

TERRA ASTRA

SCIENCE FICTION ROMANE
aus der Perry-Rhodan-Redaktion

Nr. 219

DM 1,50

Österreich S 12,-
Schweiz sfr 2,-

Italien Lit 40,-

Dänemark Dkr 24,-

Belgien Bfr 25,-

Frankreich FF 230

England £ 1.30

Spanien Ptas 44,-

James Blish

Die Maschine des Jüngsten Gerichts

Captain Kirk
und die Crew
des Raumschiffs ENTERPRISE unterwegs
zu neuen Zielen im All

Die Abenteuer der
ENTERPRISE
Band 3 des
Fernseh-Welterfolgs

Ein SF-Bestseller
in Neuauflage!

INHALT

Die Sache mit den Tribbles	1
von David Gerrold	
Die letzte Schießerei	22
von Lee Cronin	
Die Maschine des Jüngsten Gerichts	47
von Norman Spinrad	
Auftrag: Erde	68
von Gene Roddenberry und Art Wallace	
Spieglein, Spieglein ...	82
von Jerome Bixby	

David Gerrold

Die Sache mit den Tribbles

Niemand scheint zu wissen, woher die Tribbles stammen, obgleich sie sich in sauerstoffhaltiger Luft und bei erdähnlichen Temperatur- und Druckverhältnissen wohl zu fühlen scheinen. Neugeborene Tribbles sind etwa zwei Zentimeter lang; die größten etwa dreißig Zentimeter.

Ein Tribble sieht aus wie eine Kreuzung zwischen einer Angorakatze und einem kleinen Sack. Es hat weder Arme noch Beine, keine Augen und eigentlich auch kein Gesicht — nur einen Mund. Es bewegt sich rollend oder kriechend fort, manchmal auch durch eine Art pulsierender Bewegung, die es langsam aber sicher voranbringt. Tribbles besitzen ein langhaariges Fell von unterschiedlicher Färbung, beige, schokoladenbraun, goldfarben, weiß, goldgrün, dunkelrot, zimtfarben oder dunkelgelb.

Tribbles sind harmlos, absolut, völlig, kategorisch, unwiderleglich, vollkommen, hundertprozentig harmlos ...

*

Die *Enterprise* fing einen dringenden A-1-Notruf der Station K-7 auf, als das Raumschiff in den Sensorenbereich der Station gelangt war. K-7 befindet sich auf einer Umlaufbahn um den Sherman-Planeten, der sich etwa drei Lichtjahre vom nächsten Außenposten Klingons entfernt und deshalb innerhalb der Einflußsphäre Klingons bewegt — oder auch innerhalb der Einflußsphäre der Föderation, je nach dem Standort des Betrachters.

Beide Seiten erhoben Besitzanspruch auf den Planeten. Obgleich er öde und unfruchtbar ist, bedeutet doch sein Besitz auf Grund seiner günstigen Lage zwischen den beiden großen Planetensystemen einen unschätzbaren strategischen Vorteil. Früher, in der vergangenen Epoche, würde eine der beiden Seiten ihn einfach in Besitz genommen haben, und die andere hätte versucht, die Okkupanten wieder zu verdrängen, selbst auf die Gefahr eines Krieges hin — eine Art der Unterhaltung übrigens, die den Klingonern stets viel Freude bereitere.

Jetzt aber gab es den Organianischen Friedensvertrag, der solche aggressiven Maßnahmen untersagte. Nach seinen Bestimmungen gehört der Sherman-Planet niemandem, aber derjenige, der ihn zu nutzen und zu entwickeln verstand, durfte dies unter dem Schutz der

Verträge tun und bei erfolgreicher Kolonisation Besitzrechte erwerben.

Unter diesen Umständen war es nicht verwunderlich, daß die *Enterprise* mit Warp-6-Geschwindigkeit und in höchster Gefechtsbereitschaft auf die Station K-7 zuraste, als man den Notruf empfangen hatte.

Aber als das Raumschiff sein Ziel erreichte, konnte es nirgends einen Gegner entdecken. K-7 zog majestätisch und friedlich auf seiner Bahn um den Sherman-Planeten, und die Sensoren faßten nur ein einziges Ziel auf: einen einsitzigen Gleiter, der die Station in einer Parkbahn umkreiste.

Verblüfft und irritiert setzte sich Captain Kirk mit Commander Lurry in Verbindung, der sich jedoch weigerte, irgendwelche Erklärungen abzugeben, und auf einer persönlichen Besprechung bestand. Mit dem Materie-Transmitter ließ er sich zusammen mit Spock, seinem Ersten Offizier, auf die Station transportieren, nachdem er Sulu den Befehl erteilt hatte, die Besatzung der *Enterprise* solle auf Gefechtsstation bleiben.

Als Kirk und Spock in Kommandant Lurrys Büro eintrafen, fanden sie dort noch zwei weitere Männer vor. Kirk ignorierte sie und wandte sich sofort an Kommandant Lurry.

„Sie haben einen dringenden A-1-Notruf ausgesandt“, sagte er. „Bitte erklären Sie mir den Grund dafür.“

„Gestatten Sie, daß ich Ihnen die Situation erkläre, Captain. Wir befinden uns eigentlich noch nicht in einer Notlage.“

„Dann werden Sie dafür zur Verantwortung gezogen werden“, sagte Kirk hart. „Wenn Sie in keiner Notsituation sind, warum haben Sie dann den Notruf ausgesandt? Ich verlange eine Erklärung!“

Einer der beiden anderen Männer sagte: „Ich habe es ihm befohlen, Captain.“

„Und wer sind Sie?“

„Das ist Nilz Baris“, sagte Lurry. „Er ist von der Erde hergeschickt worden, um das Entwicklungsprojekt für den Sherman-Planeten zu leiten.“

„Und das gibt Ihnen das Recht, einen ganzen Raum-Quadranten in Alarmbereitschaft zu versetzen?“

„Mr. Baris“, sagte der zweite Unbekannte steif, „ist der Staatssekretär für Landwirtschaft der Föderation in diesem Quadranten.“

„Also ein Mann ohne jede militärische Befugnisse“, sagte Kirk. „Und wer sind Sie?“

„Das ist mein Assistent, Arne Darwin“, antwortete Baris. „Und jetzt, Captain, wünsche ich, daß alle zur Verfügung stehenden Wachen ...“

„Wie bitte?“ fragte Kirk. Die Unterredung hatte bis jetzt wenig dazu beigetragen, seine Laune zu bessern, und ihm so gut wie keine Klärung der Lage gebracht.

„Ich werde versuchen, mich klar und deutlich auszudrücken, Captain“, sagte der Staatssekretär. „Ich verlange, daß Sie alle verfügbaren Männer Ihres Schiffes zur Bewachung eines Lagerschuppens freistellen. Das dürfte wohl nicht allzu schwer zu begreifen sein.“

„Es ist zwar einfach zu begreifen, aber alles andere als klar. Um welchen Lagerschuppen handelt es sich?“

„Um den Schuppen mit dem Quadrotritical“, sagte Darwin. Er legte einen Aktenkoffer auf den Schreibtisch und nahm einen kleinen Glasbehälter heraus. Er öffnete ihn und schüttete ein paar Samenkörner in seine Handfläche.

„Bitte.“ Er schüttete die Körner in Kirks Handfläche. Der Captain warf nur einen flüchtigen Blick darauf und reichte sie an Spock weiter.

„Weizen“, sagte er. „Na und?“

„Quadrotritical ist kein Weizen, Captain“, sagte Darwin herablassend, „sondern eine neuentwickelte Form von Tritical.“

„Ich weiß noch immer nicht, worum es eigentlich geht.“

„Tritical ist eine überaus ertragreiche Hybridform von Weizen und Roggen“, sagte Spock ruhig. „Dies scheint eine neuartige Züchtung

zu sein, wenn mich nicht alles täuscht. Die Urform dieser Gattung, das Tritical, trat zum erstenmal im zwanzigsten Jahrhundert in Kanada auf.“

„Stimmt“, sagte Baris ein wenig überrascht.

„Und es ist die einzige Getreidesorte der Erde, die auf dem Sherman-Planeten gedeiht. Wir haben einen ganzen Schuppen voller Samen hier auf der Station. Es ist von größter Wichtigkeit, daß diese Samen sicher auf den Planeten gebracht werden. Mr. Baris befürchtet, daß Agenten der Klingoner das zu verhindern versuchen könnten.“

„Es wäre erstaunlich, wenn sie es nicht täten“, sagte der Staatssekretär. „Dieses Korn soll der Föderation einen rechtmäßigen Besitzanspruch auf den Planeten verleihen. Logischerweise müssen die Klingoner alles daransetzen, den Transport der Samen auf den Sherman-Planeten zu verhindern. Das Korn muß also geschützt werden. Verstehen Sie jetzt? Es *muß* geschützt werden.“

„Und deshalb haben Sie einen dringenden Notruf ausgesandt? Für einen Lagerschuppen voller Saatgut?“ Kirk blickte ihn kopfschüttelnd an. „Eigentlich sollte ich Sie auf der Stelle festnehmen. Wenn ich es nicht tue, dann nur deshalb, weil ich genau wie Sie alles Interesse daran habe, daß der Sherman-Planet in den Besitz der Föderation kommt. Sie haben Glück, denn ein Mißbrauch des Notruf-Kanals Nr. I ist ein schweres Verbrechen.“

„Ich habe keinen Mißbrauch ...“

„Captain Kirk“, unterbrach ihn Lurry hastig. „Könnten Sie nicht wenigstens zwei Posten aufstellen? Wir haben in letzter Zeit einen ungewöhnlich starken Raumschiffsverkehr beobachtet und ...“

„Verstehe.“ Das stimmte tatsächlich. Kirk wandte sich an seinen Ersten Offizier. „Was denken Sie, Mr. Spock?“

„Es wäre eine logische Vorsichtsmaßnahme, Captain.“

„Gut.“ Er zog seinen Kommunikator heraus. „Kirk an *Enterprise*. — Leutnant Uhura, Alarmzustand beendet! Lassen Sie wegtreten von den Gefechtsstationen und schicken Sie bitte *zwei* Posten herunter. Sie sollen sich bei Commander Lurry melden.“

„Jawohl, Captain.“

„Außerdem geben Sie allen wachfreien Männern Landurlaub. Ende.“

„Nur zwei Posten?“ sagte Baris verärgert. „Ich werde mich über Sie bei der Star-Flotten-Zentrale beschweren, Captain.“

„Tun Sie das“, sagte Kirk und starrte den Staatssekretär eisig an. „Aber vorher treten Sie sich selbst einmal kräftig in den Hintern. Dann braucht das meine Flotten-Zentrale nicht mehr zu tun.“

*

Die Aufenthaltsräume der Station K-7 waren winzig und bestanden hauptsächlich aus ein paar kleinen Läden entlang den gewundenen Korridoren im Zentrum des Satelliten.

Als Kirk und Spock sie betraten, materialisierten gerade einige Besatzungsmitglieder des Raumschiffs, darunter auch Uhura und Sulu, im Korridor. Kirk trat auf die beiden zu.

„Wie ich sehe, haben Sie sich beeilt, herzukommen“, sagte er. „Mr. Sulu, wir haben eine neue Spezies für Ihr Gewächshaus. — Mr. Spock?“ Der Erste Offizier reichte Sulu die Samenkörner. „Man nennt es ...“

„Quadrotritical!“ rief der Rudergänger erfreut. „Ich habe schon davon gelesen; aber bis heute noch nie eine Pflanze oder ein Samenkorn zu sehen gekriegt.“

„Komm, Sulu“, sagte Uhura. „Du kannst dich damit beschäftigen, wenn wir wieder an Bord sind. Jetzt wollen wir erst etwas einkaufen, solange wir dazu Gelegenheit haben. Kommen Sie mit, Captain?“

„Ja, aber ich habe nicht viel Zeit. Ich vermute, daß der Hyperraum jetzt von dringenden Meldungen nur so zwitschert.“

Der Laden, in den Uhura die Männer führte, war mit einem wirren Durcheinander von Waren angefüllt und schien in keiner Richtung spezialisiert zu sein. Offensichtlich handelte es sich um einen der vielen Makler-Läden, in denen Raumfahrer Souvenirs aus fremden Wel-

ten verkauften, um Geld für ihren Landurlaub zu erhalten - Souvenirs, die später für den doppelten Preis an andere Raumfahrer weiterverkauft wurden. Es war, wie Kirk feststellte, wirklich nicht der beste dieser Läden; aber K-7 war ja auch nicht die beste Raumstation.

Im Augenblick war kein Kunde im Laden. Nur ein hochgewachsener, dürrer Zivilist stand an der Ladentheke und hatte eine verwirrende Vielfalt von Gegenständen darauf ausgebreitet. Ein leerer Sack lag zu seinen Füßen.

„Nein und noch einmal nein“, sagte der Ladenbesitzer. „Ich habe so viele Argilianische Fallemsteine, daß ich bis an mein Lebensende damit auskomme. Und für den Preis, den Sie verlangen, werde ich sie auf diesem Schrottsatelliten sowieso nicht los.“

„Wie traurig für Sie, mein Freund“, sagte der Mann. Seine Stimme war erstaunlich wohlklingend und melodios. „Sie werden nie wieder schönere Steine angeboten bekommen. Aber wie Sie wollen.“ Der Mann seufzte und steckte die meisten der ausgebreiteten Gegenstände wieder in seinen Sack zurück. Nur ein einziger blieb auf der Ladentheke liegen: ein grüngoldener, runder Ball mit einem langen, seidenweichen Pelz.

„Sie sind wirklich ein schwieriger Kunde“, sagte der Mann. „Alles, was ich Ihnen jetzt noch anbieten kann, sind Tribbles. Ich bin sicher, Sie wollen ...“

„Nicht zu dem Preis.“

„Hoppla“, sagte Uhura. „Was ist denn das? Das ist ja lebendig? Darf ich es mal anfassen? — Entzückend ...“

„Was es ist?“ sagte der Mann und drückte Uhura das Fellknäuel in die Hand, „der kleine Liebling ist ein Tribble, Madame: Das süßeste Lebewesen, das wir kennen — außer Ihnen natürlich.“

Das kleine Wesen in Uhuras Hand pulsierte kaum spürbar. Kirk vernahm einen leisen, einschmeichelnden Laut, wie eine Mischung von dem Schnurren einer Katze und dem Gurren einer Taube.“

„Oh, es schnurrt“, rief Uhura begeistert.

„Damit will es sagen, daß es Sie mag, mein Fräulein.“

„Ich möchte es kaufen.“

„Das“, sagte der Ladeninhaber, „war die Frage, über die wir uns gerade unterhalten haben und die wir jetzt entscheiden müssen.“

„Mein Freund, zehn Credits sind ein überaus günstiger Preis. Sie sehen ja selbst, wie sehr die junge Dame das kleine Wesen mag. Und anderen wird es genauso gehen.“

„Einen Kredit“, sagte der Ladeninhaber.

Sulu deponierte seine Samenkörner auf der Ladentheke und streckte vorsichtig die Hand nach dem Tribble aus. „Es beißt doch nicht etwa?“ fragte er.

„Sir!“ sagte der Mann empört. „Sie wissen doch genausogut wie ich, daß das Verbringen bössartiger oder schädlicher Lebewesen von einem Planeten zum anderen strengstens verboten ist! – Tribbles haben keine Zähne.“

„Also gut“, sagte der Ladeninhaber. „Meinetwegen zwei Credits.“

„Neun“, sagte der Mann.

Der Ladeninhaber blickte das Tier argwöhnisch an. „Ist es sauber?“ fragte er.

„Mindestens so sauber wie Sie“, sagte der Mann. „Wahrscheinlich sogar sauberer.“

„Wenn Sie es nicht wollen“, sagte Uhura, „dann nehme ich es. Ich finde es ganz reizend.“

Wieder begannen die beiden Männer zu feilschen. Sie einigten sich schließlich auf sechs Credits, und der Mann zog nun weitere Tribbles aus seinem Sack. Erstaunlicherweise waren nicht zwei von den Wesen von gleicher Größe oder Färbung.

„Zu welchem Preis verkaufen Sie sie?“ fragte Uhura den Ladeninhaber.

„Zehn Credits. Aber für Sie ...“

„He!“ rief Sulu plötzlich. „Es frißt meine Samenkörner!“ Er strich die verbliebenen Körner hastig zusammen. Das Tribble schnurrte zufrieden und sein Nicht-Gesicht wandte sich suchend von einer Sei-

te zur anderen. Der Ladeninhaber wollte es in die Hand nehmen; aber der Mann kam ihm zuvor.

„Dieses Tribble ist ein unverkäufliches Muster“, sagte er, „und ich möchte es dieser jungen Dame zum Geschenk machen.“

„Und damit den Markt ruinieren“, knurrte der Ladeninhaber.

„Mein lieber Freund“, sagte der Mann, „sobald die Lady ihr Tribble herumzeigt, werden Sie sich vor Anfragen nicht mehr retten können. Denken Sie an meine Worte.“

Leutnant Uhura drückte das weiche, gesichtslose Fellknäuel fest an sich, und sein Schnurren – oder Gurren – wurde beängstigend laut. Kirk wußte nicht, ob er sich darüber freuen oder ärgern sollte, Uhura hatte noch nie zuvor irgendwelche Gefühlsregungen gezeigt, jetzt aber benahm sie sich fast sentimental. Natürlich war das kleine, wuschelige Lebewesen sehr niedlich, aber trotzdem ...

Piep!

Das war nicht das Tier, der Laut kam aus dem Kommunikator.

„Kirk“, meldete sich der Captain.

„Hier ist Scott. Wir haben eben eine dringende Nachricht von der Flotten-Zentrale.“

„Okay, Scotty“, sagte Kirk, „nehmen Sie sie auf Band. Ich komme sofort an Bord zurück.“

„Jawohl, Sir. – Aber das ist noch nicht alles. Unsere Sensoren haben eben einen Kampf-Kreuzer der Klingoner ausgemacht, der sich mit hoher Geschwindigkeit nähert. Ich habe ihn angefunkelt und auch das übliche Identifizierungssignal bekommen, aber ...“

„Wer hat das Kommando?“ fragte Spock. Kirk hatte fast vergessen, daß er sich immer noch in dem kleinen Laden befand. Er gab die Frage weiter.

„Commander Koloth, Sir. Sie erinnern sich bestimmt an ihn, von unserem letzten Zusammenstoß mit dem Kampf-Kreuzer. Er ist ein hinterhältiges, hundertprozentiges A ...“

„Befehlen Sie alle Mann auf Gefechtsstation, Scotty. Leutnant Uhura, nehmen Sie Ihr kleines Spielzeug. Wir sind wieder im Dienst.“

Er hatte kaum zu Ende gesprochen, als der Strahl des Materie-Transmitters der *Enterprise* sie in sich aufnahm.

Der Befehl des Flottenkommandos war, wie immer, kurz und bündig. Er lautete: „Wir brauchen Sie sicher nicht auf die Bedeutung der Inbesitznahme des Sherman-Planeten durch die Föderation hinzuweisen. Der Schlüssel zu dieser Inbesitznahme ist eine Pflanze, das Quadrotritical. Die dort lagernden Samen dieser Pflanze müssen auf jeden Fall geschützt werden. Sie werden ab sofort jede Hilfe und Unterstützung leisten, die Staatssekretär Baris von Ihnen verlangt. Die Sicherheit des Saatguts — und des gesamten Projekts — sind ab sofort Ihre Aufgabe und fallen in Ihre Verantwortung.“

Wie schwierig diese Aufgabe werden sollte, wurde durch das Auftauchen des Raumschiffs der Klingoner von Anfang an verdeutlicht. Es machte keinerlei Anstalten, die Station anzugreifen; das wäre auch ein tödliches Unterfangen geworden, da alle Phasen-Geschütze der *Enterprise* auf das feindliche Schiff gerichtet waren, was Koloth, einem überaus fähigen und erfahrenen Kapitän, auch bekannt sein mußte. Statt dessen überraschte Koloth alle Offiziere der *Enterprise*, indem er für seine Besatzung Landurlaub auf der Station erbat.

Die Bestimmungen des Organianischen Friedensvertrages ließen Commander Lurry keine andere Möglichkeit, als diese Bitte zu gewähren. Das Star-Flotten-Kommando hatte Captain Kirk mit seinem Befehl, durch den die Sicherheit des Saatguts unter seine Verantwortung gestellt wurde, eine Handhabe zum Eingreifen gegeben. Er bestimmte, daß nur zwölf Mann des klingonischen Raumschiffs gleichzeitig die Station betreten durften. Außerdem schickte er zwölf Wachen — eine für jeden Klingoner — über den Materie-Transmitter zur Station hinüber. Damit, dachte er, sollte Baris endlich zufriedengestellt sein.

Aber Baris war alles andere als zufrieden. Er wünschte überhaupt keine Klingoner auf der Station zu sehen. Punktum! Er regte sich über ihre Anwesenheit ziemlich lange und heftig auf, mußte aber schließlich doch einsehen, daß die Klingoner ein verbrieftes Recht

zum Betreten der Station besaßen und daß er nichts dagegen unternehmen konnte.

Kirk ging in die Messe, um eine Tasse Kaffee zu trinken und sich ein wenig auszuruhen. Scott, der Ingenieur, war ebenfalls dort und las in einer technischen Zeitschrift. An einem anderen Tisch saßen mehrere Offiziere, darunter Spock, Dr. McCoy, Uhura und Fähnrich Freeman. Kirk setzte sich zu ihnen und sah, daß Uhuras Tribble und zehn kleinere Exemplare dieser Spezies auf der Tischplatte waren.

„Seit wann haben Sie das Ding?“ fragte McCoy Uhura.

„Seit gestern. Und heute morgen habe ich entdeckt, daß es — ich meine sie -Junge bekommen hat.“

„Das nenne ich ein gutes Geschäft.“ McCoy nahm eins der Kleinen vorsichtig in die Hand und betrachtete es neugierig. „Hmmm.“

„Leutnant Uhura“, sagte Kirk amüsiert, „unterhalten Sie jetzt einen Kindergarten?“

„Ich hatte es eigentlich nicht vor; aber das Tribble hatte andere Pläne.“

Spock streichelte eins der winzigen Neugeborenen.

„Haben Sie es auf Station K-7 gekauft?“ erkundigte sich McCoy.

„Nein. Jemand hat es mir geschenkt. Lurry sagt, daß er mit diesem Ein-Mann-Raumgleiter gekommen ist. Er heißt Cyrano Jones und ist ein Mann, der unbekannte Planeten erforscht, aber in letzter Zeit nicht viel Glück gehabt hat.“

„Das geht jetzt den meisten so“, sagte Kirk. „Wer am Rand von Klingons Raum nach unerforschten Planeten sucht, findet höchstens Unannehmlichkeiten.“

„Ein sehr eigenartiges Wesen“, sagte Spock. „Sein Schnurren scheint einen einschläfernden, beruhigenden Effekt auf das menschliche Nervensystem auszuüben. Glücklicherweise bin ich anscheinend immun dagegen.“

Kirk blickte seinen Ersten Offizier, der immer noch das Tribble streichelte, prüfend an, sagte aber nichts.

„Leutnant“, sagte McCoy, „erlauben Sie, daß ich eins dieser Kleinen mit in mein Labor nehme, um es zu untersuchen?“

„Meinetwegen, solange Sie es nicht sezieren wollen.“

„Sagen Sie, Leutnant“, meinte der Fähnrich, „wenn Sie die Kleinen schon weggeben, kann ich dann auch eins haben?“

„Gern. Warum nicht?“

Freeman blickte Kirk an.

„Ich habe nichts dagegen, wenn sich jemand ein Tier halten will. Aber falls diese Tribbles auf der *Enterprise* bleiben wollen, sollten sie bei der Vermehrung etwas mehr Zurückhaltung üben.“

*

Die Tribbles schienen diese Anweisung nicht verstanden zu haben. Als Kirk am nächsten Tag das Bordlazarett aufsuchte, fand er McCoy mit einer ganzen Kiste voller winziger Lebewesen.

„Ich dachte, Uhura hat Ihnen nur eins von den Kleinen gegeben. Aber jetzt haben Sie mindestens zehn von den Dingen hier.“

„Ein ganz durchschnittlicher Wurf“, sagte der Arzt. „Es waren elf. Eins habe ich getötet und sezirt. Es sieht so aus, als ob sie schon trächtig geboren werden.“

„Ist denn das überhaupt möglich?“

„Eigentlich nicht. Aber es spart viel Zeit, nicht wahr? Eins ist jedenfalls sicher: Fast die Hälfte des gesamten Metabolismus dieser Lebewesen dient nur der Reproduktion. Wissen Sie, was dabei herauskommt, wenn man ein Tribble überfüttert?“

Kirk war nicht ganz bei der Sache. „Ein sehr fettes Tribble, vermute ich“, murmelte er.

„Nein. Eine ganze Horde von hungrigen kleinen Tribbles. Und wenn Sie glauben sollten, daß dies hier schon eine Menge sind, dann sehen Sie sich mal Leutnant Uhuras' Bestand an. Sie hat jetzt fünfzig Stück. Und fünf hat sie bereits verschenkt.“

„Dann sollten Sie sich sehr rasch nach Abnehmern für Ihre Jungen umsehen, bevor Sie auch fünfzig von ihnen haben.“ Kirk nahm eine Kopfschmerztablette. „Gehen Sie an Land, Doktor?“

„Ich war schon. Außerdem finde ich diese kleinen Tribbles interessanter als alles, was mir K-7 bieten könnte. Scotty ist gerade auf der Station und sorgt dafür, daß alles ruhig bleibt. Hoffentlich ist auch Koloth daran interessiert.“

„Bestimmt“, sagte Kirk, „Koloth weiß genau, daß ich beim geringsten Anzeichen von Unruhe sofort die Wachen verdoppeln lasse. Und wenn er wirklich hinter dem Saatgut her ist, wird er so schlau sein und Unannehmlichkeiten auf alle Fälle zu verhindern suchen.“

Trotzdem suchte Kirk nach seiner nächsten Unterredung mit Lurry die Bar der Station auf. Sechs Bewohner der Erde befanden sich dort, darunter Scotty und der Navigator Chekov. Fünf oder sechs Klingoner saßen an einem anderen Tisch, und die beiden Gruppen übersahen einander geflissentlich.

Als Kirk sich zu seinen Männern setzte, betrat Cyrano Jones die Bar und kam auf sie zu. „Guten Tag, meine Freunde“, sagte er. „Sind Sie an einem hübschen, kleinen Tribble interessiert?“

Er hielt ein Tribble vor Scottys Gesicht. Der Ingenieur machte eine entsetzte Abwehrbewegung. „Ich habe den ganzen Vormittag Dutzende von den kleinen Biestern aus meinem Maschinenraum gejagt.“

„Und was ist mit den anderen, Gentlemen?“

Keine Antwort. Mit einem ergebenen Achselzucken wandte Cyrano sich ab und ging auf den Tisch der Klingoner zu. Er wandte sich an einen der Männer, den Kirk als Korax, einen der Offiziere des Raumschiffs, erkannte.

„Liebe Freunde aus Klingon, darf ich Ihnen dieses entzückende kleine Tierchen ...“

Das Tribble benahm sich alles andere als entzückend. Es sträubte sein Fell und gab ein böses, fauchendes Zischen von sich.

„Hör' auf!“ sagte Cyrano empört.

„Meine Herren, ich entschuldige mich für das schlechte Benehmen dieses Tribbles. So hat es sich noch nie aufgeführt.“

„Hauen Sie ab“, sagte Korax kühl, „und nehmen Sie diesen widerlichen Parasiten mit.“

„Es ist doch nur ein harmloses ...“

„Nehmen Sie es weg!“

Wieder stieß das Tribble einen schrillen, drohenden Pfiff aus. Korax gab Cyrano einen Stoß. Cyrano taumelte rückwärts, und das Tribble flog in hohem Bogen von seinem Arm und landete zwischen den Männern der *Enterprise*. Scotty reichte es Cyrano wortlos zurück.

Cyrano blickte von einer der beiden Gruppen zur anderen, zuckte wieder die Schultern und zog sich zur Bar zurück. Er setzte das Tribble auf den Bartresen und sagte: „Ich möchte Ihnen ein kleines Geschäft vorschlagen, Mister. Ich biete Ihnen mein Tribble für ein kleines Glas ...“

Wortlos wandte sich der Barmann Cyrano zu und kippte einen Shaker um. Drei kleine Tribbles purzelten heraus.

Als Kirk an Bord zurückkehrte, war die Lage dort unhaltbar geworden. Überall schienen Scharen dieser winzigen Tiere umherzukriechen und zu rollen. Sie waren auf den Instrumenten, in den Regalen, einfach überall.

„Leutnant! Wie sind all diese Tribbles auf die Brücke gekommen?“

„Durch die Ventilationsschächte, vermute ich. Sie scheinen überall herumzukriechen. Auf dem ganzen Schiff.“

„Den Eindruck habe ich allerdings auch. Mr. Spock, sorgen Sie dafür, daß diese Biester von der Brücke vertrieben werden. Wie viele sind jetzt insgesamt an Bord?“

„Wir hatten ursprünglich ein Tribble, das von Leutnant Uhura an Bord gebracht wurde“, sagte Spock. „Diese Tiere scheinen einmal alle zwölf Stunden zu werfen, und zwar im Durchschnitt zehn Junge. Die Population der dritten Generation müßte demnach insgesamt eintausenddreihundertunddreißig Tiere betragen, in der vierten Generation bereits vierzehntausendsechshunderteinundvierzig in der fünften ...“

„Hören Sie auf! Ich verlange, daß das Schiff von diesen Lebewesen befreit wird. Sie müssen weg — und zwar alle!“

„Alle?“ protestierte Leutnant Uhura. „Aber, Captain ...“

„Jawohl. Ich sagte *alle*!“

„Eine richtige und notwendige Entscheidung“, sagte Spock. „Ihre Geburtenrate ist zu hoch, um sie irgendwie kontrollieren zu können. Sie fressen unsere Lebensmittelvorräte und sind uns in keiner Weise nützlich.“

„Das stimmt nicht, Mr. Spock“, widersprach Leutnant Uhura. „Die kleinen Tiere schenken uns ihre Zuneigung und ihre Liebe.“

„Hören Sie, Leutnant“, sagte Kirk wutschnaubend. „Jedes Zuviel — selbst ein Zuviel an Liebe — ist auf die Dauer unerträglich. Und angesichts der Tatsache, daß wir gestern mit einem einzigen Tribble angefangen haben ...“

„Und da ihre Vermehrung allein durch reichliche Ernährung ausgelöst und gesteuert wird, wage ich mir nicht einmal vorzustellen, was passiert, wenn einige dieser Viecher in unsere Vorratsräume eindringen sollten.“

Kirk starrte den Ersten Offizier an. „Vorratsräume? Verdammt! — *Vorratsräume*! — Leutnant Uhura, setzen Sie sich sofort mit Kommandant Lurry und Nilz Baris in Verbindung. Sie sollen uns im Freizeitraum der Station erwarten. Und Dr. McCoy soll sich sofort mit uns im Transmitterraum treffen. Aber wirklich sofort!“

*

Als die drei Männer im Korridor des Freizeitareals materialisierten, materialisierten mit ihnen auch sechs oder sieben Tribbles. Aber dieser Import war völlig überflüssig. Es wimmelte auch hier von den kleinen Tieren. Der Laden, an den Cyrano seine anderen Tribbles verkauft hatte, sah aus wie nach einem Schneesturm. Überall krochen winzige Fellknäuel umher. Der Ladeninhaber, der offenbar gerade seine Bemühungen, sie aus dem Laden zu fegen, als hoffnungslos

aufgegeben hatte, saß, den Kopf in die Hände gestützt und den Tränen nahe, mitten in dem Gewirr aus krabbelnden Pelzen.

Lurry und Baris kamen sofort — diesmal ohne Darwin — auf die Männer der *Enterprise* zu.

„Was ist denn los?“ keuchte Baris.

„Eine ganze Menge — falls das, was ich befürchte, wirklich eingetreten ist. Wir müssen zum Lagerschuppen. Schnell!“

Sie stürzten den Korridor entlang.

Zwei Wachen standen vor der Tür des Lagerschuppens. „Ist die Tür abgeschlossen?“ fragte Kirk.

„Jawohl, Sir. Niemand kann hier eindringen.“

„Aufmachen!“

Einer der beiden Posten zog einen Magnetschlüssel aus der Tasche. „Komisch, Sir. Da scheint irgend etwas ...“

Er brachte den Satz nicht zu Ende, weil im gleichen Augenblick die Tür auf glitt und Hunderte und Aberhunderte von Tribbles herauskollerten. Die Männer standen reglos und starrten auf die ständig anwachsende Kaskade von Fellknäueln. Spock faßte sich als erster. Er hob eins der Tribbles auf und betrachtete es mit wissenschaftlichem Interesse.

„Es scheint sich richtig vollgefressen zu haben“, bemerkte er sachlich.

„Vollgefressen!“ schrie Baris entsetzt. „An unserem Saatgut! Kirk! Sie sind dafür verantwortlich! Jetzt werden die Klingoner den Sherman-Planeten in Besitz nehmen!“ schrie Baris verzweifelt.

„Ich fürchte, da haben Sie recht“, sagte Kirk bitter.

McCoy hatte sich in das Gewimmel der Tribbles gekniet und betrachtete sie eingehend. Jetzt blickte er auf.

„Jim?“

„Was ist, Doc?“

„Mr. Spock hat sich geirrt. Die Tiere sind nicht so lethargisch, weil sie vollgefressen sind, sondern weil sie sterben.“

„Sterben? Sind Sie sicher?“

„Ich glaube“, sagte McCoy nachdrücklich, „daß niemand auf dieser Station sich so eingehend mit ihrem Metabolismus befaßt hat wie ich. Ja, ich bin völlig sicher, daß sie im Sterben liegen.“

„Also gut“, sagte Kirk mit plötzlich wiedererwachter Energie. „Doc, nehmen Sie ein paar der Tiere mit in Ihr Labor und auch einige von diesen Samenkörnern. Wenn die Tiere sterben, so will ich wissen, warum. Machen Sie mir umgehend Meldung über Ihren Befund. — Kommandant Lurry, ich bitte Sie, Ihr Büro benutzen zu dürfen. Ich möchte eine formelle Untersuchung dieses Vorfalls abhalten. Ich möchte, daß Mr. Darwin dabei ist und auch Kapitän Koloth — und Cyrano Jones.“

„Was soll uns das noch nützen?“ jammerte Baris. „Das Projekt ist erledigt — erledigt!“

„Eine Untersuchung ist Vorschrift“, sagte Kirk. „Und was das Projekt angeht — warten wir es ab.“

*

Die Szene in Kommandant Lurrys Büro glich dem Moment in einer der klassischen Detektiv-Stories, wenn alle Verdächtigen versammelt sind und der kluge Detektiv einen nach dem anderen eliminiert, bis schließlich nur noch der Butler als Schuldiger übrigbleibt.

Lurry saß an seinem Schreibtisch. Neben ihm, auf einem Besucherstuhl, saß Cyrano Jones, der ein Tribble auf seinem Schoß hielt und es streichelte. Vor dem Schreibtisch standen — teils verstört, teils interessiert, teils ablehnend — Koloth, Korax, ein zweiter Offizier des Klingon-Raumschiffs, Spock, Baris und McCoy; ihnen gegenüber Captain Kirk. Und natürlich mehrere bewaffnete Posten.

Der Kapitän des Klingon-Schiffes ergriff als erster das Wort: „Ich weiß, daß Sie von der Erde an Parasiten wie diesen hängen. Aber das geht nun doch zu weit. Ich verlange von Ihnen, Kirk, daß Sie sich beim Oberkommando des Klingon-Imperiums formell entschuldigen. Sie haben den Landurlaub meiner Besatzung beschränkt, sie durch

uniformierte Spione überwachen lassen und uns jetzt wie gewöhnliche Verbrecher vorgeladen. Wenn Sie diplomatische Verwicklungen vermeiden wollen ...“

„Tun Sie es nicht, Kirk!“ rief Baris erregt. „Das würde ihnen die letzte Handhabe geben, um den Sherman-Planeten für sich zu beanspruchen!“

„Oh, was die Sache angeht“, sagte Koloth lächelnd, „da steht das Ergebnis, glaube ich, schon längst fest.“

„Immer eins nach dem anderen“, sagte Kirk. „Unsere derzeitige Aufgabe ist die Feststellung, wer dafür verantwortlich ist, daß die Tribbles in die Lagerschuppen mit dem Quadrotritical-Samen gelangen konnten. Die Klingoner hätten ganz offensichtlich ein Motiv dafür. Andererseits ist es Cyrano Jones, der die Tiere hergebracht hat, anscheinend aus rein kommerziellen Gründen. Ich sehe keinerlei Zusammenhänge.“

„Entschuldigen Sie, Captain“, sagte Cyrano, „aber zumindest ein Teil der Schuld ist in der völligen Unkenntnis über die Lebensgewohnheiten dieser kleinen Lebewesen zu suchen. Wenn man ihre Nahrungsaufnahme unter einem bestimmten Niveau hält, pflanzen sie sich überhaupt nicht fort. So halte ich sie ja selbst unter Kontrolle.“

Kirk starrte ihn an. „Und warum haben Sie uns das nicht gleich gesagt?“

„Es hat mich ja niemand danach gefragt. Außerdem sollte jeder Mensch wissen, daß es für so kleine Tiere schlecht ist, wenn man sie überfüttert.“

„Lassen wir diese Sache für den Augenblick beiseite. Wir müssen außerdem feststellen, was die Tribbles getötet hat. Waren die Samenkörner vergiftet? Und falls es so ist, wer hat sie vergiftet?“

Er blickte Koloth herausfordernd an; aber der Klingoner lächelte nur.

„Ich hatte, wie Sie selbst zugeben müssen, keinen Zutritt zum Lagerschuppen“, sagte er. „Außerdem haben mich Ihre Wachen keinen

Moment aus den Augen gelassen. Aber bevor wir uns weiter unterhalten, Captain, würden Sie bitte diesen Parasiten aus dem Raum schaffen lassen?“ Er deutete auf das Tribble, das Cyrano auf dem Schoß hielt.

Kirk zögerte einen Augenblick, aber dann siegte sein Mitgefühl. Er selbst hatte für den Rest seines Lebens auch genug von diesen Tribbles. Er winkte einem der Posten, und der nahm das Tribble von Cyranos Schoß und ging mit ihm zur Tür. Im gleichen Augenblick betrat Darwin verspätet den Raum.

Das Tribble sträubte das Fell, fauchte und spuckte.

Kirk starrte das Tier verblüfft an. Dann nahm er es dem Posten aus der Hand, trat auf Korax zu und hielt es ihm entgegen. Sofort sträubte es wieder das Fell und spuckte. Es spuckte auch, als es in die Nähe Koloths gehalten wurde, und auch bei dem dritten Besatzungsmitglied des Klingon-Schiffes.

Bei allen anderen aber schnurrte es zufrieden; selbst bei Baris.

Kirk streckte es wieder Darwin entgegen.

Hisssssss, machte das Tribble und spuckte.

„Doc!“ rief Kirk. „Überprüfen Sie diesen Mann!“

McCoy war schon neben Darwin getreten, den Tricorder in der Hand. Zweimal fuhr er mit dem Gerät über Darwins Körper.

„Sie haben recht, Captain“, sagte er dann, „Herzschlag und Körpertemperatur stimmen nicht, und — was soll ich Ihnen alle Einzelheiten aufzählen — der Mann ist ein Klingoner.“

Die Posten traten auf Darwin zu.

„Sieh mal an“, sagte Kirk. „Was werden Sie der Star-Flotten-Kommandozentrale nun berichten, Mr. Baris?“ Er wandte sich an den Arzt. „Was haben Sie über die Samenkörner herausgefunden, Doc?“

„Sie sind nicht vergiftet worden. Sie sind von Viren verseucht.“

„Verseucht!“ wiederholte Baris entsetzt. Er schien zu erschüttert, um sich noch über irgend etwas wirklich aufregen zu können.

„Ja. Das Saatgut ist mit einem Virus infiziert worden, das eine Art metabolischer Mimikry praktiziert. Es ist so: Die Moleküle der Nah-

rung, die der Körper an sich aufnimmt, passen in die körpereigenen Moleküle wie ein Schlüssel in ein Schloß. Dieses Virus ahmt diesen Schlüssel nach — ohne dem Körper jedoch Nahrung zuzuführen — und blockiert somit das Schloß, so daß keinerlei Nahrung in den Organismus gelangen kann. Diese Erklärung ist natürlich sehr vereinfacht dargestellt, aber Sie haben sicher begriffen, um was es geht.“

„Wollen Sie damit sagen, daß die Tribbles buchstäblich verhungert sind?“ fragte Captain Kirk. „Sie saßen in einem riesigen Lagerschuppen voller Körner und sind verhungert?“

„So ungefähr“, sagte McCoy.

„Und dasselbe wäre auch *Menschen* passiert, die von diesem Getreide gegessen hätten?“

„Es wäre jedem warmblütigen Geschöpf passiert.“

„Könnte der Erreger abgetötet werden, ohne das Saatgut zu verderben?“ fragte Spock.

„Ich denke, ja.“

„In diesem Fall“, sagte Spock, „hat uns Mr. Darvins Versuch zu einem Massenmord einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Fast so sehr wie Mr. Jones mit seinen Tribbles.“

„Was soll das heißen, Mr. Spock?“ fragte Captain Kirk.

„Eine einfache logische Folgerung, Captain: Das Virus hat verhindert, daß die Tribbles das ganze Saatgut auffraßen. Ich schätze, daß mindestens noch die Hälfte vorhanden ist. Auf der anderen Seite haben die Tribbles uns erkennen lassen, daß die Saat infiziert worden ist, ohne daß die Tatsache auch nur ein einziges Menschenleben erfordert hat.“

„Ich glaube kaum, daß die Gerichte der Föderation diesen Umstand Mr. Darwin zugute halten werden, Mr. Spock. Aber ich gebe zu, daß es uns zum Vorteil gereicht. — Wache, führen Sie den Mann ab! Und nun zu Ihnen, Captain Koloth, und zu der von Ihnen verlangten Entschuldigung: Ich gebe Ihnen genau sechs Stunden, Ihr Schiff aus dem Hoheitsraum der Föderation zu bringen.“

Koloth verließ schweigend den Raum. Das Tribble zischte ihn an und spuckte ihm nach.

„Ich gebe es nicht gern zu“, sagte Kirk, „aber man muß die Tribbles schon wegen ihrer Feinde lieben. Und nun zu Ihnen, Mr. Jones: Wissen Sie eigentlich, welche Strafe darauf steht, schädliche oder gefährliche Tiere von einem Planeten zum anderen zu verbringen? — Zwanzig Jahre, Mr. Jones!“

„Aber, Captain Kirk!“ sagte Cyrano flehentlich und den Tränen nahe. „Wir könnten uns doch irgendwie verständigen. Wie Mr. Spock eben festgestellt hat, ist es doch ausschließlich meinen kleinen Tribbles zu verdanken, daß Sie die Infizierung des Saatguts entdeckt haben. Und eben noch haben Sie sich als ein sehr zuverlässiger Geigerzähler zur Entdeckung des Klingon-Agenten erwiesen.“

„Zugegeben“, sagte Captain Kirk ernst. „Deshalb werde ich auch keine Anklage gegen Sie erheben; unter der Bedingung, daß Sie eine Aufgabe übernehmen. Wenn sie abgeschlossen ist, wird Ihnen Kommandant Lurry Ihren Raumgleiter zurückgeben.“

„Welche Aufgabe?“ fragte Cyrano erleichtert.

„Sie werden jedes einzelne Tribble von dieser Raumstation entfernen und ...“

„Aber Captain!“ schrie Cyrano entsetzt. „Das dauert doch Jahre!“

„Genau siebzehn Jahre, neun Monate“, sagte Spock kühl.

„Betrachten Sie es als eine sichere, unkündbare Anstellung“, sagte Kirk.

„Und das ist die einzige Alternative? Das oder zwanzig Jahre im Gefängnis? — Wirklich, Captain, Sie sind verdammt hart. — Aber ich werde es tun.“

An Bord der *Enterprise* befand sich kein einziges Tribble mehr, als die drei Männer zurückkehrten. Es dauerte lange, bevor man eine Erklärung für dieses Wunder fand; aber Scotty mußte schließlich zugeben, daß er dafür verantwortlich war.

„Wie haben Sie das geschafft?“ fragte Kirk.

„Na ja, ich habe sie einfach alle in den Materie-Transmitter schaffen lassen und den Klingonern beschert, Sir. Kurz bevor ihr Schiff in den Hyperraum eintrat, habe ich ihnen das ganze Gewimmel von Tribbles in den Maschinenraum transmittiert. Ich hoffe, sie werden dort wachsen und gedeihen.“

Lee Cronin

Die letzte Schießerei

Als sich die *Enterprise* dem Melkotian-System näherte, faßten ihre Sensoren eine auf einer Umlaufbahn kreisende Boje auf, und Captain Kirk hielt es für richtig, sie zu untersuchen. Er hatte Order, sich „um jeden Preis“ mit den Melkotianern in Verbindung zu setzen — ohne jede weitere Erklärung, nur „um jeden Preis“ —, aber er war ein friedfertiger Mensch, und er hatte die Erfahrung gemacht, daß Völker, die ihre Hoheitsgebiete mit Bojen markieren, die Neigung zeigen, sofort zu schießen, wenn solche Grenzmarkierungen ohne das vorgeschriebene Protokoll passiert wurden.

Die von der Boje abgezapfte Nachricht war alles andere als freundlich. Sie lautete: „Fremde, Sie sind in den Hoheitsraum Melkots eingedrungen. Kehren Sie sofort um. Dies ist die einzige Warnung, die wir Ihnen erteilen.“

Kirks Unruhe über den Inhalt der Botschaft wurde völlig überlagert von seiner Überraschung darüber, daß sie in englisch abgefaßt war. Aber die Unruhe kehrte sofort und in verstärktem Maß zurück, als er erfuhr, daß Spock die Botschaft auf vulkanisch gehört hatte, Chekov auf russisch und Uhura auf suaheli.

„Echte Telepathen“, sagte Spock, „bringen wirklich Erstaunliches zustande.“

Das war unwiderleglich, genau wie die Tatsache, daß man keinerlei Kenntnisse über die Malkotianer hatte; man wußte lediglich, daß sie existierten. Aber auch die Befehle waren eindeutig. Kirk sandte eine Botschaft aus, die seine friedlichen Absichten darlegte, bekam aber keine Antwort darauf. Er hatte auch keine erwartet. Dann setzte er seine Reise fort und fragte sich, wovor sich eine Rasse von echten Telepathen wohl fürchten könnte.

Als sie in eine Umlaufbahn um den Planeten eingeschwenkt waren, ließ Kirk sich zusammen mit Spock, McCoy, Scott und Chekov mit dem Materie-Transmitter auf seine Oberfläche transportieren. Die Stelle, an der sie wieder materialisierten, war eine Art weißes Nichts, eine Masse wallender Nebel, unidentifizierbarer Formen, Gefühle und Farben. Spocks Tricorder gab keinerlei Informationen; es war, als ob sie sich in einer Art toter Zone befänden, in der keine Energie fließen konnte — oder in die zumindest keine Energie eindringen konnte. Kirk hatte das Gefühl, sich im Auge eines Taifuns zu befinden.

Und dann materialisierte der Melkotianer — oder materialisierte teilweise, genaugenommen; seine Erscheinung wirkte wie ein Bild, das auf den wallenden Nebel projiziert wurde. Er wirkte humanoid; eine hochgewachsene, schlanke Gestalt in einer wallenden Robe, mit kühlem, blassem Gesicht, hoher Stirn und durchdringenden Augen, die völlig gefühllos schienen.

„Unsere Warnung war klar und deutlich“, sagte er in seiner Illusion vieler Sprachen. Seine Lippen blieben dabei geschlossen. „Sie haben sie nicht beachtet. Sie, Captain Kirk, haben diesen Ungehorsam befohlen. Deshalb werden wir Sie töten. Auf Ihre Art.“

„Töten?“ sagte Kirk. „Für eine harmlose Grenzverletzung? Und Sie nennen sich zivilisiert?“

„Sie stehen außerhalb“, sagte die Gestalt. „Sie sind Krankheit. Wir diskutieren nicht mit böartigen Organismen, wir zerstören sie.“

Das Bild erlosch.

Scott sagte: „Und wir beschwerten uns über unsere sturen Kriegsgerichte.“

Niemand beachtete ihn, weil mit dem Verschwinden der Erscheinung auch das Nichts erlosch. Die Männer fanden sich plötzlich in einer Wüste, im grellen, brennenden Sonnenlicht. Und während sie sich noch verwundert umsahen, wuchs plötzlich ein Holzhaus aus dem Boden; dann noch eins und noch eins. Keins der Häuser war höher als zwei Stockwerke, und die meisten hatten Balkone im Obergeschoß. Eins der Häuser trug ein Schild mit der Aufschrift „Saloon“, ein anderes lautete „Tombstone Hotel“. Innerhalb von wenigen Sekunden fanden die Männer sich von einer Stadt umgeben.

„Spock“, sagte Kirk ruhig. „Was ist das?“

„Amerikanischer Westen, Wildwest um 1880“, sagte Spock.

„Und das hier?“ fragte Chekov und deutete auf den Colt, den er plötzlich in der Hand hielt.

Keiner von ihnen besaß mehr seine normale Ausrüstung, weder Phasen-Waffen noch Kommunikatoren; nur diese antiquierten Explosivwaffen, die in Ledertaschen an ihren Gürteln hingen. Ihre Uniformen hatten sich jedoch nicht verändert.

„Diese Waffe“, erklärte Kirk, „ist ein Colt 45 — für jene Epoche äußerst zweckmäßig und perfekt. Meine Vorfahren haben sie wahrscheinlich auch getragen.“

„Zweckmäßig und perfekt, aber äußerst gefährlich“, sagte Spock. „Ich schlage vor, daß wir sie wegwerfen.“

„Auf gar keinen Fall, Mr. Spock. Was immer die Melkotianer mit uns vorhaben, es wird alles andere als angenehm sein. Und auf kurze Entfernung sind diese Revolver genauso tödlich wie Phasen-Waffen. Vielleicht werden wir sie noch brauchen.“

„Jim, die Baracke da drüben nennt sich ‚Tombstone Epitaph‘. Klingt wie der Name einer Zeitung. Und da ist auch ein Anschlagbrett. Wir wollen sehen, ob wir etwas mehr Informationen bekommen können.“

Am Anschlagbrett hing ein Exemplar der heutigen Ausgabe der Zeitung. Sie trug den Vermerk: Tombstone, Arizona, den 26. April 1881.

„Ein Zeitsprung in die Vergangenheit, Mr. Spock?“ fragte Kirk.

„Und eine gleichzeitige Ortsveränderung, Captain?“ Spock schüttelte den Kopf. „Ich kann nicht glauben, daß man so viele physikalische Gesetze gleichzeitig übertreten kann. Der Energieverbrauch würde alle zulässigen Grenzen überschreiten. Ich vermute, daß wir uns an genau der gleichen Stelle befinden, an der wir vorher waren.“

„Und was soll diese Kulisse?“

„Wenn ich richtig verstanden habe“, sagte Spock leise, „ist dies der Ort unserer Exekution.“

„Sie sind immer so ermunternd“, brummte McCoy.

26. Oktober 1881. — Das Datum schien Kirk irgendwie bekannt vorzukommen. Aber während er noch darüber nachdachte, kam ein unrasierter Mann um die Ecke, starrte die fünf Männer verblüfft an und rief dann: „Verdammt, das ist wirklich eine Überraschung! — Ike! Frank! Billy! Tom!“ Er trat auf sie zu. „Ich hatte schon Angst, ihr würdet nicht wiederkommen!“

„Wie bitte?“ fragte Kirk.

„Aber ich wußte, daß ihr euch von den Brüdern nicht vertreiben laßt. Das sind doch nur Angeber. Aber jetzt müssen sie kämpfen, nachdem sie den Mund so voll genommen haben.“

„Hören Sie“, sagte Kirk. „Offenbar glauben Sie, uns zu kennen; aber wir haben Sie noch nie gesehen.“

Der unrasierte Mann zwinkerte ihm vertraulich zu. „Schon kapiert. Ich habe euch heute auch noch nicht gesehen. Das gefällt mir so an dir, Ike. Du hast immer Sinn für Humor. Aber niemand soll sagen, daß Johnny Behan keinen Spaß versteht.“

„Hören Sie, Mr. Behan ...“

„Nur eins, Ike“, sagte Behan. „Ihr dürft die Sache nicht zu leicht nehmen. Sie schießen vielleicht nicht gut, aber schießen werden sie auf jeden Fall.“

Er warf einen ängstlichen Blick über die Schulter und ging. Im gleichen Augenblick wußte Kirk plötzlich, warum ihm das Datum auf der Zeitung bekannt vorgekommen war. „Die Earps!“ sagte er. Spock blickte ihn erstaunt an, genau wie die anderen.

„Er hat mich Ike genannt“, sagte Kirk, „und Sie, Spock, Frank; und den Doktor Tom und Chekov Billy. Das sind Ike Clanton, Frank und Tom McClowery, Billy Clairborne und Billy Clanton.“

„Captain“, sagte Spock. „Ich kenne diese Epoche der Erdgeschichte recht gut; aber die Namen sagen mir überhaupt nichts.“

„Mir auch nicht“, sagte McCoy. „Aber vielleicht Wyatt Earp, Morgan Earp, Virgil Earp und Doc Holliday.“

Keine Reaktion.

„Es war so: Im ausgehenden neunzehnten Jahrhundert rangen zwei Fraktionen um die Herrschaft in der Stadt Tombstone. Die Earps waren die Marshals der Stadt. Die Clintons waren mit Billy Behan, dem County Sheriff, verbündet. Und am 26. Oktober kam es zur entscheidenden Auseinandersetzung zwischen beiden Gruppen.“

„Und?“

„Die Clantons verloren, Mr. Chekov.“

Die Männer schwiegen. Schließlich sagte Spock: „Das ist zweifellos eine recht phantasievolle Art, uns umzubringen, aber was soll ...“

Der gellende Schrei einer Frau zerriß die Stille des heißen Tages. Aus dem Saloon kamen laute, erregte Rufe und die unmißverständlichen Geräusche einer Schlägerei. Dann taumelte ein Mann rückwärts aus der Pendeltür und fiel auf die Straße. Ein zweiter Mann stürzte ihm nach. Der erste Mann versuchte, wieder auf die Beine zu kommen, und riß den Revolver aus der Halfter. Aber er war viel zu langsam. Der Verfolger drückte ab. Die Waffe dröhnte erstaunlich laut. Es war fast wie ein Donnerschlag. Der Mann wurde von der Wucht des Geschosses zurückgeschleudert und stürzte vor Kirks Füßen zu Boden. Der andere Mann warf ihm nicht einmal einen Blick zu, sondern ging sofort in den Saloon zurück.

McCoy kniete sich neben den am Boden liegenden Mann und faßte nach seinem Puls. „Das war kaltblütiger Mord“, sagte er.

„Man nannte es, glaube ich, das ‚Gesetz des Westens‘“, sagte Kirk.

„Ich kann einfach nicht glauben, daß dies alles Realität ist“, murmelte Chekov. „Ich halte es für eine Art Melkotianischer Illusion.“

„Ist der Mann tot, Doc?“ fragte Kirk.

„Zweifellos“, murmelte McCoy.

„Nun“, sagte Kirk ernst, „das zumindest ist Realität.“

Aus dem Saloon erklang Musik. Die fünf Männer der *Enterprise* blickten auf den Toten und dann, wie unter einem unheimlichen Zwang, zum Saloon.

„Ich denke, wir sollten lieber einmal nachsehen, was da los ist“, sagte Kirk.

„Sie meinen, wir sollen dort ‘reingehen?’“ fragte Chekov entsetzt.

„Hat jemand einen besseren Vorschlag?“

*

Im Saloon befanden sich ein Barkeeper, eine sehr junge Kellnerin und etwa ein Dutzend Gäste. Die meisten von ihnen umstanden den Killer, der eben den anderen Mann erschossen hatte. Als die fünf Männer eintraten, erhob er sich langsam.

„Ike, Tom“, sagte der Barkeeper. Er schien gleichzeitig erfreut und erschrocken zu sein, sie hier zu sehen.

Die Kellnerin wandte sich um. „Billy!“ schrie sie glücklich, warf sich dem verblüfften, aber durchaus nicht widerstrebenden Chekov an die Brust und küßte ihn hingebungsvoll. „Billy, Liebling! Ich wußte ja, daß sie nicht verhindern konnten, daß du in die Stadt zurückkommst.“

„Mir blieb kaum eine andere Wahl, als zurückzukommen“, sagte Chekov.

Das Mädchen führte ihn zu einem Tisch, der von dem Tisch des Killers weit entfernt war. „Aber vielleicht hättest du besser nicht zurückkommen sollen“, sagte sie.

„Und dich nicht wiedersehen?“

„Aber es ist doch ein furchtbares Risiko, besonders wo Morgan hier im Saloon ist.“

Kirk, der sich an einen der Tische gesetzt hatte, stand wieder auf, um sich den ersten der Männer, die zu ihren Henkern bestimmt worden waren, genauer anzusehen. „Natürlich“, murmelte er. „Der Gentleman, der erst schießt und dann Fragen stellt: Morgan Earp.“

Earp rührte sich nicht, ließ aber Kirk keine Sekunde aus den Augen.

„Captain“, sagte Spock leise, „da wir eben gesehen haben, daß der Tod die einzige Realität hier zu sein scheint, schlage ich vor, daß Sie sich zurückziehen, ohne auch nur einen Muskel Ihrer Hände zu bewegen. Sonst könnten Sie sich plötzlich in ein Spiel verwickelt sehen, daß sich ‚Wer zuerst zieht‘ nennt, wenn ich mich richtig erinnere.“

Kirk setzte sich wieder.

Der Barkeeper rief: „Wie immer, Boys?“

„Klar“, sagte Scotty fröhlich. „Einen halben Liter Scotch.“

„Ihr wißt doch genau, daß wir hier nur Bourbon haben. Aber Gin ist da.“

„Ich glaube kaum, daß wir jetzt Zeit für Unterhaltungen haben“, sagte Kirk bestimmt und warf einen Blick auf Chekov, dem sich das Mädchen jetzt auf den Schoß gesetzt hatte, „für jede Art von Unterhaltung“, fügte er hinzu.

„Schon gut“, sagte das Mädchen und stand auf. „Ich weiß, daß ihr etwas zu besprechen habt. Sei vorsichtig, Billy.“ Sie ging fort.

„Mr. Spock“, sagte Kirk, „mit Ausnahme der Revolver, die wir jetzt tragen, haben wir uns in keiner Weise verändert. Sogar unsere Kleidung ist die gleiche wie vorher. Trotzdem sehen uns diese Menschen als die Clantons. Ziehen wir doch einmal das Resümee: Wir befanden uns in Tombstone, und zwar an dem Tag der Schießerei am OK-

Korral, und wir sind die Clanton-Gang. Morgan Earp wird seine Brüder von unserer Anwesenheit informieren.“

„Und die Geschichte wird unabänderlich ihren Lauf nehmen“, sagte Spock.

„Das wird sie nicht“, sagte Kirk ärgerlich. „Ich werde nicht zulassen, daß wir von einer Bande Halbwilder erledigt werden.“

„Und wie wollen Sie das verhindern, Captain?“

Ohne auf die Frage einzugehen, stand Kirk auf und trat an die Bar.

„Sie, Barkeeper. Sie behaupten, uns zu kennen, nicht wahr?“

„Ich behaupte es nicht, ich weiß es.“

„Sir irren sich. Sie denken, daß ich Ike Clanton bin. Das stimmt nicht. Ich bin James T. Kirk, Kapitän des Raumschiffs *Enterprise*. Und die anderen Männer sind einige meiner Offiziere. Wir sind nicht wirklich hier. Wir sind noch nicht einmal geboren.“

Die Umstehenden brachen in schallendes Gelächter aus, und einer der Männer sagte: „Ich kann mir denken, daß das jetzt Ihr sehnlichster Wunsch ist.“

Kirk fuhr herum und wandte sich an den nächststehenden Mann. „Sie da! Fühlen Sie doch das Material meines Hemdes.“

Der Mann kicherte, tat es aber.

„Merken Sie nicht, daß es ganz anders ist als Ihr Hemd?“

„Scheint so“, sagte der Cowboy. „Vor allem sauberer, würde ich sagen.“

„Haben Sie schon jemals solche Kleidung gesehen, wie wir sie tragen?“

Der Cowboy überlegte einen Augenblick. „Klar. An den Clantons.“

Wieder brachen die Umstehenden in wieherndes Gelächter aus.

„Hören Sie, Ike“, sagte der Cowboy. „Wir wissen, daß Sie sich immer über andere lustig machen. Aber ich kenne Sie genau. Und Ed“ — er deutete auf den Barkeeper — „kennt Sie auch. Und Sylvia kennt Billy Clairborne noch besser. Wenn Sie jetzt behaupten wollen, daß Sie jemand anders sind, haben Sie sicher einen guten Grund dafür.“

Aber wenn sie plötzlich Angst haben, warum sind Sie dann überhaupt nach Tombstone zurückgekehrt?“

Kirk runzelte die Stirn und versuchte nachzudenken. Dabei zog er den Revolver und spielte nervös damit herum. Der Cowboy wurde blaß und trat einen Schritt zurück. Zu spät erkannte Kirk, was er getan hatte, steckte den Revolver in die Halfter zurück und wandte sich an den Barkeeper. „Ed ...“

„Mir ist es egal, Ike“, sagte der Barkeeper friedfertig. „Es kommt ja auch gar nicht darauf an, für wen ich dich halte. Dein Problem ist, für wen Wyatt Earp dich hält.“

Enttäuscht kehrte Kirk an den Tisch zurück. Seine Männer blickten ihn prüfend an.

„Also lassen wir das“, sagte er resigniert, als er sich setzte. „Sie begreifen es einfach nicht.“

„Captain.“

„Ja, Mr. Spock.“

„Wir wissen, daß die Melkotianer wirkliche Telepathen sind. Und dieser Melkotianer vorhin hat gesagt, daß er uns auf Ihre Art töten würde.“

„Wollen Sie damit andeuten, daß er nur deshalb, weil ich mit dieser Epoche der amerikanischen Geschichte vertraut bin ...“

„Er hat in Ihr Gedächtnis geblickt und den nach seiner Ansicht besten Ort und Zeitpunkt für unsere Bestrafung ausgewählt. Während Sie eben dort an der Bar standen, fielen mir einige Aufzeichnungen über diese Epoche ein, die ich einmal zu Gesicht bekommen habe. Völlig ungewollt haben Sie die typische Haltung eines Revolverhelden eingenommen. Und Sie haben auch den Revolver wie ein Experte gehandhabt.“

„Eine Art ererbter Verhaltensform?“ sagte McCoy. „Lächerlich. Erlerntes Verhalten kann nicht vererbt werden.“

„Das weiß ich auch, Dr. McCoy“, sagte Spock ruhig. „Andererseits aber ist die Möglichkeit eines archaischen Erinnerungsvermögens — Archetypen, die aus dem kollektiven Unbewußten stammen, falls so

etwas wirklich existieren sollte — noch niemals widerlegt worden. Und Sie haben das Verhalten des Captain ja selbst beobachtet und kommentiert. Wenn Sie einen weiteren Beweis dafür wollen: Würden Sie bitte Ihren Revolver ziehen, ihn um den Finger kreisen lassen, wie es der Captain vorhin getan hat, und ihn dann wieder mit routinierter Bewegung in die Halfter zurückstecken?“

„Das würde ich nicht einmal wagen“, gab McCoy zu. „Mit einer Holzkeule würde ich mich viel sicherer fühlen.“

„Ich möchte sichergehen, daß ich die Sachlage richtig verstehe“, sagte Kirk. „Sind Sie der Meinung, daß sich die Melkotianer völlig darauf verlassen, daß ich mich genauso benehme wie diese Männer hier? Daß ich instinktiv auf die Herausforderung der Earps reagiere und damit unser Ende heraufbeschwöre?“

„Nicht instinktiv, Captain, aber gewiß unbewußt. Das ist eine Möglichkeit, vor der Sie sich hüten müssen.“

„Ich werde daran denken. Hat irgend jemand einen Vorschlag, wie wir aus dieser Sache ungeschoren herauskommen können?“

„Warum verlassen wir nicht einfach die Stadt?“ schlug Chekov vor.

„Es gibt kein Außerhalb der Stadt“, sagte Spock. „Halten Sie sich immer vor Augen, daß wir uns in Wirklichkeit auf dem Planeten der Melkotianer befinden. Falls wir versuchen sollten, die Stadt zu verlassen, dürfte es für sie eine Kleinigkeit sein, uns wieder zurückzuschaffen.“

„Auch richtig“, sagte McCoy, „und durchaus logisch. Aber warum lassen wir nicht einmal die Logik außer acht und versuchen, uns etwas einfallen zu lassen, das funktionieren könnte? Wenn wir nur eine einzige Phasenwaffe hätte, oder noch besser, einen Kommunikator! Es wäre ein Vergnügen, die dummen Gesichter der Earps zu sehen, wenn wir genau dreißig Sekunden vor der letzten Auseinandersetzung vor ihren Augen verschwinden und zum Schiff zurücktransmitiert würden.“

„Und das ist ein sehr guter Ansatzpunkt, Doc“, sagte Kirk. „Mr. Spock, als wir damals aus der Stadt am Rande der Ewigkeit in die

Vergangenheit zurückversetzt wurden, haben Sie aus Ihrem Tricorder einen funktionstüchtigen Computer konstruiert. Und Sie haben einen Tricorder bei sich.“

„Aber damals sind wir ins Chicago der 1930er Jahre zurückversetzt worden“, sagte der Erste Offizier. „Und selbst damals war die Technologie noch kaum in der Lage, mir die notwendigen Bauteile und Kraftquellen zu liefern. Hier aber gibt es nicht einmal Edelsteine, die man als Detektorkristalle verwenden könnte, keine Metalle, nicht einmal elektrischen Strom.“

„Da hat er völlig recht“, sagte Scott. „Unter diesen Umständen würde auch ich nichts zustande bringen.“ „Dann sind wir also wirklich auf die Mittel und Methoden dieser Epoche angewiesen“, sagte Kirk.

„Vielleicht nicht“, sagte McCoy nachdenklich. „In den Patronen befindet sich Schwarzpulver. Und es muß in der Stadt auch irgendwelche Medikamente und Drogen geben. Einer von dieser Earp-Gang wird Doc genannt.“

„Doc Holliday. Er war Zahnarzt“, sagte Kirk.

„Trotzdem. Er hat sicher irgendwelche Medikamente, Kräuter und so weiter gehabt. Einen Mörser, Alkohol — uns würde dazu auch Whisky reichen.“

„Was haben Sie denn vor?“ fragte Kirk mißtrauisch.

„Was würde geschehen, wenn wir nicht mit Revolvern am OK-Korral erscheinen — sondern mit Gummischleudern und Betäubungspfeilen?“ Langsam zog ein Lächeln über Kirks Gesicht. „Gar nicht schlecht, Doc. Und welches wäre der erste Schritt in dieser Richtung?“

„Ich werde Doc Holliday besuchen.“

„Aber er gehört zu unseren Gegnern. Wir sollten lieber alle miteinander gehen.“

„Kommt gar nicht in Frage“, sagte McCoy. „Ich werde allein zu ihm gehen.“

„Also gut, Doc“, sagte Kirk nach einer Weile. „Aber seien Sie vorsichtig.“

Doc Hollidays Praxis befand sich in einem Barbierladen. Als McCoy eintrat, saß gerade ein Patient auf dem Behandlungsstuhl.

Doc Holliday hatte anscheinend noch nie etwas von weißen Arztkitteln gehört. Er praktizierte in Frack, enger Hose, schwarzem, breitrandigem Hut und schwarzer Krawatte.

Nachdem McCoy dem schwitzenden Zahnarzt eine Weile zugesehen hatte, sagte er: „Zu stark gespreizte Wurzeln, nehme ich an.“

Holliday grunzte abwesend. Dann aber schien er die Stimme zu erkennen, sprang zurück und riß den Frackschoß zur Seite, so daß er seinen Revolver frei hatte. „Wollen Sie's jetzt, McClowery?“

„Ich heiße McCoy.“

„Hören Sie, Doc“, sagte der Patient ungeduldig. „Wollen Sie ihn nun ziehen oder ...“ Dann erkannte auch er McCoy, und sein Gesicht wurde weiß wie ein Laken. „Bitte, nicht schießen, Boys. Doc, stecken Sie den Revolver wieder weg.“

Er versuchte aufzuspringen. Doc Holliday stieß ihn auf den Stuhl zurück. „Sitzen bleiben!“ sagte er grob. „Ich habe mir doch nicht die ganze Mühe umsonst gemacht. Und was Sie betrifft, McClowery, wenn Sie einem Arzt während einer Behandlung in den Rücken schießen ...“

„Keine Angst. Mich interessiert der Fall selbst. Darf ich mal sehen?“

McCoy sperrte den Mund des Patienten auf und blickte hinein. „Hmmm ... Der Zahn ist wirklich hinüber. Was für ein Anaesthetikum verwenden Sie eigentlich? Preliform D? Ach nein, das gab es ja zu Ihrer Zeit noch nicht. Chloroform vielleicht? Benutzen Sie wirklich noch Chloroform? Aber warum ist der Patient dann nicht bewußtlos?“

„Was verstehen Sie denn davon?“

„Ich habe auch schon öfters Zähne gezogen.“

„Ich benutze immer Whisky“, sagte Doc Holliday. „Von Chloroform habe ich noch nie gehört.“

„Gefährliches Zeug, dieser Alkohol“, sagte McCoy. „Man glaubt, der Patient ist so betrunken, daß er nicht einmal mehr seinen Namen kennt, und dann spürt er den Schmerz und peng! Plötzlich ist er stocknüchtern.“

„Ich habe aber nichts anderes als Whisky“, sagte Doc Holliday mürrisch.

„Nun, eigentlich brauchen Sie in diesem Fall überhaupt kein Betäubungsmittel. Ein bißchen Druck reicht völlig. Wenn Sie gestatten ...“

Er nahm Doc Holliday die klobige Zange aus der Hand, betrachtete sie kopfschüttelnd und zuckte die Schultern. „Man muß sich eben damit behelfen“, murmelte er. „Hören Sie mal, McClowery ...“ „Passen Sie lieber auf“, sagte McCoy. „Es gibt einen Druckpunkt am Oberkiefer. Wenn Sie den pressen — sehr kräftig — und dann ...“

Er setzte die Zange an und rüttelte an dem Zahn. Eine Sekunde später hielt er ihn dem verblüfften Doc Holliday vor die Nase.

„He!“ rief der Patient. „Was ist denn los? Haben Sie ..., er ist ja schon 'raus! Er ist 'raus, und ich habe überhaupt nichts gespürt!“

„Wo haben Sie den Trick gelernt, McClowery?“ fragte Doc Holliday.

„Sie würden es mir doch nicht glauben. — Sie stammen aus dem Süden, nicht wahr?“

„Aus Georgia.“

„Wirklich? Ich auch. Aus Atlanta.“ „Das habe ich nicht gewußt“, murmelte Doc Holliday. „Ist es nicht eine Schande, daß ich einen Landsmann aus Georgia töten muß, wo es hier von Yankees nur so wimmelt.“

„Schade, daß wir so wenig Zeit haben, Doktor“, sagte McCoy und blickte Doc Holliday prüfend an. „Ihre Blässe — und die Augen —, ich bin sicher, Sie haben Tuberkulose. Wenn ich Sie mal untersuchen ...“

Mit einem wütenden Aufschrei knallte Doc Holliday seinen Colt auf die Tischplatte. Der Patient sprang aus dem Barbierstuhl und rannte zur Tür hinaus.

„Noch ein Ton, und ich durchlöchere Sie wie ein Sieb!“ schrie Doc Holliday.

„Warum denn? Warum sind Sie denn so wütend?“

„Ich weiß, daß meine Lungen nicht in Ordnung sind. Aber schießen kann ich noch immer!“

„Doktor“, sagte McCoy ruhig. „Wenn ich meine Instrumententaste hier hätte, könnte ich Ihre Krankheit durch eine simple Injektion heilen. Eine einzige Spritze und zwölf Stunden Ruhe, und die Tuberkulose wäre für immer kuriert. Ohne meine Ausrüstung wird es aber mehr Zeit beanspruchen.“

„Und Zeit bleibt Ihnen nicht mehr viel“, sagte Doc Holliday. „Schade. Sie scheinen ein ganz netter Kerl zu sein. Warum sind Sie nicht so schlau und kommen mit uns?“

„Was? Ich soll Kirk verraten?“

„Nein. Nur die Clantons.“

„Unmöglich“, sagte McCoy. „Aber deshalb können wir doch wenigstens im Augenblick Freunde bleiben. Ich würde mir gern ein paar Drogen ausborgen.“

„Soviel Sie wollen. Sie haben mir schließlich auch einen Gefallen getan. Aber erwarten Sie nicht, daß ich heute Nachmittag um fünf vorbeischieße.“

So nebenher erfuhr McCoy die für sie festgelegte Todesstunde.

Als er wieder auf die Straße hinaustrat, blendete ihn das Sonnenlicht für einen Moment. Dann sah er Sylvia auf sich zukommen. Plötzlich überquerte sie die Straße und wandte den Blick zur Seite. Er wunderte sich, warum sie ihn so offensichtlich schnitt. Schließlich hatte sie ihre Sympathie für die Clantons im Saloon mehr als offen gezeigt. Dann sah er, daß drei Männer vor dem auf seiner Straßenseite gelegenen Büro des Sheriffs herumstanden. Alle drei trugen die gleiche Kleidung wie Doc Holliday, und da einer von ihnen Morgan war, gehörte nicht viel Scharfsinn dazu, um zu wissen, daß die beiden anderen Virgil und Wyatt Earp sein mußten.

McCoy trat wieder in die Tür des Barbierladens zurück. Im gleichen Augenblick sah er Morgan grinsend auf Sylvia deuten, und dann überquerte er die Straße und vertrat ihr den Weg.

„Na, wohin so eilig, mein Schatz?“ fragte er und packte sie beim Ellenbogen.

Sylvia versuchte sich loszureißen. „Lassen Sie mich los!“

„Ich möchte Sie nur auf gewisse Dinge vorbereiten“, sagte Morgan. „Ab heute abend wird es keinen Billy Clairborne mehr geben, und dann ...“

Die beiden anderen Brüder blickten plötzlich auf, und das Grinsen auf ihren Gesichtern erlosch. McCoy folgte ihren Blicken und sah zu seinem Entsetzen Chekov herankommen.

Morgan bemerkte ihn auch. Er drängte das Mädchen ein wenig zur Seite, hielt sie aber immer noch mit der linken Hand fest.

„Sieh mal an“, sagte er leise. „Hier kommt der Junge, der gerne ein Mann sein möchte.“

„Nehmen Sie Ihre Pfoten von dem Mädchen, oder ...“

Morgan stieß Sylvia plötzlich von sich. Chekov griff nach seinem Revolver, aber als der Schuß krachte, hatte er die Waffe noch nicht einmal aus der Halfter gerissen. Er griff nach seiner Brust, auf der sich ein roter Fleck rasch ausbreitete, und starrte Morgan mit einem Ausdruck von Schreck und Überraschung an. Dann stürzte er zu Boden und blieb reglos liegen.

McCoy stürzte schon auf Chekov zu und sah auch Kirk und Spock um eine Hausecke auf die Straße laufen.

Morgan Earp trat ein paar Schritte zurück und blickte die drei Männer verächtlich an.

McCoy ließ sich neben Chekov auf die Knie fallen. Er konnte Chekov nur noch die Augen zudrücken.

Er blickte zu Kirk auf. Jetzt war auch Scotty da. Weiß Gott, von woher er aufgetaucht war.

„Doc?“ fragte Kirk mit rauher Stimme.

„Er ist tot.“

Kirk starrte zu den drei grinsenden Earp-Brüdern hinüber. McCoy hörte, wie sich die Tür des Barbierladens öffnete. Doc Holliday trat zu seinen Genossen.

„Na, was ist, Ike?“ fragte Wyatt Earp mit leiser Stimme. „Wollen wir die Sache gleich hinter uns bringen?“

Kirk trat einen Schritt vor, und seine Hand glitt auf den Kolben seines Colts. Spock und Scott hielten ihn zurück.

„Lassen Sie mich los!“ sagte Kirk.

„Ja, laßt ihn los“, sagte Morgan. „Wir wollen mal sehen, ob er wirklich Mut hat.“

„Nehmen Sie sich zusammen, Captain“, sagte Spock ruhig.

McCoy stand langsam auf. Er hielt die Hand dicht über den Kolben seines Revolvers, obwohl er genau wußte, daß dieses schwere Ding, das da an seiner Hüfte hing, für ihn völlig unbrauchbar war.

„Vorsichtig, Jim“, sagte er. „Sie haben gegen die vier nicht die geringste Chance. Keiner von uns hätte eine Chance.“

„Sie haben den Jungen ermordet! Wenn Sie glauben, daß ich ...“

„Sie dürfen jetzt nicht den Kopf verlieren, Captain“, sagte Scott. „Sonst bleibt der Junge nicht der einzige Tote und ...“

„Wir brauchen mehr Informationen“, sagte Spock. „Hören Sie, Jim. Wir brauchen mehr Informationen.“

„Sehr klug, Clanton“, sagte Wyatt. „Nutzt die paar Stunden, die euch noch bleiben.“

Widerwillig ließ sich Kirk von den anderen fortziehen.

*

In einem Hinterzimmer des Saloons versah Spock kleine Pfeile mit Nagelspitzen. McCoy tauchte die Spitzen in einen Mörser, in dem sich eine zähflüssige, braune Masse befand; sein improvisiertes Betäubungsmittel. Fünf primitive Schleudern aus Gummibändern und ein fast völlig gerupfter Flederwisch, dessen Federn Spock an den Pfeilen befestigt hatte, lagen daneben.

„Wir können nur hoffen, daß die Dinger auch die Richtung beibehalten. Mit einem kleinen Windkanal könnte man das leicht feststellen; aber wir haben keine Zeit, einen zu bauen.“

„Irgendwie läßt mich das ziemlich gleichgültig“, sagte Kirk. „Manchmal ist man wie ein Gefangener seiner Vergangenheit. Ist Ihnen das auch schon passiert?“

„Ich verstehe Ihr Gefühl, Captain.“

„Ich verstehe Ihr Gefühl“, öffte ihn McCoy nach. „Chekov ist tot, und Sie unterhalten sich darüber, was der andere fühlt. Was fühlen Sie denn, Spock?“

„Darüber will ich nicht diskutieren.“

„Weil es nichts gibt, über das man diskutieren könnte“, sagte McCoy angewidert.

„Wirklich nicht?“ sagte Kirk. „Chekov ist tot. Ich stelle die Tatsache fest, kann sie aber immer noch nicht glauben. Sie kennen ihn genauso lange wie ich, haben genauso eng mit ihm zusammengearbeitet. Da kann man doch nicht einfach zur Tagesordnung übergehen!“

„Spock hält eben nicht viel vom Trauern“, sagte McCoy. „Das ist ihm zu menschlich.“

„Ich will Ihnen nicht zu nahe treten“, sagte Spock mit unbewegtem Gesicht. „Ich werde Fähnrich Chekov ebenfalls vermissen.“

Sie schwiegen eine Weile. Kirk fühlte, daß er seinem Ersten Offizier gegenüber unfair gewesen war. Gleichgültig, wie lange wir zusammen sein werden, dachte er, wir werden wohl niemals Spocks verborgenes Gefühlsleben entschlüsseln können.

„Captain, ich habe über etwas nachgedacht“, sagte Spock jetzt. „Ich weiß nicht viel von der berühmten Schießerei, in die wir da verwickelt werden sollen. Hat seinerzeit die ganze Clanton-Gang daran teilgenommen?“

„Ja.“

„Gab es Überlebende?“

„Lassen Sie mich nachdenken. — Ja, einen. Billy Clairborne. — *Billy Clairborne!*“

„Dann stehen wir also einem doppelten Paradoxon gegenüber. Der wirkliche Billy Clairborne hat an der Schießerei teilgenommen. Unser Billy Clairborne nicht. Der wirkliche Billy Clairborne hat die Schießerei überlebt. Unser Billy Clairborne ist bereits tot. Die Geschichte ist also schon verändert worden.“

„Und vielleicht gelingt es uns, sie noch ein bißchen mehr zu verändern“, sagte Kirk nachdenklich. „Doc, wie lange dauert es, bis Ihr Betäubungsmittel wirkt?“

„Drei oder vier Sekunden, nicht länger. Aber das ist natürlich nur eine Annahme. Wir haben es ja nicht ausprobieren können.“

„Probieren Sie es an mir aus“, sagt Scotty. „Ich habe eine Pferdenatur.“

„Mit einer verdünnten Lösung vielleicht“, murmelte McCoy. „Gut. Rollen Sie einen Ärmel auf.“

„Captain“, sagte Spock. „Ich möchte vorschlagen, bei dieser Gelegenheit auch gleich den Flug der Pfeile zu überprüfen. Wir könnten einen in McCoy's verdünnte Lösung tauchen und ...“

„Zu gefährlich. Auf kurze Entfernung können auch Schleudern tödlich sein. Denken Sie an David und Goliath.“

„Ja, ich erinnere mich dunkel an die Geschichte. Aber ich hatte auch nicht vor, eine Schleuder zu verwenden, sondern den Pfeil mit der Hand zu werfen.“

Scott trat an eine Kommode und lehnte sich lässig dagegen. „Nun machen Sie schon!“

„Achtung!“ Spock schleuderte den Pfeil mit einer behutsamen Handbewegung. Er bohrte sich in Scotts linke Hinterbacke und blieb dort stecken.

„Uff“, sagte Scott und blieb reglos stehen. Sie starrten ihn gespannt an. Es passierte — nichts. Nach fünf langen Minuten trat McCoy zu ihm und zog den Pfeil heraus. „Er ist in den Muskel eingedrungen“, sagte er. „Die Wirkung müßte längst eingetreten sein. Spüren Sie etwas, Scotty?“

„Überhaupt nichts.“ „Keine Schweißausbrüche? Kein Schwindelgefühl? Keine Kalpationen?“

„Ich habe mich noch nie so wohl gefühlt.“

McCoy blickte ihn enttäuscht an. „Das begreife ich nicht. Unverdünnt müßte das Zeug einen anstürmenden Elefanten zu Boden werfen.“

„Faszinierend“, sagte Spock.

„Faszinierend!“ explodierte Kirk. „Mr. Spock, begreifen Sie nicht, daß eben unser Todesurteil ausgesprochen worden ist? Wir haben keine Zeit mehr, uns etwas anderes einfallen zu lassen!“

„Es ist trotzdem faszinierend“, sagte Spock nachdenklich. „Zuerst ein Verstoß gegen alle physikalischen Gesetze, dann eine Verdrehung der geschichtlichen Tatsachen und schließlich eine Aufhebung aller Regeln menschlicher Physiologie. Das kann kein Zufall sein. Es muß irgendwo eine gemeinsame Basis dafür geben — irgendeinen logischen Zusammenhang.“

„Dann müssen wir versuchen, ihn aufzudecken“, sagte Kirk. „Das ist unsere letzte Chance. Vielleicht können wir die geschichtlichen Tatsachen noch einmal verdrehen. Es ist jetzt zehn Minuten vor fünf. In zehn Minuten soll die ganze Sache am OK-Korral zu Ende gehen. Aber wir werden einfach nicht hingehen. Wir werden hier sitzen bleiben und uns nicht von der Stelle rühren.“

Spock nickte langsam. Aber seine Stirn war tief gefurcht. Die anderen blieben reglos sitzen.

Im oberen Stockwerk schlug eine Großvateruhr. Fünfmal.

Flipp!

Grelles Licht der tiefstehenden Sonne blendete sie plötzlich.

Sie waren im OK-Korral.

*

„Weg von hier!“ schrie Kirk und sprang über den Korralzaun. Er hörte die anderen hinter sich und rannte eine enge Gasse entlang. Am anderen Ende blieb er stehen und blickte umher.

Vor ihnen lag der OK-Korral.

Kirk starrte ihn verstört an.

„Die haben einfach alles umgedreht“, murmelte er wütend. „Hier entlang.“

Er führte sie auf dem Weg zurück, den sie gekommen waren. Die Gasse mündete auf die Main Street. Sie gingen eine andere Gasse entlang und musterten mißtrauisch die fensterlosen Holzwände.

Am Ende der Gasse lag – wieder der OK-Korral.

„Scheint ‘ne Menge von der Sorte zu geben“, sagte Scotty trocken.

„Hier entlang.“

Aber auch in dieser Richtung stießen sie wieder auf den OK-Korral.

„Wir sitzen in der Falle“, sagte Kirk. „Die Melkotianer wollen auf jeden Fall verhindern, daß wir uns der Auseinandersetzung entziehen können. Also gut, dann müssen wir es eben durchstehen. Denken Sie immer daran, daß diese Revolver erheblich schwerer sind als Phasenwaffen. Und berücksichtigen Sie den Rückschlag, der diese Waffe nach oben reißt. Also nach jedem Schuß sofort wieder herunter mit der Hand!“

„Captain“, sagte Spock, „das ist reiner Selbstmord. Keiner von uns hat irgendwelche Erfahrung mit diesen Explosivwaffen. Und wir können dem OK-Korral auch nicht ausweichen, das steht fest. Ich möchte Ihnen aber jetzt noch rasch eine Frage stellen: Was hat Fähnrich Chekov getötet?“

„Eine Kugel, das ist doch völlig klar.“

„Nein, Captain. Er ist durch seine eigenen Gedanken getötet worden. Hören Sie mir zu“, fuhr er rasch fort. „Dies ist äußerst wichtig. Das Versagen von Dr. McCoys Betäubungsmittel hat mich darauf gebracht. *Dieser Ort ist unreal*. Es ist eine telepathische Illusion, die von den Melkotianern hervorgerufen worden ist. Nichts, was hier geschieht, ist Wirklichkeit. Gar nichts.“

„Chekov ist tot“, sagte McCoy. „In dieser Umgebung ja. An einem anderen Ort aber ... das wissen wir nicht. Wir können die Wirklichkeit nur an Hand der Reaktionen unserer Sinnesorgane beurteilen. Sobald wir von der Realität einer bestimmten Situation überzeugt sind, richten sich unsere Sinne nach den dort geltenden Regeln. Die Waffen wirken solide, die Kugeln sind Wirklichkeit, und sie können töten. Aber nur deshalb, weil wir daran glauben!“

„Da sind die Earps“, sagte Kirk. „Sie kommen auf uns zu, und sie wirken sehr real – und tödlich. Genau wie ihre Revolver. Glauben Sie, daß Sie uns vor ihnen schützen können, indem Sie einfach nicht an ihre Existenz glauben?“

„Ich kann nur mich selbst schützen, Captain. Sie müssen selbst zweifeln. Und zwar total. Wenn auch nur eine Spur von Glauben an dieser Realität, wie wir sie jetzt zu erleben glauben, übrigbleibt, sterben Sie.“

Die drei Earps, in schwarzen Anzügen und mit entschlossenen Gesichtern, kamen in einer Linie auf sie zu.

„Mr. Spock“, sagte Kirk. „Zweifel läßt sich nicht willkürlich an- und abschalten wie eine Lampe. Sie sind vielleicht dazu in der Lage; aber wir sind schließlich nur Menschen.“

„Die hypnotischen Kräfte der Vulkanier“, sagte Dr. McCoy plötzlich.

„Ja, da haben Sie recht“, sagte Spock. „Von mir aus hätte ich den Vorschlag nicht gemacht. Ich habe eine anerzogene Blockierung gegen jedes Eindringen in den Geist eines anderen Menschen. Aber wenn Sie einverstanden sind ...“

„Ja.“

McCoy zögerte. Dann lehnte er sich gegen die Wand der Wagenremise am Rand des Korral. Spock trat auf ihn zu, immer näher. Er hob die Hände, spreizte die Finger auf McCoy's Gesicht zu. Immer näher und näher ...

„Ihren Geist zu meinem Geist“, sagte er leise. „Ihre Gedanken sind meine Gedanken. Ihr Geist vereinigt sich mit dem meinen, verschmilzt völlig mit ihm.“

McCoy schloß die Augen, öffnete sie nach ein paar Sekunden wieder.

Doc Holliday war zu den drei Earps gestoßen. Er hielt eine zweiläufige, abgesägte Schrotflinte unter dem Frackschoß. Schwarz gekleidet und mit unbewegten Gesichtern, wie eine Trauerprozession, kamen die vier Männer die Straße entlang.

Spocks Hände glitten langsam auf Kirks Gesicht zu. „Sie sind unreal, ohne Körper, gar nicht vorhanden“, flüsterte er. „Hören Sie, Jim. Sie sind nur Illusion, Schatten ohne jede Substanz. Sie können Ihnen nichts antun. Das verspreche ich Ihnen.“

Die Earps und Doc Holliday schritten durch die länger werdenden Schatten auf sie zu. Hinter ihnen verdunkelte sich der Himmel.

„Scotty“, sagte Spock, und seine Stimme klang tief und eindringlich. „Hören Sie mir zu. Die Wolken sind ohne Wasser; Bäume, die fruchtlos sind, zweifach tot, wandernde Sterne, die für immer im Dunkel der Ewigkeit verborgen bleiben.“

Die vier schwarzen Gestalten blieben stehen, etwa zehn Schritte von ihnen entfernt.

Wyatt Earp sagte: „Zieht!“

Kirk blickte seine Männer an. Ihr Gesichtsausdruck war starr, ausdruckslos, abwesend.

Kirk nickte und griff nach dem Kolben seines Colts.

Die Earps rissen ihre Revolver heraus. Zwanzig Revolverschüsse krachten kurz hintereinander, und zweimal dröhnte Doc Hollidays Schrotflinte. Pulverrauch zog in dichten Schwaden über die Straße, ein ätzender Gestank breitete sich aus. Alle Schüsse wurden abschließend von den Earps abgefeuert.

„Vielen Dank, Mr. Spock“, sagte Kirk leise und starrte die verblüfften Earps an. „Und jetzt, Gentlemen, wollen wir die Sache wirklich zu Ende bringen: rasch, hart und wie es sich gehört.“

Die vier Männer der *Enterprise* gingen auf die Earps los. Die Revolvermänner waren gegen die raffinierte Karatetechnik des Raumfahrtzeitalters und Spocks genaue Kenntnis über die verwundbaren Stellen des menschlichen Nervensystems völlig wehrlos. Innerhalb weniger Sekunden war die Geschichte zu vier bewußtlosen, schwarz gekleideten Gestalten reduziert worden, die reglos im Staub der Straße lagen ...

... Und die Stadt Tombstone verschwamm, pulsierte, flimmerte, wurde wieder zu einem nebeligen Nichts.

Kirk starrte in den Nebel und merkte plötzlich, daß Chekov neben ihm stand. Er mußte zweimal schlucken, bevor er sagen konnte: „Wieder zurück, Fähnrich?“

Mehr zu sagen, blieb ihm keine Zeit, weil sich plötzlich die transparente Gestalt des Melkotianers gegen den Hintergrund der wallenden Nebel abhob.

„Erklären Sie“, sagte die Gestalt.

„Gerne“, sagte Kirk ruhig. „Aber was soll ich Ihnen erklären?“

„Für Sie waren die Kugeln unreal. Für die Männer, die wir gegen Sie gestellt hatten, waren sie aber durchaus wirklich — und tödlich. Warum haben Sie sie nicht erschossen?“

„Wir töten nur aus Notwehr“, sagte Kirk. „Als wir erkannt hatten, daß es völlig unnötig war, Ihre Spieler zu töten, haben wir uns auf eine andere, für alle Beteiligten weniger nachteilige Weise gegen sie verteidigt.“

„Ist das“, fragte der Melkotianer, „die Art Ihrer Rasse?“

„Hmm ... im großen und ganzen, ja“, sagte Kirk zögernd. „Wir sind natürlich nicht alle gleich; aber im allgemeinen wünschen wir den Frieden. Und das gilt nicht nur für meine Spezies, sondern für alle Mitglieder einer riesigen Allianz, die den gleichen Überzeugungen anhängen. Man hat uns hierhergeschickt, um Sie zu fragen, ob Sie dieser Allianz nicht beitreten wollen.“

Eine lange Pause. Und während sie auf eine Antwort warteten, traten noch einmal die nun schon bekannten Effekte auf, und plötzlich befanden sie sich wieder auf der Brücke der *Enterprise*.

Uhura hatte Brückenwache. Sie schien nicht im geringsten erstaunt zu sein, sie wiederzusehen. Im Gegenteil, ihre Haltung deutete darauf hin, daß sie die Brücke überhaupt nicht verlassen hatten.

Chekov wollte etwas sagen. Aber Kirk hob warnend die Hand. Chekov blickte ihn erstaunt an und fragte leise: „Was ist eigentlich geschehen, Captain? Wo bin ich gewesen?“

„Was glauben Sie denn?“

„Hier auf der Brücke, glaube ich. Aber ich erinnere mich an ein Mädchen ...“

„An sonst nichts?“

„Nein“, sagte Chekov. „Aber sie kam mir so wirklich vor ...“

„Vielleicht ist das der Grund dafür, daß Sie jetzt hier sind, Fähnrich. Sonst ist Ihnen nichts als Realität erschienen?“

Chekov starrte Kirk an und war offensichtlich noch verwirrter als zuvor; aber er schien es für richtiger zu halten, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

„Captain“, sagte Leutnant Uhura. „Ich erhalte eben eine Mitteilung von der Boje der Melkotianer.“

„Aufnehmen“, sagte Kirk und wandte sich an den Ersten Offizier. „Mr. Spock, wieviel Zeit ist eigentlich verstrichen, seit — nun, seit wir zuletzt hier saßen?“

„Nach der Uhr nicht eine einzige Minute.“

„Das dachte ich mir. — Ist das Ganze eigentlich wirklich geschehen oder nicht?“

„Darauf kann ich Ihnen auch keine Antwort geben, Captain. Das ist eine Sache der Auslegung.“

„Hm. — Leutnant Uhura, lesen Sie die Mitteilung der Nachrichtenboje vor.“

Die Nachricht lautete: „Fremde! Sie sind in unseren Raum eingedrungen. Wir heißen Sie willkommen und versichern Sie unserer Friedens- und Verständigungsbereitschaft.“

„Sehr gut, Leutnant Uhura. Bitten Sie um Angabe von Zeit und Ort eines Zusammentreffens. Mr. Spock, ich möchte unter vier Augen mit Ihnen sprechen.“

Spock folgte dem Captain zur anderen Seite der Brücke. „Mr. Spock“, sagte Kirk. „Ich muß mich wieder einmal bei Ihnen für Ihr klares, gründliches und logisches Denken bedanken. Aber noch etwas muß ich Ihnen sagen, unter uns und ohne Zeugen: Ich glaube, Sie sind sentimental wie ein altes Weib.“

„Sir!“

„Ich habe gehört, was Sie mir und den anderen Männern sagten, als Sie uns davon zu überzeugen versuchten, daß wir den Illusionen der Melkotianer keinen Glauben schenken dürften. Jedes Ihrer Worte basierte auf einem umfassenden Verstehen des betreffenden Mannes und“ — er räusperte sich — „Liebe.“

„Captain“, sagte Spock unbewegt, „ich habe nur getan, was notwendig war.“

„Natürlich, natürlich, Mr. Spock. Das weiß ich.“

Spock wandte sich ab und ging zu seinen Computern zurück, und der Captain blickte ihm mit einem Lächeln nach, das ein wenig amüsiert wirken sollte, aber seine Rührung nicht ganz verbergen konnte.

Norman Spinrad

Die Maschine des Jüngsten Gerichts

Es ging Schlag auf Schlag. Zuerst kam der Notruf der *Constellation*, einem Raumschiff der gleichen Klasse wie die *Enterprise*, das unter dem Kommando von Brand Decker stand, einem von Kirks besten Freunden. Der Funkspruch war stark verstümmelt und brach plötzlich ab.

Er schien aus dem Gebiet um M-370 zu kommen, einem noch sehr jungen Stern mit einem System von sieben Planeten. Aber als die *Enterprise* dort eintraf, war die *Constellation* nicht zu finden. — Und auch das System war nicht mehr vorhanden.

Der Stern war nicht zur Nova geworden. Ruhig und majestätisch wie immer zog er seine Bahn durch den Raum. Aber von den Planeten war nichts mehr da als Asteroiden, Geröll und Staub.

Leutnant Uhura versuchte, genau die Richtung festzustellen, aus der der Notruf gekommen war. Die Peilung führte durch vier weitere Sonnensysteme — die jetzt *alle* nur noch aus Asteroiden, Geröll und Staub bestanden. — Nein, nicht alle. Die beiden inneren Planeten des fünften Systems schienen noch intakt zu sein. Und von der Position, an der sich etwa der dritte Planet hätte befinden müssen, hörten sie jetzt wieder die Signale der *Constellation*. Aber das Raumschiff sandte keine Notrufe mehr aus; es waren verzweifelte Signale des Untergangs.

Die Funksignale wurden von einer automatischen Rufanlage ausgestrahlt. Trotz wiederholter Anrufe meldete sich keine menschliche Stimme von dem Raumschiff. Und als die *Enterprise* ihr Schwesterschiff erreichte, sahen sie auf dem Bildschirm, daß zwei riesige Löcher in die Hyperraumtriebwerksgondeln gebohrt worden waren, kreisrund und sauber wie mit einem Phasengeschütz.

Kirk gab sofort Gefechtsalarm, obwohl sich nirgends ein weiteres Raumschiff entdecken ließ. Scott meldete, daß alle Haupt- und Hilfstriebwerke der *Constellation* ausgefallen seien, daß aber die Batterien noch geringe Strommengen abgaben. Ihre Lebenserhaltungssysteme waren also noch funktionsfähig, aber die Brücke war, wie der Bildschirm zeigte, so schwer zerstört, daß sich unmöglich noch jemand dort aufhalten konnte.

„Wir werden an Bord gehen“, sagte Kirk. „Die *Constellation* hatte die gleiche Feuerkraft wie unser Schiff. Ich muß feststellen, wie ein so stark bewaffneter Kreuzer derartig zugerichtet werden konnte. Vielleicht sind noch ein paar Überlebende an Bord. Holen Sie Ihre Instrumententasche, Doctor! Scotty, stellen Sie eine Bergungsmannschaft zusammen! Mr. Spock, Sie übernehmen hier das Kommando und halten alle Mann in Gefechtsbereitschaft!“

„Aye, aye, Captain“, sagte Spock.

*

Die Lichter an Bord der *Constellation* brannten flackernd und trübe, und die Decks waren mit Trümmern übersät. Die drei Männer der Bergungsmannschaft stellten eine normale Strahlungsintensität fest, einen Druck von 800 Gramm pro Quadratzentimeter, einen völligen Ausfall der Kommunikations- und Filtersysteme. Der Hyperraumantrieb war ein irreparabler Schrotthaufen. Erstaunlicherweise war der Reaktor aber intakt. Er war lediglich abgeschaltet worden. Und auch der Impulsantrieb war noch brauchbar.

Doch es gab keine Überlebenden — aber auch keine Leichen.

Kirk überlegte einen Augenblick, dann rief er die *Enterprise* an. „Mr. Spock, das Schiff scheint von der Besatzung aufgegeben worden zu sein. Halten Sie es für möglich, daß die Mannschaft sich mit dem Materie-Transmitter auf einen der beiden Planeten gerettet hat?“

„Sehr unwahrscheinlich, Captain“, erwiderte Spock. „Die Oberflächentemperatur des inneren Planeten entspricht etwa der des

schmelzenden Bleis, der andere hat eine äußere dichte, giftige Atmosphäre, mit der der Venus vergleichbar.“

„Okay. Wir halten die Augen offen. Ende.“

„Die Batterie der Phasengeschütze sind fast erschöpft. Sie haben das Schiff also nicht kampflos aufgegeben“, sagte Scott.

„Aber *wo stecken sie?* Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Mann wie Brand Decker sein Schiff aufgibt, solange das Lebensversorgungssystem noch funktioniert.“

„Das Computersystem scheint ebenfalls noch intakt zu sein. Wenn der Bildschirm auf der Maschinenbrücke noch funktioniert, könnten wir vielleicht ein Playback des Logbuchs durchlaufen lassen.“

„Gute Idee. Gehen wir.“

Sie eilten hinunter. Der Bildschirm auf der Maschinenbrücke war tot. Vor den Armaturen saß Kommandant Brand Decker. Seine Uniform war zerfetzt, sein Haar zerzaust, und er starrte mit blicklosen Augen auf den toten Bildschirm.

„Commodore Decker!“

Decker blickte auf. Er schien Kirk nicht zu erkennen. McCoy war sofort bei ihm.

„Commodore, was ist mit dem Schiff passiert!“

„Schiff?“ sagte Decker abwesend. „Angegriffen ... dieses Ding ... als der vierte Planet auseinanderbrach ...“

„Jim, der Mann hat einen schweren Schock erlitten“, unterbrach McCoy. „Bitte jetzt keine Fragen.“

„Gut. Aber sehen Sie zu, daß Sie ihn wieder auf die Beine bringen. Wir müssen wissen, was passiert ist.“

„Er hat einen vierten Planeten erwähnt“, sagte Scott. „Es sind aber nur noch zwei da.“

„Ja. Holen Sie die Mikrobänder aus dem Sensorencomputer und funken Sie sie Spock hinüber. Ich möchte eine komplette Analyse aller Berichte über die Vorgänge an Bord dieses Schiffes, als es sich dem Planeten näherte.“

„Ich habe Commodore Decker ein Beruhigungsmittel gegeben“, sagte McCoy. „Sie können ihm jetzt ein paar Fragen stellen. Aber nicht übertreiben.“

Kirk nickte. „Commodore Decker“, begann er. „Ich bin Jim Kirk, Kommandant der *Enterprise*. Verstehen Sie mich, Decker?“

„*Enterprise*?“ murmelte Decker. „Wir konnten keinen Kontakt ... konnten nicht fliehen ... mußten es einfach tun ... keine andere Wahl ...“

„Keine andere Wahl, wozu?“

„Ich mußte sie mit dem Materie-Transmitter hinunterschaffen. Es war ihre einzige Chance ...“

„Sie meinen Ihre Mannschaft?“

Decker nickte. „Ich war ... der letzte an Bord ... Es griff wieder an ... zerstörte den Materie-Transmitter ... Ich konnte nicht mehr von Bord.“

„Aber *wo* sind Ihre Leute?“

„Dritter Planet.“

„Es gibt keinen dritten Planeten.“

„Aber es gab einen“, sagte Decker. „Es gab einen. — Dieses Ding ... hat ihn zerstört ... ich habe sie gehört ... die Hilferufe von vierhundert Männern ... meine Männer ... wie sie um Hilfe flehten ... und ich konnte nichts tun ... gar nichts ...“ Die Stimme wurde immer stockender und leiser, und dann erstarb sie ganz.

„Phantastisch“, murmelte Scott. „Was kann das für eine Waffe gewesen sein?“

„Wenn Sie ... es miterlebt ... hätten, wüßten ... Sie es“, sagte Decker mühsam. „Das ganze ... Ding ... ist ... eine Waffe ... Anders ist ... es nicht ... zu erklären.“

„Und wie sieht es aus, Commodore?“ fragte Kirk.

Nach einer langen Pause antwortete Decker: „Es ist etwa hundertmal so groß wie unser Schiff — einige Kilometer lang, und sein Rachen ist so riesig, daß es ein Dutzend Schiffe gleichzeitig verschlingen könnte. — Es zerstört Planeten ... zermahlt sie zu Geröll und Staub.“

„Warum? Ist es ein feindliches Raumschiff — oder ist es lebendig?“

„Beides — oder keins von beiden. — Ich weiß es nicht.“

„Und wo steckt es jetzt?“

„Ich ... ich weiß es nicht.“

Kirk hob seinen Kommunikator. „Mr. Spock, immer noch kein Zeichen von einem anderen Schiff?“

„Ja, und nein, Captain“, erwiderte der Erste Offizier zögernd. „Wir haben eine eigenartige Funkstörung im Hyperraum, der eine Verbindung mit der Star-Flotten-Kommandozentrale verhindert. Sonnenstürme können nicht der Grund dafür sein. Aber unsere Sensoren können außer der *Constellation* kein anderes Raumschiff auffassen.“

„Wie weit sind Sie mit der Analyse der Bandaufnahmen?“

„Gerade fertig. Wir haben festgestellt, daß die *Constellation* von etwas angegriffen worden ist, das essentiell ein Roboter sein muß — ein automatisches Waffensystem von riesigen Ausmaßen und gigantischer Zerstörungskraft. Seine Aufgabe scheint darin zu bestehen, Planeten zu Geröll und Staub zu zermahlen, diese Trümmer in sich aufzunehmen und sie zu Brennstoff zu verarbeiten. Es ist also von jeder Versorgung unabhängig, solange es Planeten gibt, die es verdauen kann.“

„Ursprung?“

„Mr. Sulu hat die Route des Roboters festgestellt, indem er die von uns und der *Constellation* gesichteten zerstörten Sonnensysteme als Kurs dieser Maschine annahm. Wir haben errechnet, daß dieses Zerstörungsgerät in scharfem Winkel in unsere Galaxis eingebogen ist. Wenn man diese Bahnkurve extrapoliert, so führt sie durch die am dichtesten bevölkerten Sonnensysteme der Milchstraße.“

„Danke, Mr. Spock. Lassen Sie die *Enterprise* in Gefechtsbereitschaft. — Commodore Decker, Sie haben viel durchgemacht. Ich halte es für richtig, wenn Sie und Dr. McCoy jetzt mit dem Materie-Transmitter auf mein Schiff zurückkehren, damit man Sie gründlich untersuchen kann.“

„Gut“, sagte Decker. „Aber Sie haben eben die Meldung Ihres Ersten Offiziers gehört, Captain. Das Ding rast auf das Zentrum unserer Galaxis zu — Tausende von bevölkerten Planeten! — *Was werden Sie tun?*“

„Ich werde nachdenken“, sagte Kirk. „Mr. Spock“, sagte er wieder in den Kommunikator. „Der Transmitterraum soll Dr. McCoy und Commodore Decker sofort an Bord nehmen!“

Sekunden später schienen sich die beiden Männer aufzulösen und waren verschwunden. Kirk und Scott blieben allein auf der toten Maschinenbrücke zurück.

„Sie sind an Bord“, meldete Spock gelassen über den Kommunikator. Und dann, plötzlich, ohne Pause: „Alarm! Mr. Sulu! Sechzig Grad Nord zur galaktischen Ekliptik, aus dem Hyperraum, Geschwindigkeit Warp eins!“

„Mr. Spock!“ brüllte Kirk in den Kommunikator. „Warum der Alarm? Warum fliehen Sie? Ich kann hier nicht verfolgen, was bei euch los ist. Berichten Sie!“

„Commodore Deckers Planeten-Killer ist da, Captain. Er ist eben aus dem Hyperraum aufgetaucht. Metallischer Rumpf, riesiger Trichterrachen, mindestens zwei Kilometer lang. Er verfolgt uns; aber wir können anscheinend bei Geschwindigkeit Warp eins den Abstand halten. Nein — das Ding kommt langsam näher. Die Sensoren weisen eine Art Konversionsantrieb aus. Kein Zeichen von Leben an Bord. Das ist auch nicht zu erwarten, da unsere Isotopenanalyse darauf hindeutet, daß das Ding mindestens drei Milliarden Jahre alt ist.“

„Drei Milliarden!“ rief Kirk verblüfft. „Mr. Kirk. Da es sich um einen Roboter handelt, müßten wir doch in der Lage sein, ihn zu inaktivieren. Wieviel Chancen hätten wir dabei?“

„Keine, würde ich sagen. Ich glaube nicht einmal, daß wir nahe genug herankommen könnten, ohne angegriffen zu werden. Natürlich könnten wir Männer in Raumanzügen an Bord transmittieren; aber da das Ding ganz offensichtlich so etwas wie eine Maschine des

Jüngsten Gerichts ist, wird ihr Kontrollmechanismus aus Prinzip völlig unzugänglich sein.“

„Eine Maschine des Jüngsten Gerichts, Sir?“ fragte Scott verwundert.

„Ein kalkulierter Bluff, Scotty; eine Superwaffe, die so unüberwindlich ist, daß sie beide Gegner zerstört, wenn man sie anwendet. Sie ist vermutlich von irgendeiner Rasse einer anderen Galaxis konstruiert worden, um jeden Krieg unmöglich zu machen. Aber jemand hat den Bluff herausgefordert und das Risiko auf sich genommen. Diese Maschine ist vielleicht alles, was von dieser Rasse übriggeblieben ist — und sie ist offensichtlich so programmiert worden, daß sie weiterhin Planeten zerstört, bis in alle Ewigkeit.“

„Wir dürfen nicht zulassen, daß sie in unser Milchstraßensystem eindringt. Wir müssen es verhindern. Um jeden Preis. Sie sollten jetzt ...“

Ein dumpfes Krachen aus dem Lautsprecher des Kommunikators unterbrach ihn.

„Mr. Spock!“ rief eine entfernt klingende Stimme. „Wir haben einen Treffer! Der Materie-Transmitter ist ausgefallen!“

„Ausweichmanöver! Maximalkraft auf die Abschirmungen! Phasengeschütze feuere ...“

Der Kommunikator war plötzlich tot.

„Spock! Melden Sie sich, Spock!“

Es war sinnlos.

Kirk blickte Scott an. „Wir sitzen fest. Blind und taub.“

„Noch schlimmer, Captain. Wir sind auch paralysiert. Die Warp-Antriebe der *Constellation* sind ein Schrotthaufen.“

„Aber wir können doch nicht einfach herumsitzen, während das Ding unser Schiff angreift! Lassen Sie den Warp-Antrieb und sorgen Sie für Impulsantrieb! Wenigstens mit halber Kraft — oder meinetwegen Viertelfraft. Wenn es nur ausreicht, dieses Wrack wieder manövrierfähig zu machen.“

„Aber damit sind wir doch niemals in der Lage, diesem Monstrum zu entkommen!“

„Wir wollen ihm auch nicht entkommen, sondern kämpfen!“ sagte Kirk grimmig. „Wenn wir dieses Wrack in Bewegung setzen, können wir den Robot vielleicht von der *Enterprise* ablenken und unseren Leuten eine bessere Chance geben, ihn zu vernichten. Also an die Arbeit, Scotty! Ich werde inzwischen sehen, ob ich diesen Bildschirm reparieren kann. Wir können nichts tun, bevor ich weiß, was draußen los ist.“

*

Spock saß im Kommandantensessel auf der Brücke und kalkulierte den Trefferschaden.

„Es ist nicht so schlimm, wie es ausgesehen hat“, sagte er.

„Mit anderen Worten: Wir haben Glück gehabt“, entgegnete McCoy.

„Die Maschine ist abgeschwenkt“, meldete Sulu. „Sie ist wieder auf ihrem alten Kurs, Richtung Rigel-System.“

„Anscheinend ist sie darauf programmiert, ein so unbedeutendes Objekt wie ein Raumschiff zu ignorieren, wenn es außerhalb einer gewissen, unmittelbaren Gefahrenzone ist“, sagte Spock. „Mr. Sulu, bringen Sie das Schiff auf Gegenkurs. Wir wollen zur *Constellation* zurück und den Captain an Bord nehmen, während die Reparaturarbeiten im Gang sind. Vielleicht müssen wir die *Constellation* in Schlepp nehmen.“

„Aber wir müssen doch verhindern, daß dieses Ding das Rigel-System erreicht!“ rief Decker erregt. „Millionen von Menschen ...“

„Ich kenne die Bevölkerungsziffern der Rigel-Planeten“, unterbrach ihn Spock. „Aber wir sind nur ein einziges Schiff. Unsere Deflektorgeneratoren sind hoch belastet. Unsere Kommunikationssysteme sind unbrauchbar, solange wir uns in der Nähe dieses Robots befinden. Die Logik befiehlt uns, daß es unsere vordringliche Pflicht ist,

dieses Schiff zu erhalten, um die Star-Flotten-Kommandozentrale warnen zu können.“

„Unsere vordringliche Pflicht ist die Aufrechterhaltung von Leben und Sicherheit auf den Planeten der Föderation! — Rudergänger, Kommando zurück für den letzten Befehl! Nehmen Sie Kurs auf den Robot!“

Sulu blickte Spock fragend an. Es war eine ziemlich schwierige Situation. Kirk hatte Spock das Kommando über das Raumschiff übertragen. Aber Decker war der ranghöchste Offizier an Bord.

Spock sagte ruhig: „Führen Sie meinen Befehl aus, Mr. Sulu.“

„Mr. Spock“, sagte Decker, „ich weise Sie formell darauf hin, daß ich die mir nach der Dienstvorschrift zustehenden Rechte als ranghöchster Offizier an Bord wahrnehme und das Kommando über die *Enterprise* übernommen habe. Das Ding muß um jeden Preis zerstört werden.“

„Sie haben schon einmal versucht, es zu zerstören, Sir“, sagte Spock ruhig. „Das Resultat ist ein schrottreifes Raumschiff und eine tote Mannschaft. Damit ist der Beweis erbracht, daß ein einzelnes Raumschiff mit dieser Maschine nicht fertig werden kann.“

Decker verzog das Gesicht. Dann deutete er mit dem Finger auf Spock. „Ich enthebe Sie hiermit des Kommandos über dieses Schiff, Mr. Spock. Zwingen Sie mich nicht dazu, Sie auch unter Arrest zu stellen.“

Spock erhob sich wortlos.

McCoy packte ihn am Arm. „Das dürfen Sie nicht zulassen!“

„Unglücklicherweise“, sagte Spock, „bestimmt die Dienstvorschrift Nr. eins-null-vier, Abschnitt B, Paragraph A: In Abwesenheit des Kommandanten ist ...“

„Zum Teufel mit der Dienstvorschrift! Wie können Sie zulassen, daß er das Kommando übernimmt, wenn Sie genau *wissen*, das er die Situation völlig falsch sieht?“

„Wenn Sie Commodore Decker für körperlich oder geistig unfähig erklären, ein Schiff zu führen, kann ich ihn gemäß Abschnitt C der Dienstvorschriften daran hindern.“

„Das kann ich nicht“, sagte McCoy. „Er ist völlig gesund. Ich kann behaupten, daß sein Plan total verrückt ist; aber das müßte ich medizinisch als eine Meinungsverschiedenheit klassifizieren, nicht als Diagnose.“

„Mr. Spock kennt seine Pflichten nach der Dienstvorschrift“, sagte Decker. „Sie auch, Doktor?“

„Jawohl, Sir“, sagte McCoy angewidert. „Meine Pflicht ist es, ins Krankenrevier zu gehen und auf die Verwundeten zu warten, die Sie mir sehr bald einliefern werden.“ Er ging hinaus.

„Ruder hart backbord“, befahl Decker. „Volle Kraft auf die Deflektoren. Phasengeschütze klarmachen zum Gefecht.“

Auf dem Bildschirm wuchs das Bild des Planeten-Killers. Decker starrte es mit grimmigem Gesichtsausdruck an.

„Ziel im Feuerbereich“, meldete Sulu.

„Feuererlaubnis für die Phasengeschütze!“

Die Strahlen stachen in den Raum. Sie lagen alle direkt im Ziel, aber schienen keinerlei Wirkung zu haben.

Plötzlich stach ein grellblaues Licht aus dem Rachen des Planeten-Killers. Die *Enterprise* erzitterte unter einem Einschlag, und sekundenlang erloschen alle Lichter.

„Verdammt!“ sagte Sulu. „Was war das?“

„Ein Anti-Protonen-Strahl“, konstatierte Decker sachlich. „Damit hat die Maschine den vierten Planeten zerstört.“

„Unsere Deflektoren sind nicht darauf eingerichtet, Sir“, sagte Spock. „Beim nächsten Treffer könnten unsere Generatoren vernichtet werden.“

Decker achtete nicht auf seine Worte. „Kurs auf den Gegner beibehalten und weiterfeuern“, befahl er.

Spock warf einen Blick auf die Instrumente. „Sir“, sagte er. „Unsere Instrumente zeigen an, daß der Rumpf des Roboters aus Neutronium

besteht — aus molekularverdichteten Material, das so massiv ist, daß ein Kubikzentimeter etwa eine halbe Tonne wiegt. Für einen Phasenstrahl ist es genauso undurchdringlich wie für ein Streichholz. Nur wenn es uns gelingt, einen Treffer in seinem Mechanismus anzubringen ...“

„Endlich zeigen Sie wieder Kampfgeist, Mr. Spock. Wir werden in einem Winkel von 90 Grad am Trichterrachen des Robots vorbeisteuern und ihm einen Phasenschuß direkt in den Schlund verpassen. Rudergänger, gehen Sie auf Kollisionskurs.“

Sulu legte vorsichtig das Ruder nach Steuerbord und erwartete offensichtlich jeden Augenblick einen weiteren Anti-Protonen-Strahl. Aber anscheinend hatte das Monstrum nichts dagegen, daß sich die leichte Beute aus freien Stücken auf seinen unersättlichen Schlund zubewegte.

„Feuer!“

Die Phasengeschütze zischten. Sulu blickte gespannt auf den Bildschirm.

„Die Strahlen werden in dem Trichter nur von einer Wand zur anderen reflektiert“, meldete er. „Sie können sie nicht durchdringen.“

„Näher 'ran!“

„Sir“, sagte Spock, „wenn wir die Entfernung weiter verringern, schlagen die Anti-Protonen-Strahlen durch unsere Generatoren wie durch Seidenpapier.“

„Das Risiko müssen wir auf uns nehmen. Das Leben auf Tausenden von Planeten steht auf dem Spiel.“

„Sir, wir haben nicht die geringste Chance! Das ist doch reiner Selbstmord! Und ein Selbstmordversuch ist der klarste Beweis dafür, daß Sie psychologisch nicht in der Lage sind, das Kommando über ein Schiff zu führen. Wenn Sie nicht sofort Befehl zur Kursänderung geben, werde ich Sie des Kommandos entheben.“

„Vulkanische Logik!“ schnaubte Decker verächtlich. „Erpressung wäre ein besserer Ausdruck dafür. — Also gut, Rudergänger, Kurs-

änderung nach Backbord. Schalten Sie die Impulsgeneratoren auf volle Kraft.“

„Commodore“, sagte Sulu leise, „das Schiff gehorcht dem Ruder nicht mehr. Das Ding hält uns mit einer Art Traktorstrahl gefangen.“

„Kann es uns heranziehen?“

„Nein, Sir. Wir können uns in dieser Distanz halten; zumindest für sechs, sieben Stunden. Aber inzwischen kann es ein Scheibenschießen auf uns veranstalten.“

*

Auf der Maschinenbrücke der *Constellation* wurde der Bildschirm endlich wieder hell. Kirk starrte schockiert und ungläubig auf das Bild, das sich ihm bot.

„Hat denn Spock völlig den Verstand verloren?“ fragte Scott entsetzt.

„Ich verstehe das auch nicht“, sagte Kirk. „Ich habe ihm befohlen, dem Robot auszuweichen.“ Er blickte Scott an. „Wie sieht es im Maschinendeck aus?“

„Wir haben die Abschirmungen aktiviert; aber länger als ein paar Stunden können wir sie nicht halten. Was den Impulsantrieb betrifft, so kann ich höchstens ein Drittel der Normalleistung herausholen. Und selbst das nur, wenn wir sehr vorsichtig anfahren.“

„Also los. Wir müssen diesen Totentanz da draußen irgendwie zu Ende bringen.“ Scott ging wieder ins Maschinendeck, und Kirk versuchte noch einmal den Kommunikator. Zu seiner Erleichterung hörte er sofort Leutnant Uhuras Stimme. Anscheinend hatte auch die *Enterprise* ihre Schäden behoben. „Leutnant, geben Sie mir Mr. Spock.“

Aber die Stimme, die sich jetzt meldete, sagte: „*Enterprise* an Kirk. Hier Commodore Decker.“

„Decker? — Was ist denn da los? Geben Sie mir sofort Mr. Spock.“

„Ich habe das Kommando übernommen, Captain. Ich sah mich dazu genötigt, als ich feststellen mußte, daß Mr. Spock nicht die notwendigen Maßnahmen ergriff, um ...“

„Wollen Sie damit sagen, daß *Sie* dieser Idiot sind, der dafür verantwortlich ist, daß mein Schiff beinahe vernichtet wurde? Mr. Spock, melden Sie sich, falls Sie mich hören können.“

„Hier Spock, Captain.“

„Gut. Kraft meiner Autorität als Kommandant der *Enterprise* befehle ich Ihnen, Commodore Decker sofort des Kommandos zu entheben und das Schiff selbst zu führen. Commodore, Sie können später jederzeit beim Star-Flotten-Kommando eine Anklage wegen Verstoßes gegen die Dienstordnung erheben, falls wir jemals lebend zur Basis zurückkehren sollten.“

„Ja, Sir.“

„Und falls der Commodore sich meinem Befehl widersetzen sollte, stellen Sie ihn unter Arrest. Ist das klar?“

„Ist schon erledigt“, sagte Spock. „Und Ihre weiteren Befehle?“

„Setzen Sie sich von diesem Robot ab!“

„Das können wir nicht, Sir. Diese Maschine hält uns mit einer Art Traktorstrahl fest. Wir können höchstens erreichen, daß wir nicht in ihren Schlund hineingezogen werden — und auch das nur noch die nächsten sechs oder sieben Stunden, und falls das Ding uns nicht vorher durch Strahlenschüsse erledigt.“

„Das habe ich befürchtet. — Okay, ich werde versuchen, die *Constellation* in ihre Nähe zu manövrieren. Vielleicht gelingt es mir, die Maschine von Ihnen abzulenken. Mit der geringen Antriebskraft, die wir aufbringen können, wird es etwa drei bis vier Stunden dauern. — Ist der Materie-Transmitter eigentlich wieder in Ordnung?“

„Ja, Captain. Aber Sie können mir glauben, daß Sie hier nicht sicherer sind als da, wo Sie sich jetzt befinden.“

„Das weiß ich, Mr. Spock. Ich möchte nur sichergehen, daß ihr uns an Bord holen könnt, sobald wir nahe genug heran sind, damit ich das Kommando wieder selbst übernehmen kann. Das ist alles. Ende.“

Kirk brachte die *Constellation* in Bewegung und dachte eine Weile nach. Dann rief er Scott.

„Was macht der Antrieb?“ fragte er.

„Er läuft wenigstens“, sagte Scott. „Und wenn Sie keine außergewöhnlichen Manöver verlangen, wird er schon eine Weile durchhalten.“

„Sehr gut. Und jetzt noch eine Frage: Was würde geschehen, wenn der Atomreaktor überlastet wird und den kritischen Punkt erreicht?“

„Das wissen Sie doch genauso gut wie ich, Captain; es käme zu einer Atomexplosion.“

„Ich weiß, Scotty. Aber wenn *dieser* Reaktor explodieren würde, wie stark wäre die Explosion?“

„Das atomare Potential ist bei jedem Schiff auf der Frontplatte des Reaktors eingraviert. Einen Augenblick.“ Er sah nach. „Die Ziffer besagt 97,8 Megatonnen.“

„Würde das ausreichen, um einen Neutroniumrumpf zu zerstören?“

„Neutronium, Sir? Meinen Sie den Planeten-Killer? Wie kommen Sie darauf, daß sein Rumpf aus Neutronium besteht?“

„Weil die Phasengeschütze der *Enterprise* ihn sonst auf die kurze Entfernung zu Schrott zersägt hätten.“

„Hmmm — ja. Das ist richtig. — Neutronium wird aus der Materie weißer Zwergsterne gewonnen, in denen ununterbrochen Kernreaktionen stattfinden. Nach meiner Meinung würde eine Atomexplosion dieser Größe den Schiffskörper also nur beiseite schleudern, ihn aber nicht zerstören. Außerdem würde der Feuerball einer Atomexplosion hier im Vakuum einen Durchmesser von zweihundertfünfzig Kilometern haben. Das bedeutet, daß er auch die *Enterprise* einschließen würde. Und *unsere* Schiffe haben keinen Neutroniumrumpf.“

„Das stimmt. Aber ich habe etwas ganz anderes vor. Sagen Sie, Scotty, können Sie mir hier auf der Brücke einen Hebel einbauen, mit dem ich die Atomexplosion auslösen kann, mit — sagen wir — dreißig Sekunden Verzögerung?“

„Ohne weiteres, Captain“, sagte Scott. „Aber wozu ...“

„Das lassen Sie nur meine Sorge, sein. Und beeilen Sie sich. Sowie Sie fertig sind, melden Sie sich zusammen mit Ihrer Bergungsmannschaft hier auf der Brücke.“ Er schaltete den Kommunikator ein.

„Kirk an *Enterprise*.“

„Hier Spock.“

„Mr. Spock, ich habe hier keine Sensoren, die brauchbar sind. Ich kann deshalb nicht feststellen, wenn ich in Reichweite Ihres MaterieTransmitters bin. Sagen Sie mir sofort Bescheid, wenn es soweit ist.“

„Ja, Sir. Darf ich fragen, was Sie vorhaben?“

„Scotty legt mir eine Detonationsschaltung für den Impulsreaktor auf die Brücke. Mit dreißig Sekunden Verzögerung. Ich werde die *Constellation* direkt an den Schlund des Planeten-Killers hineinsteuern. Sie haben dann genau dreißig Sekunden Zeit, uns mit dem Materie-Transmitter an Bord der *Enterprise* zu holen.“

Spock antwortete nicht sofort. Und als er sprach, klang seine Stimme ehrlich besorgt. „Jim, dreißig Sekunden sind zu knapp. Ich weiß nicht, ob unser Materie-Transmitter hundertprozentig funktioniert. Wir haben ihn nur notdürftig reparieren können.“

„Das ist ein Risiko, das ich auf mich nehmen muß. Allerdings erfordert dieser Umstand eine kleine Änderung des Planes. Ich möchte, daß Sie Mr. Scott und seine Bergungsmannschaft sofort an Bord transmittieren, sobald wir nahe genug bei der *Enterprise* sind. Ich werde allein an Bord bleiben, um die Explosion auszulösen.“

„Verstanden, Sir. Darf ich Sie noch auf zwei weitere mögliche Fehlschlüsse aufmerksam machen?“

Während Spock sprach, betrat Scott die Brücke. Er setzte einen kleinen, schwarzen Schaltkasten auf den Brückentisch und befestigte ihn dort.

„Bitte, Mr. Spock“, sagte Kirk. „Ihre Logik ist das Beste an Ihnen. Wo liegen die möglichen Fehler?“

„Erstens kennen wir die inneren Mechanismen des Planeten-Killers nicht. Falls auch sie aus Neutronium bestehen, geschieht weiter nichts, als daß sie ziemlich heiß werden.“

„Ziemlich heiß ist sehr milde ausgedrückt“, sagte Kirk trocken. „Und jetzt möchte ich es auch einmal mit der Logik versuchen. Möglichkeit A: Im Innern des Planeten-Killers besteht ein Vakuum; das heißt, die meisten seiner Schaltungen sind cryogenisch. Eine Erhitzung auf mehrere Millionen Grad könnte vielleicht ausreichen, um sie zu zerstören. Möglichkeit B: Reines Neutronium ist ein Nichtleiter, weil die Elektronenhülle zusammengefallen ist, kann also keine elektrischen Schaltungen enthalten. Folgerung: Viele wichtige Bestandteile des Planeten-Killers müssen aus einem anderen Material bestehen, das von einer Atomexplosion im Innern des Roboters zerstört wird. Was halten Sie davon?“

„Logisch und richtig“, antwortete Spock. Mein zweiter Einwand ist aber weitaus ernster. Der Rumpf des Planeten-Killers besitzt nur eine einzige Öffnung, den nach vorne gerichteten Rachen, und der weist direkt auf die *Enterprise*. Der Neutroniumrumpf wird dem Explosionsdruck standhalten, ihn bündeln und in Form einer Feuerzunge von mehreren hundert Meilen Länge direkt auf uns zulenken. Eine höchst unerwünschte Nebenwirkung, würde ich sagen.“

Kirk mußte ein Lachen unterdrücken, obwohl die Vorstellung alles andere als lächerlich war. „Mr. Spock, falls das wirklich eintreten sollte, werden wir eben alle sterben. Aber der Planeten-Killer ist dann zerstört. Es ist unsere Aufgabe, Leben, Eigentum und Interessen aller Mitglieder der Föderation zu schützen.“

„Sie haben recht, Captain“, sagte Spock. „Ich ziehe meinen Einspruch zurück.“

Als Kirk den Kommunikator ausschaltete, sah er, daß Scott ihn verwundert anstarrte. „Sie haben wirklich einen sonnigen Humor, Captain“, sagte er. „Da haben Sie Ihren Detonator. Wenn Sie den Hebel nach oben legen, ist er feuerbereit, wenn Sie ihn nach unten drücken, haben Sie noch dreißig Sekunden bis zum großen Knall!“

„Danke.“

„Captain“, meldete sich wieder Spocks Stimme. „Die *Constellation* ist jetzt in Reichweite des Materie-Transmitters. Wenn wir Ihre Männer herüberholen, sollten Sie aber lieber vorher die Brücke verlassen. Unsere Kontrolle arbeitet nicht so genau, daß wir vier von fünf Männern auswählen und die richtigen herüberholen können.“

„Verstanden, Mr. Spock. Ich werde die Brücke verlassen. Transmission in sechzig Sekunden.“

Er stand auf. Als er zur Tür ging, sagte Scotty: „Seien Sie vorsichtig, Captain.“

„Sie können mir glauben, Scotty, ich will nicht unbedingt sterben.“

Als er wieder auf die Brücke zurückkam, war sie leer. Aber Scottys Stimme war noch zu hören. Sie kam aus dem Kommunikator und äußerte sich in sehr ungehörigen Flüchen.

„Scotty! Was ist denn los? Alles in Ordnung?“

„Ja, alles in Ordnung. Wir sind alle an Bord der *Enterprise*. Aber der verdammte Transmitter ist unter der Belastung zusammengebrochen, Himmel, Arsch und Zwirn.“

Die saftigen Flüche zeigten Kirk, daß die Situation wirklich ernst sein mußte. Kirk verzichtete darauf, zu sagen: „Versuchen Sie alles, den Schaden so schnell wie möglich zu beheben.“ Er wußte, daß das unnötig war; sie würden ihr möglichstes tun.

*

Die nächsten Stunden verbrachte er unter fast unerträglicher Belastung in Einsamkeit und Anspannung. Immer größer wurde das Bild des gigantischen Planeten-Killers, vor dessen Rachen mottengleich die gefangengehaltene *Enterprise* schwebte.

Doch bisher hatte der Roboter seinen Anti-Protonen-Strahl nicht noch einmal abgefeuert, der die *Enterprise* sicher wie ein Rasiermesser durchschnitten hätte. Das Schiff muß die ganze Kraft seiner An-

triebsmotoren darauf verwenden, gegen den Zug des Traktorstrahls anzukämpfen.

„Mr. Spock?“

„Ja, Captain?“

„Feuern Sie nicht noch einmal auf das Ding. Tun Sie nichts — absolut *nichts* —, das die derzeitige Situation verändern könnte. Nicht einmal niesen dürfen Sie.“

„Ich verstehe, Captain. Wenn wir die Parameter nicht verändern, wird es nichts unternehmen.“

„Das hoffe ich jedenfalls. Wie weit sind Sie mit dem Materie-Transmitter?“

„Wird noch repariert. Scott meldete, daß die Hälfte der Widerstände durchgebrannt ist. Es dauert eben seine Zeit, bis die alle ausgetauscht sind.“

„Wie lange ungefähr?“

„Wir können ihn einigermaßen funktionsfähig haben, wenn die *Constellation* sich dem Robot auf hundert Meilen genähert hat, Sir. Nach Feststellung unseres Computers sind aber hundert Meilen die Grenze der inneren Verteidigungslinie des Roboters. Innerhalb dieser Begrenzung wird alles angegriffen, was sich aus eigener Kraft bewegt.“

„Schön. Aber ich kann den Antrieb nicht einfach abschalten. Wir können nur hoffen, daß er hungrig ist.“

Auf dem Bildschirm wuchs der trichterförmige Rachen des Planeten-Killers ins Gigantische — und immer rascher und rascher. Kirk warf einen Blick auf seine Uhr, legte die Hand auf den Auslöseschalter.

„Mr. Spock. Es bleibt nicht mehr viel Zeit. Was macht der Transmitter?“

„Vielleicht funktioniert er. Mehr kann ich im Moment nicht sagen.“

Der Trichterschlund bedeckte jetzt den ganzen Bildschirm. Nichts war zu sehen als der riesige Metallrachen. Und noch immer feuerte der Robot nicht.

„Also gut, Mr. Spock. Holen Sie mich an Bord!“ Er drückte den Hebel nach unten.

Eine Sekunde später verschwamm die Maschinenbrücke der *Constellation* um ihn, und er fand sich im Transmitterraum der *Enterprise* wieder. Er lief zum nächsten Monitor. Über das Interkom-System hörte er Spocks Stimme: „Noch dreiundzwanzig Sekunden bis zur Detonation. Computermarkierung in zehn Sekunden, dann 1/50 Sekunde Warp-Antrieb, 0,5 Sekunden vor Explosion.“

Der Befehl wunderte Kirk eine Sekunde lang. Dann erkannte er, daß sie auch hier den offenen Rachen der Maschine des Jüngsten Gerichts vor Augen hatten und daß Spock nur hoffen konnte, einen kurzen Sprung in den Hyperraum machen zu können, und zwar in der Sekunde, in der der Traktorstrahl-Generator des Robots von der Explosion vernichtet wurde. — Falls er vernichtet wurde.

„Fünfzehn Sekunden. — Computermarkierung. — Fünf Sekunden — vier — drei — zwei — eins —“

Klick!

Plötzlich sah Kirk die Maschine des Jüngsten Gerichts auf dem Bildschirm aus zweitausend Kilometern Entfernung. Der Computer veränderte die Einstellung, um das Objekt optisch wieder näher heranzuziehen.

Gleichzeitig flammte im Rachen des Planeten-Killers ein unerträglich greller Lichtblitz auf. Kirk lief zum Lift und stürzte gleich darauf in den Kontrollraum.

Schweigend starrte eine Gruppe von Menschen — darunter auch Commodore Decker — auf den Hauptbildschirm. Die Flammenzunge wuchs immer noch. Sie stach jetzt mindestens vierhundert Kilometer weit in den Raum. Sie hätte die *Enterprise* versengt wie eine Motte, wenn sie an der alten Stelle geblieben wäre.

Dann, allmählich, verblaßte sie.

„Hat es geklappt?“ fragte Kirk.

„Kann ich noch nicht sagen“, antwortete Spock trocken. „Die Strahlung der Explosion ist zu stark. Aber allein die Tatsache, daß es uns

gelingen ist, uns aus dem Traktorstrahl zu lösen, läßt darauf schließen, daß wir zumindest etwas beschädigt haben. — So, jetzt läßt die Strahlung nach. Jetzt können wir sehen ...“

Kirk hielt den Atem an.

„Alle Energiequellen deaktiviert“, meldete Spock. „Captain, das Ding ist tot.“

Ein lauter Jubel brach aus. Decker trat zu Kirk.

„Die *Constellation* war mein letztes Kommando“, sagte er leise. „Aber Sie hatten recht, Captain. Ich muß mich entschuldigen, hier die Kommandogewalt an mich gerissen zu haben.“

„Sie wollten das Leben zahlloser Menschen auf den Planeten der Föderation retten“, sagte Kirk, „genau wie ich. Wenn Sie keine Beschwerde einreichen, weil ich gegen die Dienstvorschrift verstoßen habe, wollen wir die Sache auf sich beruhen lassen.“

„Natürlich werde ich nichts unternehmen. Ich komme nur noch nicht darüber hinweg, daß ich mein schönes Schiff verloren habe, daß mein Angriff auf das Ding vierhundert Menschenleben gekostet hat. Und daß meine Fehlbeurteilung der Lage beinahe auch das Leben *Ihrer* Besatzung gekostet hätte. Wenn ein Mann keinen Rat mehr annehmen kann, darf er nicht mehr Kommandant sein.“

„Das können nur Sie selbst entscheiden, Commodore. — Mr. Sulu!“

„Sir?“

„Die Leute sollen sich langsam wieder beruhigen. Nehmen Sie Kurs auf Star-Basis 17.“

„Ja, Sir.“ Sulu konnte sein Lächeln nicht unterdrücken. Spock dagegen, der niemals lächelte, wirkte jetzt noch ernster als sonst.

„Mr. Spock, ich habe den Eindruck, als ob Ihnen irgend etwas nicht paßt.“

„Mir ist noch etwas unklar, Sir.“

„Und was?“

„Nur eine Spekulation, Captain: Wenn zwei Mächte Waffensysteme von derartiger Zerstörungskraft entwickeln, so deutet es mit Sicherheit darauf hin, daß sie sich technologisch im Gleichgewicht befin-

den. Sonst würden sie ein solches Risiko der Selbstzerstörung niemals eingehen.“

„Und?“

„Und das läßt darauf schließen, daß es irgendwo noch eine zweite Maschine des Jüngsten Gerichts geben muß.“

„Durchaus möglich“, sagte Kirk nachdenklich. „Aber vielleicht ist die zweite gar nicht mehr rechtzeitig aktiviert worden. Eine Frage, Mr. Spock: Was würden Sie tun, wenn wir von der Existenz einer zweiten Maschine erfahren würden?“

Spock hob die Brauen. „Ganz einfach, Sir. Ich würde sie mit einer als Raumschiff getarnten Atombombe füttern; oder besser, mit einem Asteroiden. Aber das ist nicht der Kernpunkt meines Problems. Die Gefahr kann jetzt als minimal betrachtet werden, selbst wenn es eine zweite Maschine dieser Art geben sollte.“

„Was ist es dann?“

„Die Sinnlosigkeit“, sagte Spock. „Es ist doch Zeitverschwendung, sich mit dem gleichen Problem noch ein zweites Mal befassen zu müssen.“

Kirk dachte an die Stunden an Bord der zerschossenen *Constellation* zurück – und an die vierhundert Männer auf dem zu Staub zerblasenen Planeten.

„Ich befasse mich lieber mit einfacheren Problemen“, sagte er. „Sie kosten weniger Menschenleben.“

Auftrag: Erde

Kirk beobachtete den Mißbrauch der *Enterprise* als eine Zeitmaschine — obgleich er nur vorübergehend und teilweise war — mit großem Widerwillen. Natürlich sah er ein, daß ein Auftrag dieser Art hin und wieder unvermeidlich war, seit die Schreibtischtypen im Hauptquartier seine Berichte von den Zeitreisen gelesen hatten, die er, Spock und McCoy in der Stadt am Rand der Ewigkeit erlebt hatten, und der Zeitkrümmung, in die das Schiff hineingelaufen war, als es mit dem schwarzen Stern kollidierte.

Aber diese beiden Erlebnisse hatten ihm die besonderen Gefahren von Zeitreisen nur deutlich und plastisch vor Augen geführt: die Gefahr, daß der geringste Fehler die gesamte Zukunft — die für Kirk die Gegenwart war — verändern und somit Kirk, die *Enterprise* und die gesamte Föderation vernichten konnte. So stellte das Umkreisen der Erde des Jahres 1969 ein äußerst riskantes Experiment dar.

Und das war auch der Grund ihres Hierseins, denn das Jahr 1969 war ein äußerst kritisches Jahr gewesen, und niemand von Kirks Zeitgenossen verstand eigentlich, wie die Erde dieses Jahr überleben konnte. In dem furchtbaren Durcheinander, mit dem das Jahr zu Ende gegangen war, waren wertvolle Dokumente verlorengegangen und andere — wie man vermutete — gefälscht worden. Es war nicht nur das Anliegen der Historiker, sondern der Föderation selbst, die Wahrheit kennenzulernen. Sie konnte sowohl in militärischer als auch in politischer Hinsicht von höchstem Interesse sein, und in einer Galaxis, in dem es neben der Föderation auch das Imperium der Klingoner gab, sogar mehr als das.

Das war die Erklärung für ein so riskantes und kostspieliges Unternehmen, ein Starschiff in die Vergangenheit zurückzuschicken, um die Nachrichtenverbindungen der Erde abzuhören. Aber trotzdem ...

Kirks Überlegungen wurden von einem schwachen, aber doch deutlichen Ruck unterbrochen, der das Deck unter seinen Füßen erzittern ließ. Was, zum Teufel ...

„Gefechtsbereitschaft“, rief er. „Volle Kraft auf Abschirmungen. Sensoren aktivieren. Alle Meldungen an Brücke.“

Sofort flammte ein rotes Licht auf, und Kirk drückte auf den dazugehörigen Knopf.

„Transmitterraum, Sir“, meldete sich Spock. „Wir haben hier einen Schaden. Mr. Scott hat mich gerade hergebeten, um ihm zu helfen.“

„Sie hätten den Transmitter gar nicht benutzen dürfen!“

„Das hat auch niemand getan. Er hat sich ganz von selbst eingeschaltet, und wir können ihn nicht mehr abschalten. Anscheinend haben wir zufällig einen anderen Transmitterstrahl berührt — einen, der weitaus stärker ist als der unsere.“

„Mr. Spock, Sie wissen genausogut wie ich, daß es im zwanzigsten Jahrhundert so ein Gerät noch nicht gegeben hat, und deshalb ...“ Wieder wurde er von dem leichten Beben des Decks unterbrochen.

„Trotzdem“, sagte Spock erregt, „irgend jemand — oder irgend etwas — wird an Bord unseres Schiffes transmittiert.“

„Ich komme sofort.“

Im Transmitterraum fand Kirk die Situation so, wie Spock sie geschildert hatte. Alle Schaltkreise waren eingeschaltet, und es war unmöglich, sie abzuschalten. Es war bereits der bekannte, pulsierende Effekt einer Transmission zu bemerken.

„Bei allen Mächten“, sagte Spock, „dieser Strahl kommt aus einer Entfernung von mindestens tausend Lichtjahren!“

„Und das ist viel weiter“, setzte Scott hinzu, „als die Transmitterstrahlung *unseres* Jahrhunderts reichen.“

Das Raumschiff erzitterte wieder unter einem leichten Stoß, der diesmal etwas stärker war als die vorangegangenen. „Nicht mehr abwehren“, sagte Kirk ruhig. „Lassen Sie den Strahl durch. Sonst werden wir vielleicht ernsthaft beschädigt.“

„Aye, aye, Sir“, sagte Scott und legte ein paar Hebel um.

Das Pulsieren wurde stärker und heller. Eine nebelhafte Gestalt begann sich abzuzeichnen, wurde deutlicher und solider. Kirk starrte sie verblüfft an.

Die Gestalt, die aus der fernsten Tiefe des Weltraums auftauchte, war die eines Mannes in einem Straßenanzug des zwanzigsten Jahrhunderts. Aber das war noch nicht alles: In seinen Armen hielt er eine schwarze Katze, die ein Halsband aus glitzernden, weißen Steinen trug.

„Wache!“ rief Kirk.

Der Fremde schien genauso überrascht wie Kirk. Er blickte sich verwirrt und verärgert um und streichelte die große Katze auf seinem Arm beruhigend. Dieses exotische Detail lenkte jedoch nicht von seiner starken Persönlichkeit ab; er war hochgewachsen, kräftig, vital.

„Warum haben Sie mich abgefangen?“ fragte er sofort. „Bitte identifizieren Sie sich.“

„Sie sind an Bord des Raumschiffs *Enterprise*. Ich bin Captain James Kirk, der Kommandant.“

Die schwarze Katze gab einen seltsamen Laut von sich, der alles andere als katzenhaft klang.

„Ich habe verstanden, Isis“, sagte der Fremde. „Also ein Raumschiff. Aber von welchem Planeten?“

„Von der Erde.“

„Unmöglich! Die Erde besitzt zur Zeit noch keine ...“ Er brach ab, als er Spock bemerkte. „Ein Vulkaner bei Erdmenschen! Ich verstehe. Sie kommen aus der Zukunft!“

Er ließ die Katze fallen und griff nach den Armaturen des Transmitters. „Sie müssen mich sofort auf die Erde transmittieren. Wir haben keine Minute zu ...“

Die Tür des Transmissionsraums wurde aufgestoßen. Der Wachhabende und mehrere seiner Männer drängten herein, die Phasenwaffen in den Händen. Beim Anblick der Waffen blieb der Fremde reglos stehen. Die Katze duckte sich zusammen, als ob sie jemanden anspringen wollte; aber der Mann sagte: „Vorsicht, Isis. — Bitte, hören

Sie mir zu. Mein Name ist Gary Sieben. Ich bin ein Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts. Ich habe auf einem anderen Planeten gelebt, der der Erde in seiner Entwicklung um Jahrhunderte voraus ist. Ich wurde mit einem Materie-Transmitter zur Erde zurückgeschickt, dabei haben Sie mich abgefangen.“

„Wo liegt dieser Planet?“ fragte Kirk.

„Das wollen seine Bewohner nicht verraten. Seine Position wird selbst zu Ihren Lebzeiten noch ein Geheimnis sein.“

„Es ist unmöglich, die Existenz eines ganzen Planeten geheimzuhalten“, sagte Scott.

„Für Sie vielleicht; für seine Bewohner nicht. Captain Kirk. „

„Allerdings“, sagte Kirk. „Andererseits aber weiß ich nichts von Ihnen und Ihrem angeblichen Auftrag. Ich weiß nicht einmal, ob Sie die Wahrheit sagen.“

„Wir haben keine Zeit für lange Diskussionen. Jede Verzögerung bringt unabschätzbare Gefahren mit sich.“

Kirk schüttelte den Kopf. „Die Tatsache, daß Sie die Gefahr für die Erde kennen, weist unmißverständlich darauf hin, daß auch Sie aus der Zukunft kommen. Und damit stellen Sie einen erheblichen Risikofaktor dar. Ich muß Sie leider hier festhalten, bis ich mehr Informationen über Sie habe.“

„Das werden Sie noch sehr bedauern“, sagte der Fremde.

„Möglich. Trotzdem muß ich es tun.“ Er gab dem Wachhabenden einen Wink. Einer der Posten bückte sich, um die Katze aufzuheben; aber Gary Sieben trat ihm in den Weg.

„Wenn Sie Isis anfassen, wird Ihnen das noch mehr leid tun.“ Er nahm die Katze selbst auf und verließ in Begleitung der Wachen den Transmitterraum.

„Ich möchte, daß der Mann unter ständige Bewachung gestellt wird“, sagte Kirk. „Er hat sich unseren Anordnungen etwas zu willig gefügt. Außerdem, Mr. Spock, bitten Sie Dr. McCoy um eine sofortige Untersuchung des Gefangenen. Ich muß vor allem wissen, ob er überhaupt ein Mensch ist. Und der Doktor soll sich auch die Katze

ansehen. Vielleicht erfahren wir durch sie etwas mehr über diesen ominösen Mister Sieben.“

„Die Katze scheint ein außergewöhnlich intelligentes Tier zu sein“, bemerkte Spock. „Und ein außergewöhnlich schönes Tier dazu. Trotzdem ist sie ein merkwürdiger Gefährte für eine Reise von tausend Lichtjahren auf einer angeblich äußerst wichtigen Mission.“

„Genau! Scotty, könnte der Transmitterstrahl ihn nicht nur durch den Raum, sondern auch durch die Zeit transportiert haben?“

„Theoretisch soll das durchaus im Bereich des Möglichen liegen, meinen einige Wissenschaftler“, antwortete Scott. „Aber *uns* ist es bisher noch nie gelungen. Andererseits haben wir auch noch nie so große Energie in einen Transmitterstrahl legen können, daß eine Masse wie dieses Starschiff spürbar erschüttert wird.“

„Mit anderen Worten, Sie wissen es nicht.“

„Genau, Sir.“

„Gut Sehen Sie zu, daß Sie den Transmitter wieder in Ordnung bringen. Mr. Spock, kommen Sie mit mir auf die Brücke. Wir brauchen jetzt eine Menge von Computeranalysen.“

*

Der Computer sagte: „Die Daten der gegenwärtigen Krise des Planeten Erde füllen eine ganze Datenbank. Das Wesen Gary Sieben könnte sich für oder gegen die Erde einsetzen, und zwar in überbevölkerten Gebieten, bei Buschkriegen, Revolutionen, gefährlichen bakteriologischen Experimenten, verschiedenen Haßkampagnen, Umweltverseuchung sowie ...“

„Stopp“, sagte Kirk. „Was ist am heutigen Tag los?“

„Entschuldigen Sie, Captain“, sagte Spock. „Aber diese Frage ist zu allgemein gehalten. Im Jahr 1969 gab es fast jeden Tag ein halbes Hundert äußerst kritischer Ereignisse. Computer, fragen Sie die Datenbank ab! Wir brauchen die drei gravierendsten Ereignisse des heutigen Tages aus der Gefahrenliste.“

„Heute findet ein Attentat von großer politischer Tragweite statt“, antwortete der Computer ohne Zögern mit seiner angenehm modulierten Frauenstimme, „sowie ein gefährlicher Staatsstreich im Vorderen Orient. Außerdem schießt die Regierung der Vereinigten Staaten heute unter strengster Geheimhaltung einen Trägersatelliten für Atombomben auf eine Umlaufbahn um die Erde, um einer ähnlichen Maßnahme durch einen anderen Machtblock zuvorzukommen.“

Kirk piffte leise durch die Zähne.

„Nuklearbomben auf Umlaufbahnen um die Erde waren eine der größten Gefahren jener Epoche, erinnere ich mich.“

„Richtig“, sagte Spock. „Als diese Waffenträger über der Erde schwebten, hätte die geringste Fehlkalkulation genügt, eine davon auf die Erde stürzen zu lassen und eine Katastrophe auszulösen.“

„Krankenrevier an Brücke“, unterbrach der Interkom.

„Kirk hier. Was ist, McCoy?“

„Jim, es ist kein Gefangener im Krankenrevier. Ich habe hier nur den Wachhabenden und eine Wache gefunden. Beide wirkten, als ob sie hypnotisiert worden wären.“

„Zum Transmitteraum!“ brüllte Kirk. „Schnell!“

Aber sie kamen zu spät. Sie fanden dort nur einen völlig benommenen Chefindgenieur.

Kurz darauf stürzte McCoy herein.

„Ich arbeitete gerade an einem der Schaltelemente“, berichtete Scott. „Plötzlich hörte ich jemanden hereinkommen. Ich wandte mich um und sah den Fremden, mit der Katze auf dem Arm. Er richtete etwas, das wie ein Schreibgriffel aussah, auf mich und ...“

„Wahrscheinlich ein Miniatur-Hypnotisator“, sagte McCoy.

„Und plötzlich mußte ich alles tun, was er von mir verlangte. Ich habe ihn sogar selbst auf die Erde transmittiert. Ich wußte — irgendwo tief im Unterbewußtsein —, daß ich es nicht tun durfte und ihn eigentlich festhalten sollte; aber mir blieb gar keine andere Wahl.“

Sie schwiegen eine Weile.

„Ganz gleich, woher er kommt und was er ist“, sagte Spock endlich, „er ist gegangen, um das zu tun, was er tun wollte — und wir wissen noch immer nicht, was es ist.“

„Aber wir werden es herauskriegen“, sagte Kirk. „Scotty, wohin haben Sie ihn transmittiert?“

„Das kann ich nicht sagen, Captain.“

Er hat die Koordinaten selbst eingestellt und den Recorder ausgeschaltet. Ich kann Ihnen höchstens einen Anhaltspunkt geben, etwa auf ein Gebiet von tausend Quadratkilometern.“

„Wenn Spock und ich uns auf die Erde transmittieren lassen, könnten Sie uns an Hand des Energieverbrauchs in Sichtweite des Mannes triangulieren?“

„Ja, das ist möglich“, sagte Scott.

„Unser Eingreifen stellt aber eine große Gefahr für den Verlauf der Geschichte dar, Captain“, warnte Spock.

„Deshalb möchte ich auch, daß wir beide uns der Sache annehmen. Wir haben Erfahrung mit Situationen dieser Art. Und außerdem finden wir keine Lösung des Problems, wenn wir nur hier herumsitzen. Besorgen Sie uns Kleidung dieser Epoche aus der Kleiderkammer. Scotty, bereiten Sie den Transmitter vor!“

*

Die Stelle, an der sie materialisierten, war eine Straße im Osten New Yorks, unweit der Eingangstür eines eleganten Wohnhauses. Es war ein kalter Wintertag; aber es lag kein Schnee.

„Scotty“, sagte Kirk in den Kommunikator. „Überprüfen.“

„Koordinaten stimmen“, sagte Scottys Stimme, „aber die Höhe nicht. Sie müßten etwa dreißig Meter höher sein.“

Unwillkürlich blickte Kirk an der Fassade des Hauses hinauf. In diesem Bienenstock von Räumen konnten sie dicht an dem Mann — oder was immer er war — vorbeigehen, ohne zu ahnen, hinter welcher Tür er sich befand.

Trotzdem betraten sie die Halle, fanden den Lift und fuhren nach oben. In der Höhe von dreißig Metern stiegen sie aus und betraten den Korridor. Ein langer, enger Schlauch mit unzähligen Türen.

„Höhe korrekt“, meldete Scotts Stimme. „Gehen Sie jetzt einundvierzig Meter in 247 Grad.“

Sie folgten der Anweisung und standen vor einer Tür, die sich in keiner Weise von allen anderen unterschied.

Kirk und Spock blickten einander an. Dann zuckte Kirk die Schultern und drückte auf den Klingelknopf.

Die Tür wurde von einem hübschen blonden Mädchen von etwa zwanzig Jahren geöffnet. Kirk und Spock drängten sich rasch an ihr vorbei.

„He, was soll denn das?“ protestierte das Mädchen. „Was fällt Ihnen ein, einfach hier hereinzukommen und ...“

„Wo ist Mr. Sieben?“ fragte Kirk. „Ich weiß nicht, wovon Sie reden!“ Kirk sah sich um. Sie befanden sich in einem ganz normalen eleganten Wohnzimmer des zwanzigsten Jahrhunderts, soweit er das beurteilen konnte. Im Hintergrund war eine geschlossene Tür. Spock zog seinen Tricorder heraus, schwenkte ihn rasch herum und deutete dann auf die geschlossene Tür. „Da drin, Captain.“ Sie stürzten zur Tür; aber sie war verschlossen. Als sie sie aufzudrücken versuchten, hörte Kirk hinter sich ein unbekanntes, schnarrendes Geräusch, und dann sagte das Mädchen rasch mit erregter Stimme: „Hier ist East 68. Street, Apartment 1212. Senden Sie sofort die Polizei und ...“

Kirk fuhr herum und riß dem Mädchen den Telefonhörer aus der Hand. „Lassen Sie den Unsinn, Miß. Spock, brennen Sie die Tür auf.“

Das Mädchen schrie erschrocken auf, als Spock seine Phasenwaffe zog und in einem Sekundenbruchteil das ganze Schloß herausbrannte. Sie stürzten in das dahinterliegende Zimmer und zogen das Mädchen mit sich.

Der Raum war ebenfalls geräumig und elegant eingerichtet. Eine Wand war völlig von einem Bücherregal bedeckt. Unter dem breiten Fenster stand ein großer, geschnitzter Schreibtisch.

Aber es war niemand da. Kirk stellte fest, daß das Mädchen genauso überrascht war wie er.

Spock trat an den Schreibtisch, auf dessen Platte mehrere Papiere verstreut waren.

„Ich warne Sie“, sagte das Mädchen. „Ich habe bereits die Polizei verständigt.“

„Wo ist Mr. Sieben?“ fragte Kirk noch einmal. „Spock, ist dieses Mädchen aus dem zwanzigsten Jahrhundert, oder gehört sie zu Sieben?“

„Das könnte nur Dr. McCoy feststellen, Captain. Aber diese Papiere scheinen recht interessant zu sein. Es sind Pläne der amerikanischen McKinley-Raketenabschußbasis.“

„Aha. Also ist der Atombombenträger in Erdumlaufbahn wirklich das kritische Ereignis, um das es hier geht. Wie lange werden wir brauchen ...“

Die Klingel schrillte. Das Mädchen stürzte zur Tür. Beide Männer liefen ihr nach. Kirk erwischte sie als erster. Als er sie beim Arm packte, biß sie ihn in die Hand und schrie gellend.

„Aufmachen!“ sagte eine Stimme im Korridor. „Polizei!“ Dann dröhnte die Tür unter einem heftigen Schlag. Spock hielt das Mädchen fest. Kirk riß seinen Kommunikator heraus. „Kirk an *Enterprise*. Transmittieren Sie uns an Bord zurück, Scotty. Sofort!“

Wieder ein harter Schlag gegen die Tür. Sie zerbarst, und zwei stämmige Polizisten drangen mit gezogenen Revolvern in die Wohnung ein. Spock stieß das Mädchen durch die offene Zimmertür in die Bibliothek.

Im gleichen Augenblick schien sich die Wohnung aufzulösen, und die vier Männer — Kirk, Spock und die beiden Polizisten — fanden sich im Transmitterraum der *Enterprise* wieder. Die beiden Polizisten blickten sich verstört um. Kirk und Spock stürzten sofort hinaus.

„Scotty! Sofort zurückschalten!“

Die beiden Polizisten verschwammen und waren wieder verschwunden.

„Gute Arbeit, Scotty.“

„Das arme Mädchen“, sagte Spock, „wird den beiden jetzt eine Menge erklären müssen.“

„Ich weiß, aber wir müssen uns erst um Wichtigeres kümmern. Lassen Sie mich mal die Pläne sehen. — Verdammt! Der Abschuß der Rakete erfolgt in genau vierzig Minuten! Scotty, sehen Sie sich das mal an. Das ist eine schematische Darstellung der Abschußbasis. Können wir sie auf den Bildschirm bekommen?“

„Kein Problem, Sir. Unter uns befindet sich gerade einer von diesen altmodischen Wettersatelliten auf einer Umlaufbahn. Wenn ich ihn dazuschalte, müßten wir eigentlich gute Naheinstellungen bekommen.“ Er legte ein paar Schalter unterhalb des Bildschirms um. Sekunden später erschien das Bild der Raketenbasis. Eine riesige, primitive Mehrstufenrakete stand auf der Abschußrampe.

„Wenn wir Mr. Sieben irgendwo entdecken“, sagte Scott, „könnte ich ihn mit dem Transmitter an Bord holen.“

„Ich glaube nicht, daß er sich sehen läßt“, sagte Spock. „Ich vermute, er wird sich irgendwo in einem der Kontrollzentren aufhalten. Wahrscheinlich hat er eine Art Transmitter in seiner Bibliothek versteckt. Sonst kann ich mir sein plötzliches Verschwinden nicht erklären. Der Tricorder hat deutlich gezeigt, daß er dort war — beziehungsweise, daß *irgend jemand* dort war.“

„Aber die Raketenbasis steht doch sicher unter strenger Bewachung“, sagte Kirk.

„Die *Enterprise* ebenfalls“, sagte Scott.

„Da haben Sie allerdings recht“, gab Kirk zu. „Gut, halten Sie die Basis weiter unter Beobachtung, und bereiten Sie unsere Transmission nach dort vor.“

„Da ist er!“ rief Scott. Und da war er wirklich. Er stand auf dem Montagegerüst der Rakete, hatte eine Abdeckung in der letzten Stufe abgeschraubt und arbeitete fieberhaft darin herum. Neben ihm saß die schwarze Katze und sah ihm interessiert zu.

„Warum nimmt er nur dieses Tier bei einer so gefährlichen Arbeit mit?“ sagte Spock.

„Das ist im Augenblick unwichtig“, antwortete Kirk. „Scotty, holen Sie ihn herauf.“

Sekunden später stand er vor ihnen. Gary Sieben fluchte und tobte; aber angesichts der vier Phasen-Waffen, die auf ihn gerichtet waren, konnte er nichts unternehmen.

„Nehmen Sie ihm den Hypnosegriffel und alles andere ab, was er bei sich hat“, sagte Kirk hart. „Und dann bringen Sie ihn in das Lagezimmer. Dieses Mal, Mr. Sieben, werden Sie meine Fragen beantworten.“

„Dafür ist jetzt keine Zeit, Sie Narr! In neun Minuten wird die Rakete gezündet — und ich habe meine Arbeit an ihr noch nicht beendet!“

„Führen Sie ihn ab“, sagte Kirk. „Und, Mr. Spock, bringen Sie die Katze in einen anderen Raum. Da er auf ihre Anwesenheit so großen Wert zu legen scheint, wollen wir doch einmal sehen, was er ohne sie macht.“

*

Kirk führte das Verhör des Gefangenen allein durch. Aber die Intercomanlage war eingeschaltet, und er hatte Anweisung gegeben, das Verhör jederzeit zu unterbrechen, wenn sich irgend etwas Wichtiges oder Ungewöhnliches ereignen sollte.

Diesmal machte es keine Mühe, Mr. Sieben zum Reden zu bringen. Die Worte sprudelten heraus wie Wasser aus einer Druckleitung.

„Ich bin das, was ich zu sein behauptet habe“, sagte er rasch, „ein Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts. Ich gehörte zu einer Gruppe von drei Agenten unseres Planetensystems, die auf die Erde geschickt wurden. Unsere Ausrüstung bestand aus einem modernen Minitransmitter und einem Computer. Beides war hinter den Bücherregalen meiner Bibliothek versteckt. Ich wurde von dem Planeten, der meine Heimat ist, zu letzten Instruktionen zurückgerufen. Sie haben

mich bei meiner Rückkehr zur Erde abgefangen und dadurch eine kritische Verzögerung herbeigeführt. Als ich Ihnen wieder entkommen war, mußte ich feststellen, daß meine beiden Kameraden getötet worden waren — bei einem simplen Autounfall. Ich mußte also allein arbeiten, und zwar sehr schnell. Die Menschen brauchen unsere Hilfe, Captain. Ein ähnliches Programm rivalisierender Mächte hat vor hundert Jahren den Planeten Omikron III zerstört. Es wird auch die Erde vernichten, wenn wir nichts unternehmen.“

„Ich bestreite nicht die große Gefahr, die solche Atomträger auf Erdumlaufbahnen darstellen“, sagte Kirk.

„Warum glauben Sie mir dann nicht? Ich könnte ...“

„Die Rakete ist soeben gezündet worden“, meldete Scotty über den Interkom.

„Sehen Sie?“ schrie Sieben verzweifelt. „Und ich hatte meine Arbeit daran noch nicht beendet. Wenn Sie mich jetzt sofort auf die Spitze der Rakete transmittieren, könnte ich immer noch ...“

„Nicht so rasch. Was hatten Sie denn vor?“

„Ich habe die Atombombe scharf gemacht und den Flug-Computer so eingestellt, daß sie irgendwo in Ostasien niedergehen muß.“

„Was? — Das würde doch sofort einen Atomkrieg nach sich ziehen!“

„Captain“, meldete sich Scotty über den Interkom, „die Rakete scheint einen Defekt im Steuerungssystem zu haben. Überall auf der Erde werden Alarmmeldungen ausgesandt. Ich bin der Ansicht, das bedeutet Krieg.“

„Soviel zu Ihren humanitären Absichten“, sagte Kirk sarkastisch. „Mr. Scott, treffen Sie die erforderlichen Maßnahmen, die Rakete abzufangen und in den Raum abzulenken.“

„Nein! Nein! Nein!“ schrie Sieben erregt. „Das wäre eine schwerwiegende Einmischung! Die ganze Menschheitsgeschichte würde dadurch verändert! Captain, ich bitte Sie dringend ...“

„Entschuldigen Sie, Captain“, meldete sich Spock aus dem Interkom, „würden Sie bitte in die Nebenkabine kommen?“

„Mr. Spock, die Rakete wird in fünfzehn Minuten einschlagen. Ist es wichtig?“

„Äußerst wichtig.“

Nachdem Kirk sich vergewissert hatte, daß die Wachen vor der Tür auf ihrem Posten waren, ging er in die Nebenkabine, in der sich Spock mit der Katze beschäftigte. Das Tier lag zusammengerollt in einem Sessel.

„Was ist los, Mr. Spock?“

»Ich habe herausgefunden, warum er dieses Tier ständig bei sich hat, selbst dann, wenn es offensichtlich eine Belastung darstellt. Damit ändert sich alles.“

„Auf welche Weise? Nun reden Sie schon, Mann!“

„Wir sind alle Opfer einer unglaublichen Illusion geworden — einschließlich Mr. Sieben. Ich weiß jetzt, daß Mr. Sieben zu jeder Sekunde unter strengster Überwachung gestanden hat. Ich habe etwas Ähnliches vermutet und meinen Verstand gezwungen, die Fesseln der Hypnose abzuschütteln. Ich werde jetzt auch Ihren Verstand freisetzen. Sehen Sie dort.“

Er deutete auf den Sessel. In ihm saß eine atemberaubend schöne Frau. Sie hatte langes, schwarzes Haar, trug einen hautengen, schwarzen Anzug und ein kostbares Halsband. Ihre Beine hatte sie mit katzenhafter Grazie unter den Körper gezogen.

„Das“, sagte Mr. Spock, „ist Isis. Und jetzt ...“

Die Frau war plötzlich verschwunden, und an ihrer Stelle saß wieder, in einer verblüffend ähnlichen Haltung, die schwarze Katze.

„Keine der beiden Erscheinungsformen“, sagte Spock, „dürfte die wahre Gestalt von Mr. Siebens Auftraggebern sein; aber das Phänomen läßt darauf schließen, daß er wirklich Auftraggeber hat. Ob ihre Absichten feindselig sind oder nicht, muß ich Ihrer Entscheidung überlassen, Captain.“

Kirk starrte mit zusammengekniffenen Augen die Illusion einer Katze an, aber sie blieb eine Katze, die sich jetzt ausgiebig mit ihrer Zunge das Fell leckte. Dann sagte er: „Mr. Scott!“

„Ja, Sir.“

„Geben Sie Mr. Sieben seine Ausrüstung zurück und transmittieren Sie ihn auf die Spitze der Rakete. — Sofort.“

*

Die Atombombe an der Spitze der Rakete explodierte in zweihundert Kilometer Höhe über der Erdoberfläche. Scott konnte Mr. Sieben gerade im letzten Augenblick noch in das Raumschiff zurücktransmittieren.

„Sie müssen verstehen“, sagte ihnen Gary Sieben später, „es *mußte* wie eine Fehlfunktion wirken, die glücklicherweise keinen Schaden anrichtete. Auf diese Weise wurde allen Regierungen der Erde eine drastische Lehre erteilt. Schon jetzt deutet alles darauf hin, daß keine Macht der Erde jemals wieder versuchen wird, ein solches Monstrum in eine Umlaufbahn zu schießen. Trotz Ihrer Einmischung in die Geschichte ist es mir schließlich doch gelungen, meinen Auftrag auszuführen.“

„Irrtum, Mr. Sieben“, sagte Spock. „Wir haben uns in keiner Weise in die Geschichte eingemischt. Die *Enterprise* war lediglich Teil von Geschehnissen, die an diesem Tage des Jahres 1969 stattfinden sollten.“

Sieben blickte ihn überrascht an.

Kirk setzte hinzu: „Wir wissen aus unseren geschichtlichen Daten, daß eine Atomrakete, die in eine Umlaufbahn geschossen werden sollte, durch eine Fehlfunktion der Trägerrakete *genau* zweihundert Kilometer über der Erdoberfläche explodierte.

Es wird Sie freuen, zu hören, daß es nach diesem Zwischenfall, wie unsere Unterlagen beweisen, zu neuen und wirksameren internationalen Abmachungen gegen die Anwendung dieser Art von Waffensystemen kam.“

„Das freut mich wirklich“, sagte Gary Sieben. Er nahm die Katze auf den Arm. „Und jetzt werde ich sicher sofort zurückbeordert wer-

den. Ich würde viel Zeit sparen, Captain, wenn ich Ihren Materie-Transmitter benutzen dürfte.“

„Selbstverständlich.“ Kirk erhob sich. „Mr. Scott, begleiten Sie Mr. Sieben in unseren Transmitterraum.“

An der Tür zum Lift blieb Gary Sieben noch einmal stehen. „Ich hätte noch eine Frage, Captain. Ihr Hiersein, der Umstand, daß Sie mich bei der Transmission abgefangen haben, Ihre Einmischung in meine Arbeit — alles war doch rein zufällig und in keiner Weise geplant und hätte eine entscheidende Veränderung der Geschichte hervorrufen müssen. Statt dessen hat es sich in jedem Fall herausgestellt, daß ich genau die richtigen Maßnahmen traf, um meine Aufgabe erfolgreich durchzuführen, obwohl ich mehr oder weniger blind und intuitiv gehandelt habe. Hat das Gesetz der Geschichte über das einzelne Individuum solche Gewalt?“

Kirk blickte das Wesen auf Mr. Siebens Arm an. Was immer es sein mochte, ganz bestimmt war es keine Katze.

„Mr. Sieben“, sagte er; „ich fürchte, wir können Ihnen nicht *alles* erzählen, was wir herausgefunden haben. Aber das Verdienst für die Geschehnisse des heutigen Tages kommt nur Ihnen zu. Lassen Sie es damit gut sein.“

Jerome Bixby

Spieglein, Spieglein

Die Regierung des Planeten Halkan verhielt sich überaus höflich; ihre Haltung aber war unnachgiebig und hart. Keins der Argumente, die Kirk, McCoy, Scott und Uhura vorbrachten, konnte ihren Standpunkt ändern. Der Antrag der Föderation, die Vorkommen an Dilithium-

Kristallen auf Halkan ausbeuten zu dürfen, wurde rundweg abgeschlagen. Das Zerstörungspotential der Kristalle war zu groß, und die Halkaner wollten nicht das geringste Risiko eingehen, ihre Politik des totalen Pazifismus zu gefährden. Um das durchzusetzen, würden sie lieber untergehen, wenn es notwendig sein sollte. Die Regierung glaubte gerne, daß die Föderation durchaus friedliche Absichten verfolgte. Aber wer konnte garantieren, daß sie auch so friedlich durchführbar waren? Man hatte da von einem Imperium der Klingoner gesprochen, das der Föderation feindlich gesinnt war ... Kirk wäre gerne noch geblieben, um sich noch weiter über diese Fragen zu unterhalten; aber Spock hatte ihn bereits gewarnt, daß ein ziemlich heftiger Ionensturm sich auf Halkan zubewegte, und Kirk bemerkte auch schon die ersten Anzeichen des Unwetters in der Atmosphäre. Wenn sie noch länger blieben, konnten sie Gefahr laufen, daß der Transmitter durch den Sturm unbenutzbar würde und sie auf unbestimmte Zeit auf diesem fremden Planeten festsäßen. Außerdem befürchtete Spock, daß der Sturm auch für die *Enterprise* gefährlich werden könnte.

Und in Fragen dieser Art würde Kirk seinem Ersten Offizier niemals widersprochen haben. Spock irrte sich nie.

Kirk gab Befehl, sie mit dem Materie-Transmitter an Bord zurück-zuholen.

Und es war wirklich allerhöchste Zeit. Beim ersten Versuch gelang es dem Transmitter nicht, die vier Menschen an Bord der *Enterprise* wieder zu materialisieren. Durch eine plötzliche, unerklärliche Phasen-Umpolung setzte sie der Transmitter wieder auf dem Planeten ab, und sie fanden sich plötzlich auf einem kahlen Bergplateau von Halkan wieder, das von ununterbrochen zuckenden Blitzen erhellt wurde. Es dauerte volle fünf Minuten, bis der Strahl sie wiedergefunden hatte. Der zweite Versuch glückte, und sie materialisierten in der vertrauten Umgebung des Transmitterraumes.

Kirk trat rasch auf Spock zu. „Ich weiß nicht, ob wir diese Energie-Kristalle bekommen oder nicht, aber ...“

Er brach ab und blieb wie erstarrt stehen, weil Spock und der Chef der Transmitteranlage ihn feierlich begrüßten, und zwar auf eine sehr merkwürdige Art: Sie verschränkten zuerst die Arme vor der Brust, dann hoben sie sie langsam und streckten sie waagerecht seitlich aus.

Auch ihre Uniformen waren anders, bemerkte er jetzt. Zwar waren Schnitt und Farbe noch wie vorher; aber die Details waren beträchtlich verändert und wirkten wild martialisch: breite Ledergürtel mit Offiziersdolch und tiefhängenden Phasenwaffen, breite Schulterklappen und viele Goldlitzen. Und an Stelle des Brustblems der Föderation trugen sie ein Wappen, das eine Galaxis zeigte, die von einem Dolch durchbohrt wurde. Ein ähnliches Symbol fand sich an einer Wand des Raumes, und auch der Raum selbst wirkte völlig verändert. Es waren sogar einige Gegenstände da, die ihm unbekannt waren.

Am meisten aber wunderte ihn die Veränderung, die mit Spock vor sich gegangen war. Vulkaner wirken auf die Menschen der Erde immer ein wenig satanisch, besonders auf den ersten Anblick. Aber Kirk hatte diesen Eindruck schon seit vielen Jahren überwunden. Jetzt jedoch war er wieder da: Spocks Gesicht wirkte kalt, hart, verschlossen und fast fanatisch.

Kirk griff mit den Händen nach seinem Gürtel — da er nicht wußte, wie er diesen ungewohnten Gruß erwidern sollte — und stellte fest, daß sich noch mehr verändert hatte. Ein kurzer Blick genügte, um seine Befürchtung zu bestätigen: Auch seine Uniform hatte sich verändert.

„Captain“, sagte Spock in einem ungewohnt harten, aggressiven Tonfall, „glauben Sie, daß die Halkaner Waffen besitzen, die den unseren überlegen sind? Unsere Sozioanalyse deutet darauf hin, daß sie zu jeder Art von Gewaltanwendung unfähig sind.“

Kirk konnte nicht antworten. Er brauchte es auch nicht. Weil im gleichen Augenblick Sulu den Transmitterraum betrat. Seine Bewegungen, seine Haltung waren kalt, arrogant und übertrieben selbstsicher. Aber das war noch nicht das schlimmste: Das Symbol auf seiner

Brust zeigte eine geballte Faust, die das Heft des Dolches umkrallte, und von der Schneide tropfte Blut. Es war eine extreme Parodie von etwas Gewohntem; es zeigte, daß der freundliche, gutmütige Sulu, der Navigator und Rudergänger des Raumschiffs, jetzt eine Art Sicherheitschef zu sein schien.

Sulu grüßte nicht. Er bellte nur: „Ihre Befehle, Captain?“

„Wie immer“, sagte Kirk vorsichtig.

„Also nach Plan?“

Kirk wußte nicht, was diese Frage unter diesen unheimlichen Umständen bedeutete, aber er mußte vor allen Dingen Zeit gewinnen. Deshalb nickte er.

Sulu sprach in den Interkom: „Mr. Chekov. Programmieren Sie die Phasengeschütze auf die größeren Städte Halkans. Mit einer Ladung von eine Million Volt pro Tag. Melden Sie Feuerbereitschaft.“

„Zu Befehl, Mr. Sulu.“ War es nur Einbildung, oder klang in Chekovs Stimme wirklich tiefe Befriedigung mit?

„Es ist schade“, sagte Spock, „daß diese Rasse den Selbstmord einer friedlichen Annexion vorzieht. Sie besitzt gewisse Qualitäten, die dem Imperium sehr nützlich sein könnten.“

Der Materie-Transmitter knatterte und summte unter Überlastung. Spock fuhr herum und starrte den Chef des Transmittersystems wütend an. Und dann ging er langsam, drohend, auf den Mann zu. Und unerklärlicherweise duckte sich der Mann vor ihm, schien förmlich in sich zusammenzukriechen.

„Wissen Sie nicht, daß wir uns in einem Ionensturm befinden, Mann! Hat man Ihnen nicht befohlen, entsprechend zu kompensieren!“

„Zu Befehl, Sir. Entschuldigung. Sir. Aber diese Ionenbewegungen sind unberechenbar ...“

„Nachlässigkeit bei der Behandlung imperialen Eigentums ist ein Verbrechen.“ Spock streckte seine Hand aus, ohne den Blick von dem Mann zu nehmen. „Mr. Sulu, Ihren Bestrafer.“

Sulu hakte ein kleines Gerät von seinem Gürtel und legte es in Spocks ausgestreckte Hand. Mit einer raschen Bewegung riß Spock den Chef des Transmittersystems zu Boden und drückte ihm das Gerät auf die Schulter.

Der Mann schrie gellend auf. Spock drückte ihm das Gerät noch fester in die Schulter. Als er endlich aufhörte, wand sich der Mann zuckend auf dem Boden.

„Das nächste Mal passen Sie besser auf“, sagte Spock. „Mr. Scott, der Sturm hat in Ihrem Bereich einige kleinere Schäden verursacht. Kümmern Sie sich darum. Mr. McCoy, es hat auch Verletzte gegeben, die versorgt werden müssen. Am besten beginnen Sie mit diesem Kadaver hier.“ Er trat dem halb bewußtlosen Mann in die Seite.

McCoy, dessen jahrelange stille Fehde mit dem Ersten Offizier immer einen humorvollen Unterton gehabt hatte, starrte ihn jetzt an wie ein Mann, dessen schlimmsten Alpträume Wirklichkeit geworden waren, Kirk sah, wie er die Fäuste ballte und auf Spock losgehen wollte.

„Führen Sie den Befehl aus, Dr. McCoy!“ sagte er schneidend. „Und Sie ebenfalls, Mr. Scott!“

Sie blickten ihn einen Augenblick lang verblüfft an, dann senkten sie den Blick. Jetzt wußten sie, was der Captain von ihnen erwartete. Zumindest hoffte es Kirk. Jedenfalls gingen sie ohne jedes weitere Wort daran, die Befehle auszuführen.

Der Chef des Transmittersystems stand mühsam auf, um ihnen zu folgen. Es schien ihn überhaupt nicht zu überraschen, daß der Bordarzt, der eben den Befehl erhalten hatte, sich um ihn zu kümmern, ihn nicht einmal angesehen hatte. Er sagte: „Mr. Spock ...“

„Was ist?“

„Die Energie des Transmitterstrahls ist für ein paar Sekunden hochgeschneit — in dem Augenblick, als die vier Leute, die auf Hal-kan gewesen waren, materialisierten. Ich habe so etwas noch nie zuvor erlebt. Ich wollte es Ihnen nur melden.“

„Noch eine Nachlässigkeit?“ sagte Spock drohend.

„Nein, Sir. Die Einstellungen waren völlig korrekt.“

„Gut. Gehen Sie ins Krankenrevier. — Captain, fühlen Sie irgendwelche Beschwerden?“

Kirk hatte die Antwort schon parat. „Ja, Mr. Spock, ich fühle mich ziemlich durcheinander. Und Leutnant Uhura wird es sicher nicht bessergehen. Vielleicht sollten wir auch ins Krankenrevier gehen und uns untersuchen lassen.“

„Sie werden natürlich sofort melden, wenn Sie nicht in der Lage sein sollten, das Schiff zu kommandieren“, sagte Sulu kategorisch.

„Selbstverständlich, Mr. Sulu.“

„Und was ist mit den Halkanern? Eine kurze Bombardierung könnte das Problem am schnellsten und am einfachsten lösen.“

„Ich werde Ihnen meine Entscheidung mitteilen, sobald ich weiß, daß ich in der Lage bin, das Kommando zu führen.“

„Sehr vernünftig“, sagte Sulu.

Als Kirk zum Krankenrevier ging, stellte er fest, daß überall auf den Korridoren bewaffnete Posten aufgestellt waren. Und sie trugen keine Uniformen, sondern eine Art Overall, wie Zivilarbeiter. Alle grüßten, als er und Uhura vorbeigingen, und sie schienen sich nicht darüber zu wundern, daß er ihren Gruß nicht erwiderte.

Uhura seufzte erleichtert, als sich die Tür des Krankenreviers hinter ihnen schloß und die vier Menschen, die auf dem Halkan-Planeten gewesen waren, sich wieder allein fanden.

„Was ist denn passiert?“ fragte sie erregt.

„Nicht reden“, sagte Kirk sofort und deutete auf McCoys Interkom. „Irgend etwas sagt mir, daß das Ding eingeschaltet ist.“

Die anderen nickten. Es war ein glücklicher Umstand, daß sie einander so lange und so gut kannten, daß sie sich mit knappen Bemerkungen und Gesten verständigen konnten.

„Wir müssen uns wirklich untersuchen lassen, Doc“, sagte Kirk. „Ich fürchte, wir werden fremden Gehirnströmen ...“

„Nein. Ich habe Scotty und mich selbst bereits daraufhin untersucht. Keine Halluzinationen oder hypnotischen Effekte. Wir stehen

einer — äh, Perzeption der Realität gegenüber, wenn Sie verstehen, was ich meine.“

„Ich fürchte, ja. Mr. Scott, haben Sie auf der *Enterprise* irgendwelche Veränderungen wahrnehmen können, die einen Einfluß auf unsere Reaktionen haben könnten?“

Scott legte den Kopf ein wenig schief und lauschte. „Ich glaube, der Ton der Impulsaggregate ist etwas anders als sonst, Sir. Es ist natürlich möglich, daß sie gegen den magnetischen Sturm ankämpfen müssen. Aber der Unterschied scheint mir doch — nun — technologisch bedingt zu sein.“

„Entschuldigen Sie, Captain“, sagte Uhura, „aber ich verstehe das alles nicht ganz. Nachdem wir hier an Bord materialisierten, fühlte ich mich einen Moment ziemlich schwindlig. Wäre es nicht möglich ...“

Sie brachte den Satz nicht zu Ende, sondern machte eine Geste, als ob sie einen Eimer über McCoys Interkom stülpen würde.

Der Arzt hob die Brauen, dann nickte er. Er ging zu der Stelle, an der seine diagnostischen Geräte zu stehen pflegten, schüttelte den Kopf, als er feststellen mußte, daß sie jetzt woanders standen, und legte dann ein paar Schalter um.

„Ich hätte von selbst daran denken sollen“, sagte er, „aber ich bin anscheinend genauso durcheinander wie alle anderen hier. Früher haben sich immer alle darüber beschwert, daß mein Stereotatix den Interkom stört. Hoffen wir, daß es noch immer so ist.“

„Wir müssen es eben darauf ankommen lassen“, sagte Kirk. „Leutnant Uhura, ich habe genau den gleichen Effekt gespürt. Wir waren zuerst im Transmitterraum, und dann brach die Energieversorgung zusammen, und wir befanden uns wieder auf dem Planeten. Dann wurden wir in diese Situation transmittiert — was immer sie bedeuten mag. Und der Chef des Transmittersystems ... wo steckt er eigentlich?“

„Ich habe ihm eine Spritze gegeben. Ich möchte ihn für eine Weile außerhalb von Spocks Reichweite haben.“

„Er hat selbst gesagt, daß etwas Merkwürdiges im Transmitter vorgegangen sein muß. Und dann ist da noch dieser Ionen-Sturm.“

„Captain“, sagte Scott langsam. „Denken wir beide jetzt das gleiche?“

„Das weiß ich nicht, Scotty. Aber bis jetzt paßt alles genau zusammen. Es deutet auf ein paralleles Universum hin, das gleichzeitig neben dem unseren existiert, in einer anderen Dimension — oder vielleicht auch auf einer anderen Wahrscheinlichkeitsebene. Es ist alles doppelt vorhanden — oder doch fast. Ein Imperium an Stelle einer Föderation. Eine andere *Enterprise*, ein anderer Spock ...“

„Und ein anderer Jim Kirk?“ fragte Scott leise. „Und ein anderer Dr. McCoy?“

„Nein“, sagte McCoy in plötzlicher Erkenntnis. „Ein Austausch! Wenn wir hier sind ...“

„Unsere Doppelgänger wurden zufällig zur gleichen Zeit transmittiert“, sagte Kirk. „Ionen-Stürme kommen schließlich recht häufig vor. Ein anderer Ionen-Sturm hat anderswo ebenfalls die Energieversorgung unterbrochen. Und deshalb sind wir jetzt hier, und sie sind auf *unserem* Raumschiff und stellen sich wahrscheinlich die gleichen Fragen wie wir und kommen vielleicht zu denselben hypothetischen Schlüssen. Schließlich werden sie vom Computer eine Antwort verlangen. Und genau das müssen wir auch tun.“

McCoy begann auf und ab zu gehen. „Und was ist mit den Halkanern? Wir können doch nicht zulassen, daß sie vernichtet werden, auch wenn es ganz andere Halkaner in einem völlig anderen Universum sind.“

„Ich weiß auch noch nicht, was wir unternehmen sollen, Doc. Vor allem müssen wir jetzt Zeit gewinnen. Scotty, gehen Sie nach unten und schließen Sie die Hauptstromleitung für die Phasengeschütze kurz. Es muß so aussehen, als ob der Sturm dafür verantwortlich gewesen wäre. Leutnant Uhura, gehen Sie auf Ihren Posten und sehen Sie die Tagesbefehle der Star-Flotten-Kommandozentrale — oder was immer die Leute hier an dessen Stelle haben — genau durch. Ich muß

wissen, welchen Auftrag man diesem Schiff gegeben hat. Noch etwas: Wenn wir uns später wieder miteinander in Verbindung setzen wollen, dann nur mit Kommunikatoren. Benutzen Sie nur die Hyper-raumfrequenz und schalten Sie den Verzerrer ein.“

Uhura und der Ingenieur nickten und verließen den Raum. Dr. McCoy hatte sein unruhiges Hin- und Hergehen aufgegeben und stand jetzt vor einer Art Glaskäfig. In dem Käfig hing etwas, das wie ein großer Vogel aussah. Sein Körper war mit Elektroden gespickt, und daneben hing ein Protokoll.

„Was ist denn das?“ rief McCoy überrascht. „Jim, sehen Sie sich das einmal an. Ein Specimen einer annektierten Rasse; I.Q. 180. Lebenserhaltungsexperimente für menschliche Wesen unter den auf ihrem Heimatplaneten vorherrschenden Bedingungen! — Herz- und Lungenmodifikationen. — Es lebt! Und wenn ich mich nicht irre, liegt es im Sterben! Ich dulde so eine Scheußlichkeit nicht im Krankenrevier!“

„Sie werden es wohl oder übel dulden müssen, zumindest vorläufig“, sagte Kirk mitfühlend. „Wir müssen unsere Rolle weiterspielen, bis wir mehr Informationen gesammelt haben. Es ist eine scheußliche Welt, und wir dürfen nichts tun, das unsere Rückkehr in unser eigenes Universum gefährden könnte.“

*

Auch auf der Brücke befand sich ebenfalls ein Exemplar des Galaxis- und Dolch-Wappens, und der Kommandantensessel hatte weit ausladende Armlehnen, wirkte fast wie ein Thron. Der Mann, der wie Chekov aussah, starrte Uhura mit unverhülltem Interesse an. Seine Absichten waren offenkundig; aber niemand schien das irgendwie ungehörig oder auch nur ungewöhnlich zu finden.

Kirk trat zu ihr.

„Irgendwelche neuen Befehle, Leutnant?“

„Nein, Sir. Sie sind nach wie vor angewiesen, die Halkaner zu vernichten, falls sie sich nicht unseren Forderungen fügen sollten.“

„Danke.“ Er trat zu seinem Sessel und setzte sich. „Bitte um Meldung, Mr. Sulu.“

„Phasengeschütze auf Zielgruppe A eingerichtet, Captain. Wir nähern uns der optimalen Feuerzone. Soll ich Feuerbefehl geben, Sir?“

„Ich möchte erst die Meldungen der anderen Abteilungen hören.“ Er schaltete den Interkom ein. „Mr. Scott?“

„Hier Scott, Sir. Keine Veränderungen. Keine Schäden an den Phasengeschützen.“

„Danke, Mr. Scott.“

Das war schlimm, sehr schlimm sogar. Aber es ließ sich nun einmal nicht ändern. Als er den Interkom ausschaltete, betrat Spock die Brücke.

„Die Rotation des Planeten trägt die Ziele der Gruppe A außer Reichweite der Phasengeschütze“, meldete Sulu. „Soll ich unsere Umlaufbahn korrigieren, um uns wieder in Schußweite zu bringen?“

„Nein.“

Sulu legte ein paar Schalter um. „Geschütze sind ab sofort auf Ziele der Gruppe B gerichtet.“

„Mr. Spock“, sagte Kirk. „Sie haben vorhin gesagt, daß die Halkaner uns sehr nützlich sein könnten. Nach meinem Besuch bei ihnen stimme ich Ihnen vollkommen zu.“

„Falls sie sich zu einer Zusammenarbeit bereit finden, habe ich gesagt. Aber das wollen sie offenbar nicht.“

„Leutnant Uhura, setzen Sie sich mit der Regierung Halkans in Verbindung. Wir werden noch einen letzten Versuch unternehmen.“ Als er Spocks Überraschung bemerkte, setzte er hinzu: „Die Halkaner sind eine junge Rasse. Sie können uns mehr bieten als nur Dilithium-Kristalle.“

„Aber es ist doch völlig eindeutig, daß sie jede Zusammenarbeit mit uns ablehnen. Sie haben den Vorschlag des Imperiums zurückgewiesen. Die Richtlinien unseres Kommandos fordern eine exemplarische Bestrafung, und deshalb ...“

„Ich habe meine Gründe für meine Haltung, Mr. Spock, und ich werde sie Ihnen erklären, wenn wir Zeit dafür haben.“

„Captain“, sagte Uhura. „Ich habe den Regierungschef der Halkaner auf Kanal B.“

Kirk blickte auf den Bildschirm über Uhuras Platz. Das Gesicht Tharns war zu sehen, und es sah noch müder aus als vor einer Stunde, als Kirk sich von ihm verabschiedet hatte. Wie konnte er das Theater überzeugend spielen? fragte er sich.

„Ihr Widerstand ist sinnlos“, sagte er aufs Geratewohl.

„Wir widersetzen uns Ihnen nicht“, sagte Tharn.

„Wir geben Ihnen zwölf Stunden Zeit, sich Ihre Antwort noch einmal zu überlegen.“

„Sie können uns auch zwölf Jahre geben oder zwölf tausend Jahre, Captain Kirk“, sagte Tharn ruhig und würdevoll. „Das ändert nichts an unserem Standpunkt. Wir sind aus ethischen Gründen gezwungen, Ihre Forderung nach Dilithium-Kristallen abzulehnen.“

„Dann werden wir Ihren Planeten zerstören und uns nehmen, was wir wollen. Ihre ganze Rasse wird ausgelöscht und ...“

„Und wir erhalten das, woran wir glauben“, führte Tharn den Satz zu Ende. „Vielleicht werden alle Planeten, die Sie versklavt haben, sich eines Tages gegen Sie auflehnen, so wie wir es heute tun. Und wenn es dazu kommt, wie wollen Ihre Raumschiffe dann die ganze Galaxis überwachen und beherrschen?“

„Schalten Sie ab, Leutnant“, befahl Kirk. Das Bild auf dem Bildschirm erlosch.

„Zwölf Stunden, Captain“, sagte Spock. „Das hat es noch nie gegeben.“

„Heben Sie die Feuerbereitschaft der Phasengeschütze auf, Mr. Sulu.“

„Ich sehe mich gezwungen, Ihr Verhalten zur Meldung zu bringen, Captain“, sagte Spock. „Sie haben sich in eine äußerst schwierige Lage gebracht.“

„Es steht Ihnen frei, das zu tun, Mr. Spock“, sagte Kirk und erhob sich. „Übernehmen Sie das Kommando hier. Ich bin im Lagerraum. Machen Sie mir Meldung, sobald irgend etwas geschieht, Leutnant Uhura, kommen Sie in den Lagerraum und benachrichtigen Sie Dr. McCoy und Mr. Scott, daß ich sie ebenfalls dort erwarte. Mr. Chekov, lösen Sie Leutnant Uhura ab.“

Er konnte nur hoffen, daß diese Folge von Befehlen und sein Verstoß gegen irgendeine ihm unbekannte Vorschrift die anderen darüber hinwegtäuschen würde, daß er die Mitglieder der Landemannschaft zu sich befohlen hatte.

*

„Wir müssen aufpassen“, sagte Scott. „Die Leute schrecken auch nicht vor einem Mord zurück. Mein Obermaschinist wollte mich eben umlegen. Nicht persönlich, natürlich, sondern mit Hilfe von Komplizen. Ich bin nur noch am Leben, weil einer der Leute sich die Sache anders überlegt und mich gewarnt hat.“

„Wie sieht es mit der technischen Einrichtung aus, Scotty?“

„Der einzige Unterschied ist eine andere Instrumentierung. Nichts, mit dem ich nicht umgehen könnte. Und was die Sternbilder betrifft: Es ist alles an seinem gewohnten Ort — außer uns.“

Kirk trat an den Schreibtisch und blickte auf das Computer-Mikrophon. „Jetzt wollen wir sehen, was uns noch bevorsteht. — Computer, hier spricht Captain Kirk. Ich brauche eine Sicherheitsuntersuchung, die unter meinem Stimmabdruck und dem von Mr. Scott abgelegt werden soll.“

„Eingetragen“, sagte der Computer mit unangenehm harter, maskuliner Stimme.

„Ich brauche alle Daten, die sich auf magnetische Stürme der letzten Zeit beziehen und die Korrelation der folgenden Hypothese: Könnte ein Sturm dieser Stärke in Transmitterschaltungen einen E-

nergienstoß verursachen, der zu einem momentanen interdimensionalen Kontakt mit einem Paralleluniversum führt?“

„Ja“, antwortete der Computer, ohne zu zögern.

„Könnten Menschen in jedem Universum zu einem solchen Augenblick, wenn sie sich gerade im Zustand der Transmission befinden, mit ihren Doppelgängern des anderen Universums ausgetauscht werden?“

„Ja“, antwortete der Computer.

„Bandauswurf und Ende.“

Ein Schlitz in der Tischplatte öffnete sich, und eine Bandspule glitt heraus. Kirk reichte sie Scott. „Sieht aus, als ob Sie jetzt an der Reihe wären, Scotty.“

„Ich muß die notwendige Energie aus den Warp-Triebwerken abzapfen und für die Transmission von vier Leuten einpegeln“, sagte Scott nachdenklich. „Dazu brauche ich aber einen Helfer. Sie würden dabei zu sehr auffallen, Captain. Leutnant Uhura ebenfalls. Also kommen Sie, McCoy. Dann wollen wir mal.“

„Ich bin kein Ingenieur“, protestierte McCoy.

„Es wird schon gehen, Captain, kümmern Sie sich doch bitte um die anderen Leute.“

Die beiden Männer verließen den Raum. Nach einer Weile sagte Uhura: „Captain — ich frage mich, was für Menschen sind wir eigentlich in diesem Universum? Ich meine, was für Menschen müssen wir vorgeben, zu sein?“

„Das werden wir gleich feststellen. — Computer: Verlesung der Personalakte des derzeitigen Kommandanten.“

Der Computer sagte: „Kommandant: James T. Kirk. Erhielt Kommando von *USS Enterprise* als Nachfolger von Captain Karl Franz, der ermordet wurde. Erster Einsatz: Unterdrückung des Aufstandes auf Gorlan durch Zerstörung des Heimatplaneten der Rebellen. Zweiter Einsatz: Exekution von fünftausend Kolonisten auf S Doradus Neun, wodurch die Kolonie gezwungen wurde, ihre separatistischen Bestrebungen aufzugeben. Dritter Einsatz: Niederschlagung ...“

„Genug“, sagte Kirk entsetzt. „Leutnant, wollen Sie auch hören wie Ihre Vergangenheit aussieht?“

Leutnant Uhura erschauerte. „Nein, danke. Wahrscheinlich würde ich erfahren, daß mein Vorgänger mein Liebhaber gewesen ist und ich seinen Posten erlangt haben, indem ich ihn hinterrücks erdolchte. Wie kann man nur ein Star-Schiff im Wert von fünfzig Millionen Credits wie ein Piratenschiff führen?“

„Auf Piratenschiffen herrschte strengste Disziplin, Leutnant. Jeder Mann hatte Angst vor seinem Vorgesetzten. Der Pirat Morgan hat Panama mit seinen wenigen Schiffen erobert; genauso, wie es ein Admiral mit einer Flotte von Kriegsschiffen getan hätte.“

„Und dann wurde er irgendwann im Schlaf ermordet, nicht wahr?“

„Nein. Man wollte ihn ermorden, aber seine Männer beschützten ihn. Nicht aus Liebe oder Respekt, sondern weil seine Fähigkeiten ihnen das gaben, was sie verlangten. Die Wertmaßstäbe waren andere als bei ‚legitimen‘ Schiffen — aber die Ziele waren dieselben.“

„Aber welche Ziele haben die Männer dieses Raumschiffs?“

„Das Schiff erfüllt seinen Zweck — sonst würde es gar nicht existieren; sein Kommandant ist tüchtig — sonst wäre er nicht mehr am Leben. Und das Imperium wird die Dilithium-Kristalle bekommen — so oder so.“

Uhura nickte ernst. „Und was, glauben Sie, werden unsere Doppelgänger an Bord *unserer Enterprise* tun?“

„Ich hoffe, daß auch sie Theater spielen. Wenn nicht, stehen wir bei unserer Rückkehr vor dem Kriegsgericht.“

Der Interkom summte.

„Hier Kirk.“

„Sir, die Verbindung scheint gestört zu sein. Ich kann Sie kaum hören.“

„Verstanden.“ Er schaltete ab, zog seinen Kommunikator heraus, stellte Hyperraum-Frequenz ein und schaltete den Verzerrer ein.

„Okay, Scotty. Schießen Sie los.“

„Wir könnten es schaffen, Captain. Aber wenn wir die Energieversorgung der Triebwerke unterbrechen und den Materie-Transmitter zuschalten, zeigen die Überwachungsgeräte auf der Brücke das an. Wir brauchen die Energie zwar nur für eine Sekunde, aber ...“

„Verstanden. Warten Sie einen Moment.“ Kirk überlegte rasch. „Leutnant Uhura, ich muß Ihnen einen sehr unangenehmen Auftrag erteilen. Ich habe bemerkt, daß der hiesige Chekov Sie überaus be-
gehrlich angestarrt hat ...“

„Er ist sogar zudringlich geworden, bevor Sie auf die Brücke kamen, Captain.“

„Um so besser. Könnten Sie ihn nicht ein wenig ermutigen?“

Uhura sagte langsam: „Mit *unserem* Chekov würde ich niemals ein falsches Spiel treiben. Aber dieser hier verursachte mir eine Gänsehaut. — Wird gemacht, Captain.“

„Danke — Scotty, Uhura wird ein kleines Ablenkungsmanöver starten, durch das Sulus Aufmerksamkeit abgelenkt wird, wie ich hoffe. Geben Sie uns ein Zeichen, wenn Sie soweit sind. Und jetzt zurück auf Ihre Posten, bevor jemand merkt, daß wir hier Kriegsrat halten.“

Uhura verließ den Lagerraum. Bevor Kirk ihr folgen konnte, trat Spock durch eine andere Tür herein.

„Captain, ich muß sofort mit Ihnen sprechen.“

„Bitte, Mr. Spock.“

„Es würde mir leid tun, wenn Sie sterben müßten.“

Kirk runzelte die Stirn. „Nett von Ihnen, Mr. Spock.“

„Nettigkeit steht hier nicht zur Debatte. Wie Sie wissen, strebte ich Ihren Posten nicht an. Mir liegt meine wissenschaftliche Aufgabe viel mehr — und offen gesagt, ziehe ich es vor, einen weniger begehrten Posten zu haben. Das verlängert das Leben.“

„Logisch wie immer, Mr. Spock.“

„Ich sehe mich deshalb gezwungen, Sie zu fragen, ob Sie Ihre unverständliche Haltung gegenüber den Halkanern beibehalten wollen oder nicht.“

„Meine Befehle bleiben bestehen.“

„Ich vermute, daß Sie damit einen bestimmten Plan verfolgen. Sie sind ein ausgezeichnete Offizier. Unsere Unternehmen waren immer erfolgreich.“

„Ich weiß“, sagte Kirk. „Ich erinnere mich vielleicht besser daran als Sie.“

„Ich vergesse nie etwas.“

„Auch das weiß ich. Dann werden Sie sich auch an die Unlogik der Verschwendung erinnern, Mr. Spock. Ist es logisch, potentielle Arbeitssklaven, Ausrüstungen, wertvolle Einrichtungen zu zerstören, ohne vorher jede Möglichkeit ausgeschöpft zu haben, sie uns nutzbar zu machen? Das Imperium kann sich ein wenig Geduld leisten.“

„Logischerweise müssen wir den Terror aufrechterhalten“, sagte Spock. „Sonst bekommt das Imperium weiche Stellen, von denen sich die Fäulnis ausbreiten kann.“

„Die Halkaner haben ein sehr logisches Argument vorgebracht. Ist die Geschichte auf unserer Seite? Eroberungen sind leicht — Herrschaft aber ist sehr schwierig.“

„Die Geschichte kennt keine Wiederholungen“, sagte Spock finster. „Trotzdem gebe ich zu, daß ein Regime wie das unsere noch niemals eine Rebellion seiner Untertanen überlebt hat. Der Raum ist gegen uns, wie Sie sehr richtig sagten; allein seine gigantischen Ausmaße machen jedwede Kommunikation schwierig, von einer Beherrschung ganz abgesehen. — Ich habe nicht gewußt, daß Sie ein Philosoph sind, Captain. Wir haben noch nie so miteinander gesprochen.“

„Vielleicht hätten wir es längst einmal tun sollen, Mr. Spock.“

„Da haben Sie recht. — Ich glaube nicht, daß Commander Moreau ein Denker ist.“

Kirk antwortete nicht. Er überlegte, wer zum Teufel Commander Moreau war. Höchstwahrscheinlich der Mann, der hinter seinem Posten her war.

„Sir“, sagte Spock schließlich, „ich habe eben einen persönlichen Funkspruch von der Star-Flotten-Kommandozentrale erhalten. Ich begehre einen schweren Verstoß gegen die Dienstvorschrift, wenn ich

Sie von seinem Inhalt informiere. Aber andere Überlegungen haben den Vorrang. Kurz gesagt: Ich bin angewiesen worden, bis zur Planetendämmerung über dem Ziel zu bleiben, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, Ihren Auftrag zu erfüllen. Ihr Verzögerungsmanöver ist selbstverständlich von Mr. Sulu gemeldet worden.“

„Und wenn ich den Auftrag nicht erfülle?“

„In diesem Fall“, sagte Spock, und seine Stimme klang gleichzeitig hart und bedauernd, „habe ich Befehl, Sie zu töten und als neuer Kommandant der *Enterprise* die Aktion gegen die Halkaner zu Ende zu führen. Ich würde Moreau dann natürlich ebenfalls umbringen und angeben, daß er von *Ihren* Anhängern ermordet wurde.“

„Sehr logisch“, sagte Kirk. „Ich danke Ihnen für die Warnung, Mr. Spock.“

„Ich bedaure diese Entwicklung außerordentlich. Ich werde die ganze Nacht in meiner Kabine sein — für den Fall, daß Sie mich allein zu sprechen wünschen.“

„Nochmals vielen Dank, Mr. Spock. Aber das ändert meine Entschlüsse nicht.“

„Sir, darf ich dann wenigstens die Gründe für Ihre Handlungsweise erfahren?“

„Ich fühle mich versucht, sie Ihnen mitzuteilen, Mr. Spock. Aber Sie werden sie noch rechtzeitig genug erfahren. Machen Sie weiter.“

Als Spock gegangen war, setzte sich Kirk an den Tisch. Er wußte, daß er eigentlich wieder auf die Brücke gehen und die Maskerade fortsetzen sollte. Aber selbst mit Spocks äußerst seltsamer Mithilfe, und selbst, wenn es Scotty gelingen sollte, sie in ihr eigenes Universum zurück zu transmittieren, bliebe das größte Problem ungelöst: das Schicksal der Halkaner in diesem anderen Universum.

Gleichgültig, wie sich das Schicksal von Kirk, McCoy, Scott und Uhura wenden würde, die Halkaner würden der Vernichtung anheimfallen. Und er sah keine Möglichkeit, es zu verhindern.

Wieder piepste der Kommunikator.

„Hier Kirk.“

„Captain, hier ist Scott. Mit McCoys Hilfe habe ich alles vorbereitet. Doc könnte wirklich jederzeit als Ingenieur einspringen.“ — Im Hintergrund war ein entrüstetes Murmeln zu hören. — „Aber als ich die ganze Sache mit dem Computer durchgetestet habe, bin ich auf eine sehr beunruhigende Tatsache gestoßen: Die doppelseitige Materie-Transmission hat die lokale Felddichte zwischen den beiden Universen beeinflußt — und sie steigt ständig an. Wir müssen uns beeilen. Uns bleibt höchstens noch eine halbe Stunde Zeit. Wenn wir die Frist versäumen, können wir vielleicht erst nach Jahrhunderten in unsere Welt zurückkehren.“

„Was schlagen Sie vor, Scotty?“

„Wir können jetzt jederzeit Energie von den Warp-Triebwerken abzapfen und auf den Transmitter schalten. Sie müssen nur auf der Brücke den Hauptschalter umlegen. Geben Sie uns noch zehn Minuten Zeit, dann veranstalten Sie und Uhura Ihre Ablenkungsmanöver und rennen wie Ssopolamander vom Mars in den Transmitterraum.“

„Verstanden. Zeit vergleich: Fünf — vier — drei — zwei — eins — null.“

„Stimmt. — Viel Glück, Captain.“

*

Es blieb keine Zeit mehr, sich um das Schicksal der Halkaner zu kümmern; aber Kirks Sorgen blieben. Als er sich auf den Kommandantensessel setzte, blickte Sulu ihn kühl und prüfend an.

„Ihre Befehle, Captain?“

„Einstellung auf Zielgruppe A und Feuerbereitschaft“, sagte Kirk. „Angriffsbeginn bei lokalem Tagesanbruch.“

Sulu lächelte überlegen. „Ich freue mich, daß Sie endlich zur Vernunft gekommen sind, Captain. Ihre ganzen Spielereien mit dem Computer haben Ihnen also keine andere Alternative geben können. Ich habe mich schon gefragt, ob Sie weich geworden sind. Ich zweifle nicht daran, daß Mr. Spock sich als Kommandant des Schiffes bewäh-

ren würde; aber Sie sind ohne Frage der bessere Mann, und ich hoffe, Sie werden es bleiben.“

Kirk war so übel von dem Befehl, den zu geben er gezwungen war, daß er sich nicht die Mühe machte, seinen Ekel zu verbergen. „Ihnen entgeht wirklich nichts, nicht wahr, Mr. Sulu?“

„Einem guten Sicherheitsoffizier darf auch nichts entgehen. Sonst verdient er eine Stunde in der Bestrafungskammer.“

Das Bild des Halkan-Planeten schob sich auf Uhuras Bildschirm. Chekov starrte das Mädchen mit begehrliehen Blicken an. Sie beobachtete den Bildschirm und murmelte dann, wie im Selbstgespräch: „Nur ein einziges Mal möchte ich an etwas anderes denken als an den Tod.“

Sulu warf ihr einen verächtlichen Blick zu und ging wieder zum Hauptkontrollpult zurück. Es würde ihm sicher nicht entgehen, wenn Scott die Energie der Warp-Triebwerke auf den Transmitter schaltete.

Uhura blickte vom Bildschirm weg und zu Chekov hinüber. Nur eine Sekunde lang, dann senkte sie rasch den Blick. Ihre Haltung drückte aus, daß sie sich vielleicht doch überreden lassen könnte.

Der Navigator grinste und lehnte sich zurück. Sein Arm umspannte Uhuras Hüfte.

Sulu achtete nicht auf sie. — Und es blieb nur noch eine Minute Zeit ...

Klatsch!

Sulu blickte auf. Uhura war aufgesprungen und starrte Chekov wütend an. Sie trat zwei, drei genau kalkulierte Schritte zurück, in Richtung auf Sulus Kontrollpult.

Chekov, dessen Verblüffung jetzt kalter Wut Platz gemacht hatte, sprang ebenfalls auf.

Doch Sulu schien das lediglich zu amüsieren. „Bleiben Sie auf Ihrem Posten, Chekov.“

Aber Chekov dachte nicht daran. Er ging langsam auf Uhura zu und schien drauf und dran, sie schlagen zu wollen.

Kirk sah eine Möglichkeit zum Eingreifen und sprang auf.

„Treiben Sie diese Art von Spielen immer, wenn ich nicht auf der Brücke bin?“ sagte er hart. „Mr. Chekov, Sie melden sich sofort zum Rapport. Leutnant Uhura, Sie haben diese Situation provoziert. Gehen Sie sofort in die Bestrafungszelle! Mr. Sulu, Sie übernehmen Leutnant Uhuras Posten!“

„Sir“, sagte Sulu, „warum gehen Sie auch von der Brücke?“ Das „Sir“ klang wie eine Beleidigung.

„Ich werde Leutnant Uhura ganz persönlich klarmachen, warum sie in der Bestrafungszelle ist. Ich bin gleich wieder zurück.“

Dann hatten Kirk und Uhura die Brücke verlassen und rannten zum Transmitteraum.

Spock und zwei Mitglieder der Mannschaft erwarteten sie dort — mit gezogenen Phasenwaffen.

*

„Nun, Mr. Spock? Haben Sie sich entschlossen, sich umzubringen, obwohl ich meinen Auftrag ausführe?“

„Nein, Captain. Aber es haben sich seit Ihrer Rückkehr von Halkan eigenartige Dinge hier an Bord abgespielt, darunter seltsame Computeranalysen, die normalerweise gegen Abfragen versiegelt sind. Außerdem bereiten Sie einen gewaltigen Stromstoß auf den Transmitter vor. Das kann äußerst gefährliche Folgen haben. Ich frage Sie deshalb: Wohin wollen Sie und Ihre drei Komplizen, Captain?“

„Nach Hause“, sagte Kirk.

„In das andere Universum?“

„Sie wissen davon?“

„Ja, Captain. Und ich gebe Ihnen völlig recht. Ich möchte Sie nur bitten, mich vorher mit einer Betäubungswaffe auszuschalten. Meine beiden Leute werden später jede Story, die ich den anderen erzähle, vollauf bestätigen.“

McCoy sagte: „Mr. Spock, in meinem Universum haben wir beide oft Meinungsverschiedenheiten gehabt; in diesem Universum habe

ich Sie gehaßt. Ich glaube aber, daß Sie in beiden Welten ein anständiger und aufrechter Mann sind.“

„Das ist nur logisch“, sagte Spock. „Sie müssen jetzt in Ihr Universum zurück, damit ich *meinen* Captain zurückbekomme. Ich werde den Materie-Transmitter selbst bedienen. Sie haben nur noch zwei Minuten und zwanzig Sekunden Zeit.“

„Mr. Spock“, sagte Kirk. „Auch wenn die Zeit knapp wird, noch eine Frage: Wie lange wird es dauern, bis es zu der von den Halkanern vorausgesagten galaktischen Revolte kommt?“

Spock warf ihm einen überraschten Blick zu. „Ich würde schätzen – etwa zweihundertfünfzig Jahre.“

„Und wie wird sie ausgehen?“

„Das Imperium wird zerschlagen werden, selbstverständlich. – Vielleicht wird es durch eine Art Föderation ersetzt, falls die Periode der Bürgerkriege nicht allzu vernichtend verläuft.“

„Mr. Spock. Überlegen Sie doch einmal die Unlogik einer solchen Verschwendung, Verschwendung von Leben, Material, Potential und Zeit. Es ist völlig absurd, daß Sie Ihre große Begabung einem Imperium zur Verfügung stellen, das zum Untergang verurteilt ist.“

„Sie haben noch eine Minute dreiundzwanzig Sekunden“, sagte Spock ausweichend.

„Wenn eine Veränderung des bestehenden Zustands sowohl vorausehbar als auch wünschenswert ist, warum widersetzen Sie sich ihm dann?“ bohrte Kirk weiter.

„Selbstmord ist ebenfalls unlogisch. Ein Mann kann die Zukunft nicht herbeiführen.“

Kirk trat näher auf den Mann zu, der seinem Ersten Offizier in Aussehen und Haltung so überaus ähnlich war, dem jedoch die menschliche Wärme unter der vulkanischen Zurückhaltung des wirklichen Spock fehlte. „Mr. Spock. Aber ein Mann kann die *Gegenwart* ändern. Werden Sie Kommandant der *Enterprise*, ob Sie den Posten mögen oder nicht. Finden Sie einen logischen Grund, die Halkaner zu verschonen, und überzeugen Sie Ihre Star-Flotten-Kommandozentrale

davon. Sie können eine Sache besser durchsetzen als jeder andere, wenn Sie so sind wie *mein* Erster Offizier; und davon bin ich überzeugt.“

„Sie müssen gehen“, sagte Spock. „Mein Captain hat leider niemals so mit mir gesprochen. Ich werde mich immer an Ihre Worte erinnern, Captain. Ich kann Ihnen nichts versprechen; aber ich werde alles tun, um die Halkaner zu retten. — Und jetzt beeilen Sie sich! Sie haben nur noch achtzehn Sekunden! — Leben Sie wohl, Jim Kirk. Es hat mich gefreut, den anderen kennenzulernen.“

Kirk trat auf die Transmitterplattform, und die drei anderen folgten ihm. Er schaltete seine Phasenwaffe auf „Betäubung“. Es fiel ihm trotzdem sehr schwer, sie abzudrücken.

*

Kirk lehnte sich in seinem Sessel zurück und genoß die Vertrautheit seiner alten Umgebung.

Uhura warf dem armen ahnungslosen Chekov giftige Blicke zu. Auch Kirk selbst hatte ein unbehagliches Gefühl, Sulu — den „wirklichen“ Sulu — dicht neben sich zu sehen.

McCoy hatte offensichtlich keinerlei Schwierigkeiten, sich wieder einzugewöhnen. Sein umfassendes Wissen vom Verhalten unter Streß gab ihm auch die Möglichkeit, sich selbst zu verstehen. Er sagte lächelnd zu Spock: „Als ich mich plötzlich wieder hier an Bord fand, war ich so froh, Sie zu sehen, mein lieber Spocky-Boy, daß ich Sie fast geküßt hätte. Glücklicherweise hat mich allein bei der Vorstellung ein solcher Ekel gepackt, daß ich darauf verzichtet habe.“

„Da bin ich aber sehr froh“, sagte Spock trocken.

„Mr. Spock“, sagte Kirk, „Scotty hat mir berichtet, daß wir wahrscheinlich für immer in dem anderen Universum gestrandet wären, wenn Sie nicht unsere Doppelgänger sofort erkannt, gefangengenommen, verhört und nach Analyse und richtiger Erkenntnis der Lage in den Transmitterraum geschafft hätten, so daß der Austausch

jederzeit stattfinden konnte. Ich danke Ihnen. Ihre klare Logik hat zum hundertstenmal zu dem einzig richtigen Entschluß geführt. Aber – wie sind Sie darauf gekommen?“

„Sir“, sagte Spock, „Sie kennen mich besser als jeder andere Mensch. Es gibt aber gewisse Charakterzüge, die ich ungern zeige. Und die habe ich jetzt gebraucht.“

„Sie brauchen mir nichts zu erklären, wenn Sie nicht mögen. Aber es wäre sicher sehr nützlich, wenn ich wüßte, wie Sie es geschafft haben.“

Spock hob den Kopf und blickte auf einen Punkt, der weit draußen im grenzenlosen Raum zu liegen schien.

„Ein zivilisierter Mensch“, sagte er schließlich, „kann ohne Schwierigkeit die Rolle eines Barbaren spielen, so, wie Sie es in jenem anderen Universum getan haben. Er braucht nur in sein Innerstes zu blicken und nach den Instinkten seiner wilden Vorfahren zu suchen – sie schlummern in uns allen -und sie zu wecken. Ihre Doppelgänger waren unverhüllte Barbaren. Sie besaßen diese dünne Schale von Zivilisation und Humanität nicht, die uns – meistens – zurückhält, diesen Instinkten freien Lauf zu lassen.“

McCoy fragte: „Spock, hätten *Sie* einen Wilden spielen können, wenn Sie mit uns in das andere Universum transmittiert worden wären?“

Spock sagte sehr ernst: „Dr. McCoy, ich bin ein Wilder; sowohl hier als auch dort. Aber eines Tages – hoffe ich – werde ich diesen Zustand überwinden.“

ENDE